



Regionales Entwicklungskonzept

Werra-Meißner 2014 - 2020

Lokale Aktionsgruppe Werra-Meißner
Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.



1. LEADER 2007 - 2013

1.1. Organisation, Entscheidungsstrukturen, Bedeutung der LAG und Selbstevaluierung

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (VfR) wurde im Frühjahr 1995 gegründet und von der Europäischen Union und dem Land Hessen als lokale Aktionsgruppe zur Durchführung des LEADER II Programms anerkannt. Ziel des Vereines ist es bis heute, die eigenständige Regionalentwicklung im Kreis zu fördern (VfR 2013).

Der Verein hat 82 Mitglieder. Dazu zählen der Landkreis sowie alle 16 Kommunen, Vereine, Verbände und Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Kultur und Jugendarbeit sowie Wirtschaftsunternehmen und interessierte Einzelpersonen. Die Wirtschafts- und Sozialpartner stellen über 50 % der Mitglieder. Bei Beschlüssen und Wahlen hat jedes Mitglied eine Stimme. Die Mitglieder wählen den Vorstand. Der Vorstand setzt sich aus acht Personen zusammen, die die Bereiche Wirtschaft, Kultur und Soziales vertreten, zwei Bürgermeister der Städte und Gemeinden der Region sowie der Landrat als Vertreter des Kreises. Beratende Mitglieder des Vorstandes sind der Stab Demografie mit der Dorf- und Regionalentwicklung des Landkreises und die Universität Kassel.

Der Vorstand trifft sich regelmäßig in Zeitabständen von sechs bis acht Wochen. Er legt mit der LAG, unter Beteiligung zahlreicher regionaler Akteure, den strategischen Rahmen für die Regionalentwicklung in der Region fest. Darüber hinaus setzt er Impulse zur Umsetzung einzelner Themenfelder und initiiert Projekte. Der stimmberechtigte Vorstand ist das Entscheidungsgremium der LAG. Er gewährleistet ein ausgeglichenes Verhältnis der Interessengruppen der Region, arbeitet kompetent, transparent, integrativ und fair. Er berät und entscheidet auf der Basis des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) über die Förderung von Projekten, die über das LEADER-Programm unterstützt werden sollen. Dabei achtet er stets drauf, dass Interessenkonflikte ausgeschlossen sind, ggf. werden Betroffene von bestimmten Tagesordnungspunkten ausgeschlossen. Ebenso nimmt der Vorstand die Projektbewertung vor und erstellt die

Prioritätenliste zur Förderung der Projekte. Die Entscheidungen werden in offener Abstimmung und mit einfacher Mehrheit getroffen.

Neben externen und internen Evaluationen von Strukturen, Strategie, Prozess und Projekten, findet jährlich eine Selbstevaluierung im Vorstand statt. Hier werden im Rahmen einer Klausur die Entwicklungsstrategie und der Prozess bewertet und gegebenenfalls Korrekturen oder Änderungen benannt. Die Strukturen, Kommunikationswege und Zusammenarbeit im Vorstand sowie dem Regionalmanagement wurden überprüft und ggf. neu sortiert. Die Veranstaltungen werden extern moderiert und mit unterschiedlichen Methoden werden Analysen durchgeführt. Dabei wurden auch die durchgeführten Evaluierungen des Thünen Instituts vorgestellt und diskutiert. Die Klausuren haben immer dazu geführt, dass Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit geklärt werden und neue Impulse für die weitere Arbeit in der Regionalentwicklung mitgenommen werden konnten.

Die Klausurtagungen finden seit über sieben Jahren regelmäßig statt und sind fester Bestandteil der Entwicklungsstrategie bzw. der Umsetzung des REK. Auch in Zukunft soll dieses Evaluations- und Strategieinstrument angewendet werden (s. Kap. 9).

Die LAG verfügt über ein professionelles Regionalmanagement. Im Rahmen von LEADER II wurde das Regionalmanagement durch EU- und Landesmittel gefördert. Die Arbeit und Ergebnisse während LEADER II haben bei Kreis und Kommunen viel Akzeptanz erreicht. So wurde am 15.03.2000 in der Bürgermeister-Dienstversammlung beschlossen, ab dem 01.07.2000 die Finanzierung des Regionalmanagements zu übernehmen. Diese Struktur besteht bis heute. Die LAG ist ein entscheidender Netzwerker und setzt wichtige Impulse zur Entwicklung der Region. Ihre Bedeutung ist in der Region ausgesprochen hoch. Überregional gibt es ein hohes Interesse an der Umsetzung der Prozesse zur Regionalentwicklung genauso wie an einzelnen Projekten. Es gibt zahlreiche Anfragen zur Teilnahme an Veranstaltungen außerhalb bzw. Exkursionen in die Region.



0. Kurzfassung

1. LEADER 2007 – 2013

1.1. Organisation, Entscheidungsstrukturen, Bedeutung der LAG und Selbstevaluierung.....	1
1.2. Ergebnisse und Wirkung des Regionalen Entwicklungskonzepts 2007 – 2013.....	2
1.3. Der LEADER-Ansatz als Grundlage für weitere Aktionen in der Regionalentwicklung.....	4
1.4. LEADER-Prozess.....	5
1.5. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die neue LEADER-Förderperiode 2014 – 2020.....	5

2. Gebietsabgrenzung

2.1. Geografische Lage, Gebietsbeschreibung und Verkehrserschließung.....	7
2.2. Abgrenzung der LEADER-Region.....	7

3. Gebietsanalyse

3.1. Raum- und Siedlungsstruktur.....	9
3.2. Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung.....	10
3.3. Wirtschaftliche Leistungskraft.....	12
3.4. Arbeitsmarkt.....	14
3.5. Wirtschaftsbereiche.....	16
3.6. Land- und Forstwirtschaft und NATURA 2000.....	16
3.7. Tourismus.....	19
3.8. Kultur.....	22
3.9. Soziale Infrastruktur.....	23
3.9.1. Kindertagesstätten und Schule.....	24
3.9.2. Medizinische Versorgung und Pflege.....	26
3.9.3. Mobilität und Nahversorgung.....	27
3.10. Klimaschutz und Umweltsituation.....	28
3.11. Entwicklung der Städte und Dörfer.....	30
3.12. Entwicklung der Natur und Landschaft.....	31
3.13. Entwicklung der Wirtschaft.....	31
3.14. Bisheriger Einsatz strukturverbessernder Programme und Maßnahmen.....	32
3.15. Fazit zur Gebietsanalyse.....	34

Beteiligungsverfahren zur REK-Erstellung 35

5. SWOT-Analyse 36

6. Regionale Entwicklungsstrategie

6.1. Leitbild	43
6.2. Handlungsfelder.....	44
6.3. Entwicklungsziele und Beitrag zu übergeordneten Zielen des Landes Hessen.....	47
6.4. Ziele (Smart).....	48
6.5. Kooperationen mit anderen Programmen und Gebieten.....	54
6.6. Kooperationsprojekte.....	55



7. Aktionsplan

7.1. Leitprojekte Start- und Leuchtturmprojekte.....	56
7.2. Aktionsplan.....	64

8. Umsetzung der Entwicklungsstrategie für LEADER

8.1. Strukturen der lokalen Aktionsgruppe und des Entscheidungsgremiums.....	65
8.2. Verfahren der Projektauswahl und Priorisierung der Projekte.....	66
8.3. Regionale Partnerschaften.....	67
8.4. Regionalmanagement.....	67
8.5. Finanztabelle nach Handlungsfeldern und Jahren.....	68

9. Prozessmonitoring und Evaluierung

9.1. Monitoring.....	69
9.2. Qualitative und quantitative Erfolgskriterien.....	69

10. Finanztabelle nach Handlungsfeldern und Jahren.....70

11. Literaturverzeichnisverzeichnis.....I

12. Anhang.....III



Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
BAG LAG	Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen Deutschland
BBSR	Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVI)
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMUB)
BWS	Bruttowertschöpfung
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
DE	Dorfentwicklung
DTV	Deutscher Tourismusverband
EFRE	Europäischer Fond für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfond
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
EW/km ²	Einwohner pro km ²
FB	Fachbereich des Werra-Meißner-Kreises
FB 4	Fachbereich Jugend, Familien, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises
FD 4.3	Fachdienst Sozialplanung des Werra-Meißner-Kreises
FB 6	Fachbereich Schule und Sport des Werra-Meißner-Kreises
FB 8	Fachbereich Landwirtschaft, Landschaftspflege, Natur- und Landschaftsschutz des Werra-Meißner-Kreises
GA	Gemeinschaftsaufgabe, ein Förderprogramm des Bundes
h/a	Stunden pro Jahr
HeRo	Kompetenzzentrum Hessen Rohstoffe e.V.
HF	Handlungsfeld
HoGa	Hotel- und Gaststättenverband
HRF	Hessische Regionalforen e.V.
HSL	Hessisches Statistisches Landesamt
HSM	Hessisches Sozialministerium
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKEK	Integriertes kommunales Entwicklungskonzept
KBV	Kreisbauernverband Werra-Meißner e.V.
KMU	Kleine und Mittelständische Unternehmen
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft), europäisches Förderprogramm
LNF	Landwirtschaftliche Nutzfläche
Natura 2000	Kohärentes Netz von Schutzgebieten, das innerhalb der Europäischen Union nach den Maßgaben der FFH-Richtlinie entspricht
NVV	Nordhessischer Verkehrsverbund
NWM	Nahverkehr Werra-Meißner GmbH
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr
RB	Regierungsbezirk
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RGV	Rinderbestände
RP	Regierungspräsidium
SGB	Sozialgesetzbuch
SV-	Sozialversicherungspflichtig-Beschäftigte
VfR	Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
VHS	Volkshochschule
WEGE	Werratal Energie und Umweltgesellschaft mbH
WFG	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH
WMK	Werra-Meißner-Kreis
WTMG	Werratal Tourismus Marketing GmbH (2014)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie



Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Leitprojekte des REKs 2007 – 2013
- Abb. 2: Bilanz der LEADER-Projekte 2007 – 2013
- Abb. 3: Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze in LEADER-Projekten im WMK
- Abb. 4: Lage des Werra-Meißner-Kreises
- Abb. 5: Verkehrsanbindungen des Werra-Meißner-Kreises
- Abb. 6: Entwicklungsachsen im Werra-Meißner-Kreis
- Abb. 7: Profildaten zum Werra-Meißner-Kreis
- Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung und-vorausschätzung (2007 und 2011; Prognose 2030)
- Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung im WMK in absoluten Zahlen (2002 bis 2032)
- Abb. 10: Wanderungssaldo im Vergleich (2008 bis 2012)
- Abb. 11: Bevölkerungsstruktur nach Altersklassen im überregionalen Vergleich (2011 und 2030)
- Abb. 12: Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und je Erwerbstätigen in Euro (2000 und 2009)
- Abb. 13: Sektoralstruktur Bruttowertschöpfung (BWS) 2009
- Abb. 14: Jährliche Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftszweigen im WMK (2002 bis 2011)
- Abb. 15: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner (2006 bis 2011)
- Abb. 16: Kaufkraft im Vergleich 2013
- Abb. 17: Entwicklung der SV-Beschäftigten im WMK (1989 – 2012)
- Abb. 18: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im WMK 2013
- Abb. 19: Anteil der Erwerbstätigen je Wirtschaftssektor im Vergleich 2011
- Abb. 20: Veränderung der sektoralen Beschäftigung (2009 bis 2013)
- Abb. 21: Anzahl der Betriebe im WMK 2011
- Abb. 22: Anzahl der antragstellenden Betriebe im WMK (2005 bis 2014)
- Abb. 23: Entwicklung der antragstellenden Betriebe im WMK 2009 – 2012 (ohne ökologische Betriebe)
- Abb. 24: Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen im WMK 2012
- Abb. 25: Biogasanlagen in Nordhessen 2012
- Abb. 26: Übernachtungen im WMK 2012
- Abb. 27: Ankünfte und Übernachtungen im WMK (2009 bis 2013)
- Abb. 28: Ankünfte und Übernachtungen im überregionalen Vergleich (2009 bis 2013)
- Abb. 29: Versorgungsquoten für Kinder unter drei Jahren in Kindertagesstätten und in zertifizierter Kindertagespflege im WMK (2008 bis 2014)
- Abb. 30: Einschulungen im WMK (2003/04 bis 2012/13, Prognosen bis 2019/20)
- Abb. 31: Entwicklung der Schülerzahlen im WMK (1989 bis 2012)
- Abb. 32: Vergleich der Schulabgangsquoten zwischen WMK und Hessen 2014
- Abb. 33: Fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen des täglichen Bedarfs
- Abb. 34: Energieverbrauch im WMK 2010 und 2050
- Abb. 35: Verteilung des Endenergieverbrauchs auf die Kommunen im WMK 2010
- Abb. 36: Regenerative Energiepotenzial im WMK 2010 (Farbe = genutzten Anteile, gestreift = noch vorhandenes Potential)
- Abb. 37: CO₂-Emission des privaten Individualverkehrs im WMK 2010 und 2050
- Abb. 38: CO₂-Emissionen nach Nutzergruppe (2010) und CO₂-Einsparpotenziale bis 2050
- Abb. 39: Verfahren zur REK-Erstellung
- Abb. 40: Regionale Entwicklungsstrategie – Übersicht
- Abb. 41: Die Handlungsfelder des REKs und die Zuständigkeiten der Vertreter des VfR-Vorstandes



Danke!

Das Regionale Entwicklungskonzept Werra-Meißner wurde im Jahre 2014 fortgeschrieben. Zahlreichen Bürgerinnen und Bürger haben sich an der Erarbeitung beteiligt. Ihnen allen, die sich für die Zukunft der Region eingesetzt haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich für die Mithilfe gedankt. Ein be-

sonderer Dank gilt den Mitgliedern der LEADER-Strategiegruppe, dem Vfr-Vorstand und den Vertretern von ESF und EFRE, die sich mit hohem persönlichen Aufwand in den LEADER-Prozess eingebracht haben.



0. Kurzfassung

Die LEADER-Region Werra-Meißner ist identisch mit der politischen Verwaltungsgrenze des Werra-Meißner-Kreises. Prägend für die Region sind die Mittelgebirgslandschaft, die Verbindung der vier Wirtschaftsräume Eschwege, Witzenhausen, Sontra und Hessisch Lichtenau sowie die sozio-kulturellen Akteure und ihre Aktivitäten, die unabhängig von den Verwaltungsgrenzen, kreisweit agieren und gut vernetzt sind. Im Jahre 2013 lebten insgesamt 101.295 Menschen im Werra-Meißner-Kreis.

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (VfR) ist seit 1995 als lokale Aktionsgruppe anerkannt und hat an den Programmen LEADER II, LEADER plus und LEADER 2007-2013 teilgenommen. In der letzten Förderperiode 2007–2013 konnten durch das LEADER-Programm insgesamt 118 Projekte erfolgreich umgesetzt werden. Die Gesamtinvestitionssumme der Projektträger belief sich auf 9.491.440 Euro mit einer Zuschusssumme von 2.838.303 Euro. Darüber hinaus hat die Region in den letzten Jahren die Strukturförderprogramme Dorfentwicklung, einfache Stadterneuerung, Stadtumbau in Hessen, bundes- und landesweite Förderprogramme (Modellvorhaben der Raumordnung, Region schafft Zukunft - alte Länder, Inklusion), Programme der Landschaftspflege und Flurneueordnung, EFRE, ESF und Förderungen aus der Gemeinschaftsaufgabe genutzt.

Die Gebietsanalyse zeigt deutlich, dass die LEADER-Region Werra-Meißner zu den strukturschwachen Regionen in Hessen gehört. Sie ist geprägt durch den demografischen Wandel mit anhaltendem Bevölkerungsrückgang und Überalterung. In den Orten sind deutliche Zeichen von Sanierungsstau und fehlenden Investitionen sichtbar und die Gebäudeleerstände haben in den letzten Jahren spürbar zugenommen.

Die Wirtschaftsentwicklung ist wenig dynamisch, das jährliche Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt mit 2.000 € unter dem Durchschnitt in der EU-27 und auch der Zuwachs der jährlichen Bruttowertschöpfung ist in den letzten zehn Jahren nur gering angestiegen. Gleichwohl sind deutliche Verbesserungen im Wirtschaftsbereich vorhanden, mit gerin-

gerer Arbeitslosenquote als 2007 und der Partizipation an bundes- und landesweiten Trends z.B. im Bereich Wertschöpfung. Der größte Wirtschaftssektor mit rund 12.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen, gefolgt vom produzierenden Gewerbe. Dabei sind die wichtigsten Wirtschaftsbranchen Maschinen-, Anlagen- und Formenbau, Holz-, Papier- und Druckgewerbe, Textil, Steine und Erden, Ernährung und Kunststoffverarbeitung. Die Betriebsstrukturen sind durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Betriebe in den letzten zehn Jahren um 18 % zurückgegangen, allerdings liegt hier ein überdurchschnittlicher Anteil bei den Kleinstbetrieben, die unter 5 ha bewirtschaften. Demgegenüber ist die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in den letzten vier Jahren um über 13 % gestiegen. Die Tourismusbranche ist im Wesentlichen stabil geblieben. Die Infrastruktur ist ausgesprochen vielfältig und reizvoll, trotzdem ist die LEADER-Region Werra-Meißner noch keine ausgeprägte Tourismusregion.

Die Lebensqualität im Werra-Meißner-Kreis ist durch den vielfältigen landschaftlichen Raum sehr hoch. Es gibt einen sehr hohen Anteil an Schutzgebieten und dementsprechend ist auch die Umweltqualität sehr gut.

Die Strukturen der sozialen Infrastruktur haben sich dem demografischen Wandel angepasst und gut weiterentwickelt. Die LEADER-Region hat sich in den letzten Jahren zu einer familienfreundlichen Region entwickelt, die weiter ausgebaut werden muss. Sie bietet ein weites Spektrum an schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten, Beratungs- und Betreuungseinrichtungen für Familien und attraktive Freizeitangebote. Die soziale Unterstützung wie „Frühe Hilfen“, qualifizierte Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren bis hin zu Grundschulkindern sowie Angebote der Schulsozialarbeit für Grund- und weiterführende Schulen ist sehr umfassend und gut. Das kulturelle Angebot hat sich in den letzten Jahren ebenso gut entwickelt und ist noch weiter ausbaufähig. Das Schul- und Bildungsangebot weist zurzeit ein breites Spektrum mit guter Qua-



lität auf, allerdings gehen die Schülerzahlen dramatisch zurück. Die Aufgaben der Daseinsvorsorge sind derzeit noch erfüllt, aber es zeichnen sich deutliche Problembereiche (Mobilität, „Landärzte“, Straßeninstandhaltung, technische Infrastruktur) für die langfristige Versorgung von peripheren Ortschaften ab.

Der Bereich der sozialen Infrastruktur mit den teilweise freiwilligen Leistungen steht derzeit auf dem Prüfstand und es ist unklar, wie er langfristig gesichert werden soll. Durch die nicht ausreichende Mittelausstattung der kommunalen Haushalte sind viele soziale Leistungen immer schwieriger zu finanzieren und es ist ungewiss, wie sie künftig aufrecht erhalten werden können. Aber sie sind notwendig.

Die nachhaltige Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Werra-Meißner baut auf den Stärken und den hohen Entwicklungspotentialen der Region auf. Dabei werden Entwicklungsbereiche wie der demografische Wandel auch als Chance zur Gestaltung genutzt. Das Leitbild der Region ist: Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region, Impulse setzen – Innovationsräume nutzen.

Aus der Stärken-Schwächen-Chancen und Risiken-Analyse wurden folgende drei Handlungsfelder und deren strategische Entwicklungsziele abgeleitet:

1. Regionale Wertschöpfung

Das übergeordnete strategische Entwicklungsziel ist ‚Regionale Wertschöpfung stärken‘.

Ziel ist die Stärkung der Unternehmen und Handwerksbetriebe in der Region sowie die Schaffung eines guten Klimas für Existenzgründungen. Dabei stehen auch die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten und Wirtschaftskreisläufe sowie die Förderung familienfreundlicher Betriebe für Arbeitnehmer und Kunden im Vordergrund. Es sollen Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und geschaffen und weiche Standortfaktoren gestärkt werden. Die Weiterentwicklung der Landwirtschaft mit ihren kleinen und mittleren Unternehmen soll gefördert werden. Die Kulturwirtschaft ist weiterhin ausbaufähig.

Der Bereich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energieträger soll weiterentwickelt werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Nutzung von Biomasse, dabei ist ein Bereich die Technologieforschung zur Nutzung minderwertiger Biomasse (Kompensationsflächen). Darüber hinaus sollen Energieeinsparmaßnahmen umgesetzt, Kompetenzbündnisse geschaffen und Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Insgesamt sollen hierdurch Arbeits- und Ausbildungsplätze und eine hohe Wertschöpfung in der Region entstehen.

Die Region verfügt über ein ausgesprochen hohes Entwicklungspotential im Tourismus und hat sich in den letzten Jahren für den touristischen Markt neu aufgestellt. Im Vordergrund steht die Weiterentwicklung des Aktivtourismus. Es soll eine zielgruppenorientierte Produktentwicklung und Vermarktung umgesetzt werden. Daneben sollen Angebote und Produkte für die Themen Industriepfade, GrimmHeimat Nordhessen, Frau Holle und kulinarische Spezialitäten entwickelt werden. Insgesamt sollen qualitativ hochwertige Produkte entstehen. Der Gesundheitssektor soll besonders in der Region Bad Sooden-Allendorf weiterentwickelt werden. Demzufolge soll die Tourismuswirtschaft gestärkt, Arbeitsplätze gesichert und die Lebensqualität erhöht werden.

2. Lebensqualität

Das übergeordnete strategische Entwicklungsziel ist ‚Lebensqualität für alle sichern und entwickeln‘.

Ziel ist es, den demografischen Wandel weiter aktiv zu gestalten, Anpassungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen sowie innovative Wege zu gehen. Die technischen und sozialen Infrastrukturen müssen gesichert werden und das Stadt-Land-Gefälle muss einen Ausgleich erfahren. Themenfelder wie Mobilität sollen gewährleistet, Ehrenamt unterstützt, medizinische Versorgung erhalten, Gestaltungsfreiraum für Jugendliche geschaffen und Nahversorgung gesichert werden. Die Region setzt dabei bewusst auf einen breiten thematischen Ansatz, da die verschiedenen Konzepte, Analysen sowie auch die Umsetzungserfolge der letzten Jahre gezeigt haben, dass Lebensqualität mit der gesamten Band-



breite sozialer und technischer Infrastrukturen verbunden ist und nicht ein einzelner Bereich als Kerninfrastruktur übergeordnete Bedeutung hat. Folglich ist die Gestaltung des demografischen Wandels eine Daueraufgabe, die mit dem LEADER-Ansatz künftig weiter umgesetzt werden soll. Gleichzeitig werden in diesem Handlungsfeld neue Impulse gesetzt, da nicht nur Anpassungen mit Konzentration, Rückbau oder Ausdünnung notwendig sind, sondern die Gestaltung des Wandels mit neuen Qualitäten – insbesondere in der Verbindung zwischen ehrenamtlichem und professionellem Engagement – im Mittelpunkt steht.

Die Zielgruppe der Jugendlichen wird in Zukunft ein deutlich stärkeres Gewicht bei der Umsetzung der Regionalstrategie erhalten. Auch das Thema Mobilität wird als umfassender Ansatz mit dem Ziel, die Erreichbarkeit innerhalb der Region zu verbessern, als Schwerpunkt gesetzt.

3. Kultur und Bildung

Das übergeordnete strategische Entwicklungsziel ist ‚Kultur und Bildung fördern‘.

Kultur steht für das kulturhistorische Erbe sowie die Vielfalt der Kulturlandschaft und zielt vor allem darauf ab, Museen der Region zu stärken und zu vernetzen sowie kulturhistorische Besonderheiten stärker herauszustellen. Damit wird an die vorhandenen vielfältigen Potentiale angeknüpft. Auch hier liegt in der künftigen Förderphase ein Schwerpunkt auf dem Themenbereich Jugendkultur, der u.a. durch die Zukunftswerkstatt Jugend im ländlichen Raum deutlich hervorgehoben wurde.

Im Themenfeld Bildung liegt der Schwerpunkt auf Qualifizierung und neue Angebote für lebenslanges Lernen. Die vielfältigen außerschulischen Angebote sind bereits gut vernetzt und sollen weiter gestärkt und ausgebaut werden. Bildung mit dieser erweiterten Schwerpunktsetzung wird zum zentralen Thema der Zukunftsfähigkeit der Region und hat Querverbindungen zum Thema Wirtschaft (Fachkräfte), Prävention (Gesundheit), Weiterbildung und Qualifizierung, aber beispielsweise auch zu Inklusion und Teilhabe.

Im Handlungsfeld Kultur und Bildung sollen auch die Möglichkeiten durch digitale Infrastrukturen (Breitband, etc.) in Zukunft stärker genutzt werden. ‚Zukunftswerkstatt KIB‘ (Kommunikation/Information/Bildung) soll hier einen innovativen Impuls für neue digitale Wege in der Region setzen und das Stadt-Land-Verhältnis soll in diesem Themenkomplex neu diskutiert werden.

Inklusion und regionale Identität

Quer zu den drei Handlungsfeldern wurden die Themen Inklusion und regionale Identität als Querschnittshandlungsfelder definiert. Das Thema „Inklusion“ wirkt in alle Lebensbereiche. Alle Menschen, ob mit oder ohne Handicap, sollen die Möglichkeit haben, gleichberechtigt mit ihren individuellen Fähigkeiten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Als Modellregion Inklusion wurde bereits in der Vergangenheit mit dem Schwerpunkt Arbeit, Wohnen, Kita/Schule sowie Kultur und Freizeit der Masterplan konzeptionell erarbeitet (s. Masterplan Inklusion, WMK 2013). Die Umsetzung soll über die regionale Entwicklungsstrategie fortgeführt werden. Das zweite Querschnittsthema ist „regionale Identität“. Im Zuge der Globalisierung geht die Steuerungsfähigkeit der Region mehr und mehr verloren. Gestärkt durch die regionale Identität und die Nutzung endogener Potentiale sollen politische und ökonomische Handlungs- und Gestaltungsräume genutzt werden. „Regionale Identität“ wurde von den Arbeitsgruppen in jedem Thema der Handlungsfelder diskutiert. Sie soll sich auch in Zukunft durch eine Vielzahl an Inhalten, durch die Themen Arbeit, Lebensqualität, Kultur, Freizeit und Bildung erstrecken und findet sich generationsübergreifend bei allen Zielgruppen wieder.

Umsetzungsstrategie

Für die Umsetzung des REKs wurden im Erarbeitungsprozess 200 Projektideen gesammelt, davon für 120 qualifizierte Projektskizzen erarbeitet. Aus diesem Projektpool sind 12 Leitprojekte mit 27 Start- und 9 Leuchtturmprojekten entwickelt worden. Für die Umsetzungsstrategie werden die Leit- und Leuchtturmprojekte vorgestellt. Je Handlungsfeld gibt es vier Leitprojekte.



Die Entwicklungsstrategie im Überblick

**Regionales Entwicklungskonzept
Werra-Meißner 2014-2020****Leitbild**

Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region
Impulse setzen - Innovationsräume nutzen

Querschnittshandlungsfelder

Inklusion und Regionale Identität

Handlungsfelder

Regionale
Wertschöpfung

Lebensqualität

Kultur und
Bildung

Leitprojekte

- | | | |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Starke Firmen - starke Region• Regionale Entdeckungen - regionale Produkte• Erlebnisraum Natur und Kultur• Netzwerk Klimaschutz - Energie erneuerbar und effizient | <ul style="list-style-type: none">• Netzwerk Demografie• Mobile Vielfalt• WächterHäuser• Lokal – Global, Jugend zwischen hin und weg | <ul style="list-style-type: none">• BürgerAkademie - Bildung und Qualifizierung• WirMachenKultur - WMK• Geschichte erleben - Altes mit neuem Leben füllen• Zukunftswerkstatt KIB |
|---|---|---|

Start- und Leuchtturmprojekte

Regionale Entdeckungen, Mobile Vermarktung regionaler Produkte, Unternehmensnachfolge Werra-Meißner, Biologische Vielfalt in der Region Werratal via mobilem Internet für den nachhaltigen Tourismus vermarkten, Unterrichtsmodul Klimaschutz, Fernauslesung für Verbraucherzähler in kommunalen Liegenschaften, **PraxisPool – Unternehmen, Premiumwandern mit Genuss**, Umwandlung von brachliegenden Gebäuden zur lebendigen Initiative, Musterwohnung zu altersgerechten Hilfs- und Assistenzsystemen, Koordinierungsstelle für Menschen mit Demenz, Kompetenzzentrum für Fachwerksanierung, Jugendatlas Werra-Meißner, Engagement sichern - Ehrenamt stärken/Vereine stellen sich gut auf, Repair-Café – Leichtsinn, **Dorfmitte Germerode - Altersgerechtes Wohnen, Lebendiges Wartezimmer, 14 Plus - Jugend engagiert sich, WächterHäuser - Innovatives Wohnen**, Kino an ungewöhnlichen Orten, Kulturbörse, Mittelalterliche Schule für junge Zunftgesellen, Miteinander biografisch arbeiten, Biologisch dynamische Schulküche, **BildungsAkademie, WMKconnect - Jugend-App, Zukunftswerkstatt 1.0, ...**



Handlungsfeld „Regionale Wirtschaft“:

- *„Starke Firmen – starke Region“ mit der Daueraufgabe Unternehmen zu stärken, Existenzgründer zu unterstützen und Unternehmensnachfolge zu regeln. Hierzu gehört das Leuchtturmprojekt „PraxisPool-Unternehmen“, bei dem Kinder und Jugendliche Unternehmen inklusive Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten kennen lernen sollen.*
- *„Regionale Entdeckungen – regionale Produkte“ mit dem Ziel, regionale Produkte zum stärkeren Wirtschaftsfaktor zu entwickeln, erfolgreicher zu vermarkten und neue Produkte zu entwickeln. Hierzu gehören die Startprojekte Aufbau einer mobilen Vermarktung sowie die „Regionalen Entdeckungen“, d.h. die Erarbeitung von zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien (Druck, Internet, etc.) zu den vorhandenen regionalen Produkten.*
- *„Erlebnisraum Natur und Kultur“ mit dem Ziel, die touristischen Potentiale in den Bereichen Kulturlandschaft, Natur und Gesundheit verstärkt zu nutzen. Das Leuchtturmprojekt „Premiumwandern mit Genuss“, eine Verknüpfung von regionalen Produkten, gastronomischen Angeboten und Wandern sowie das Startprojekt „Biologische Vielfalt in der Region Werratal via mobilem Internet“, bei dem es u.a. um die Entwicklung von Apps geht, markieren die inhaltlichen Schritte der nächsten Jahre.*
- *„Netzwerk Klimaschutz – Energie erneuerbar und effizient“ mit dem Ziel, den Klimaschutz und die Energieeffizienz auszubauen. Die Startprojekte „Fernaulesung für Verbraucherzähler kommunaler Liegenschaften“ und „Unterrichtsmodul Klimaschutz“ konkretisieren das Leitprojekt.*

Handlungsfeld „Lebensqualität“

- *„Netzwerk Demografie“ hat zum Ziel, den demografischen Wandel als Daueraufgabe zu verstetigen. Das Leuchtturmprojekt „Dorfmitte Germerode – Altersgerechtes Wohnen“ will beispielhaft zeigen, dass ein Verbleib im bekannten Sozialraum, dörfliches Miteinander und Versorgungsmöglichkeiten zukunftsfähig kombiniert werden können. Das Leuchtturmprojekt „Leben-*

diges Wartezimmer“ setzt bei den ärztlichen Versorgungs- und Kommunikationsbedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft an und zeigt, wie dies in ländlichen Raum zusammengeführt werden kann. Weitere Startprojekte betreffen die Themen Wohnen, Miteinander, Demenz und Assistenzsysteme.

- *„WächterHäuser“ ist ein Leit- und Leuchtturmprojekte, bei dem Leerstände wieder neu genutzt werden sollen, beispielsweise durch innovative Wohnformen. Dies soll in der Region entwickelt, gefördert und umgesetzt werden. Räumlich liegt der Schwerpunkt auf der Innenentwicklung der Ortsteile. Als Zielgruppen sind jüngere Menschen ausgewählt worden.*
- *„Mobile Vielfalt“ hat das Ziel, die Mobilität im ländlichen Raum langfristig zu sichern. Dafür ist es notwendig, neue bedarfsorientierte Wege mit dem ÖPNV und anderen Organisationen zu gehen. Ein Leuchtturmprojekt des Werra-Meißner-Kreises ist „Mobilfalt“, das seit 2011 umgesetzt wird.*
- *„Lokal – Global. Jugend zwischen hin und weg“ zielt darauf, die Attraktivität der Region für jüngere Menschen zu steigern. Das Leuchtturmprojekt „14 plus – Jugend engagiert sich“ will neue Formen des ehrenamtlichen Engagements von Jugendlichen mit und ohne Handicap anregen und anerkennen. Das Startprojekt „Jugendatlas Werra-Meißner“ will eine Karte zur subjektiven Bewertung der Region aus Sicht der Jugendlichen erstellen, um darauf aufbauend Projekte zu initiieren.*

Handlungsfeld „Kultur und Bildung“

- *„BürgerAkademie – Bildung und Qualifizierung“ hat das Ziel, die Zugänge zu Bildung und Qualifizierung zu erhöhen. Das Leuchtturmprojekt „BildungsAkademie“ will Bildungschancen und -gerechtigkeit im ländlichen Raum gewährleisten. Das Startprojekt „Schulküche“ verknüpft die Themen regionale Produkte, Gesundheit/Ernährung und Essensversorgung.*
- *Bei der „Zukunftswerkstatt KIB“ steht lebenslanges Lernen analog und digital im Mittelpunkt. Mit den beiden Leuchtturmprojekten „WMKconnect – Jugend App und Zukunftswerkstatt 1.0“ steht zum Einen die Beteiligung von Jugendlichen im Fokus, und zum Anderen soll im Rahmen einer*



Experimentierwerkstatt die spezifische Nutzung digitaler KIB-Systeme für den ländlichen Raum ausgebaut werden. Dies ist ein besonders innovativer Ansatz für die Region.

- *„WirMachenKultur – WMK“ will die kulturelle Vielfalt der Region stärken. Es gibt drei Startprojekte, die die kulturelle Vielfalt erweitern, stärken und als Teil der Lebensqualität weiterqualifizieren sollen.*
- *„Geschichte erleben – Altes mit neuem Leben füllen“ will das kulturhistorische Erbe verstärkt in Wert setzen. Hierzu soll das Startprojekt „Mittelalterlichen Schule für Zunftgesellen“ mit einer über 600-jährigen Tradition in der Region umgesetzt werden.*

Verfahren zur REK-Erstellung

Das Beteiligungsverfahren zur REK-Erstellung war öffentlich und umfasst den Unternehmerworkshop „Social Business Community“ die „Zukunftswerkstatt - Jugend im ländlichen Raum“, den „Kurzgeschichten-Wettbewerb“ sowie die Veranstaltungen im Rahmen der REK-Fortschreibung mit Auftakt-, Handlungsfeldarbeitsgruppen und Abschlussveranstaltung. Insgesamt wurden alle politischen Vertreter von Kreis, Kommunen, Behörden und Ämtern, regional relevante Institutionen, Unternehmen, Vereine und Verbände sowie zahlreiche Einzelpersonen eingebunden. Die Abstimmung des Regionalen Entwicklungskonzeptes fand im Juli auf der Abschlussveranstaltung sowie der abschließenden Sitzung des Entscheidungsgremiums der LAG statt.

Im Beteiligungsprozess haben bis zu 220 Personen an der REK-Erarbeitung auf einzelnen Veranstaltungen mitgewirkt. Diese breite Beteiligung findet sich in der thematischen Bandbreite wieder. Gleichzeitig

ist der breite inhaltliche Ansatz mit einem sehr gut funktionierenden und eng verknüpften Akteursnetzwerk ein prägendes Merkmal der Region, der nicht nur verstetigt, sondern weiter ausgebaut werden soll. Dies ist bereits im Rahmen der REK-Erarbeitung geglückt, da neue Akteure mit ihren Ideen gewonnen werden konnten.

Darüber hinaus ist der breite thematische Ansatz nicht mit Beliebigkeit gleichzusetzen, da klare inhaltliche Schwerpunktsetzungen sowie eindeutige Verantwortlichkeiten benannt wurden und in der Vergangenheit gezeigt werden konnte, dass eine breite Themenpalette mit LEADER und anderen Programmen über die LAG sowie das Regionalmanagement sehr gut verknüpft und koordiniert werden konnte. Genau diese Stärke der abgestimmten und inhaltlich zielführenden Zusammenarbeit soll fortgesetzt werden.

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. hatte die Federführung bei der Erstellung des REKs und ist für die Umsetzung des Förderprogramms LEADER zuständig.

Prozessmonitoring und Evaluierung

Prozessmonitoring und Evaluierung dienen der Überprüfung, Fortschreibung und Anpassung der regionalen Entwicklungsstrategie und sind mit einer kontinuierlichen Sammlung und Bewertung von Daten verbunden. Zentrale Elemente sind hierbei die jährlichen Klausurtagungen des Vorstands, Projektvernetzungstreffen, die kontinuierliche Arbeit und Berichterstattung des Regionalmanagements sowie eine Zwischen- und Abschlussevaluierung.



1. LEADER 2007 - 2013

1.1. Organisation, Entscheidungsstrukturen, Bedeutung der LAG und Selbstevaluierung

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (VfR) wurde im Frühjahr 1995 gegründet und von der Europäischen Union und dem Land Hessen als lokale Aktionsgruppe zur Durchführung des LEADER II Programms anerkannt. Ziel des Vereines ist es bis heute, die eigenständige Regionalentwicklung im Kreis zu fördern (VfR 2013).

Der Verein hat 82 Mitglieder. Dazu zählen der Landkreis sowie alle 16 Kommunen, Vereine, Verbände und Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Kultur und Jugendarbeit sowie Wirtschaftsunternehmen und interessierte Einzelpersonen. Die Wirtschafts- und Sozialpartner stellen über 50 % der Mitglieder. Bei Beschlüssen und Wahlen hat jedes Mitglied eine Stimme. Die Mitglieder wählen den Vorstand. Der Vorstand setzt sich aus acht Personen zusammen, die die Bereiche Wirtschaft, Kultur und Soziales vertreten, zwei Bürgermeister der Städte und Gemeinden der Region sowie der Landrat als Vertreter des Kreises. Beratende Mitglieder des Vorstandes sind der Stab Demografie mit der Dorf- und Regionalentwicklung des Landkreises und die Universität Kassel.

Der Vorstand trifft sich regelmäßig in Zeitabständen von sechs bis acht Wochen. Er legt mit der LAG, unter Beteiligung zahlreicher regionaler Akteure, den strategischen Rahmen für die Regionalentwicklung in der Region fest. Darüber hinaus setzt er Impulse zur Umsetzung einzelner Themenfelder und initiiert Projekte. Der stimmberechtigte Vorstand ist das Entscheidungsgremium der LAG. Er gewährleistet ein ausgeglichenes Verhältnis der Interessengruppen der Region, arbeitet kompetent, transparent, integrativ und fair. Er berät und entscheidet auf der Basis des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) über die Förderung von Projekten, die über das LEADER-Programm unterstützt werden sollen. Dabei achtet er stets drauf, dass Interessenkonflikte ausgeschlossen sind, ggf. werden Betroffene von bestimmten Tagesordnungspunkten ausgeschlossen. Ebenso nimmt der Vorstand die Projektbewertung vor und erstellt die

Prioritätenliste zur Förderung der Projekte. Die Entscheidungen werden in offener Abstimmung und mit einfacher Mehrheit getroffen.

Neben externen und internen Evaluationen von Strukturen, Strategie, Prozess und Projekten, findet jährlich eine Selbstevaluierung im Vorstand statt. Hier werden im Rahmen einer Klausur die Entwicklungsstrategie und der Prozess bewertet und gegebenenfalls Korrekturen oder Änderungen benannt. Die Strukturen, Kommunikationswege und Zusammenarbeit im Vorstand sowie dem Regionalmanagement wurden überprüft und ggf. neu sortiert. Die Veranstaltungen werden extern moderiert und mit unterschiedlichen Methoden werden Analysen durchgeführt. Dabei wurden auch die durchgeführten Evaluierungen des Thünen Instituts vorgestellt und diskutiert. Die Klausuren haben immer dazu geführt, dass Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit geklärt werden und neue Impulse für die weitere Arbeit in der Regionalentwicklung mitgenommen werden konnten.

Die Klausurtagungen finden seit über sieben Jahren regelmäßig statt und sind fester Bestandteil der Entwicklungsstrategie bzw. der Umsetzung des REK. Auch in Zukunft soll dieses Evaluations- und Strategieinstrument angewendet werden (s. Kap. 9).

Die LAG verfügt über ein professionelles Regionalmanagement. Im Rahmen von LEADER II wurde das Regionalmanagement durch EU- und Landesmittel gefördert. Die Arbeit und Ergebnisse während LEADER II haben bei Kreis und Kommunen viel Akzeptanz erreicht. So wurde am 15.03.2000 in der Bürgermeister-Dienstversammlung beschlossen, ab dem 01.07.2000 die Finanzierung des Regionalmanagements zu übernehmen. Diese Struktur besteht bis heute. Die LAG ist ein entscheidender Netzwerker und setzt wichtige Impulse zur Entwicklung der Region. Ihre Bedeutung ist in der Region ausgesprochen hoch. Überregional gibt es ein hohes Interesse an der Umsetzung der Prozesse zur Regionalentwicklung genauso wie an einzelnen Projekten. Es gibt zahlreiche Anfragen zur Teilnahme an Veranstaltungen außerhalb bzw. Exkursionen in die Region.

HANDLUNGSFELD	
STRATEGISCHES ENTWICKLUNGSZIEL	
LEITPROJEKTE	
Regionale Wertschöpfung / Wirtschaftsressourcen	Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und Stärkung der Wirtschaft Wirtschaftsentwicklung
Erneuerbare Energien	Erhöhung des Einsatzes regenerativer Energieträger bis 2015 auf 20 % Energie: erneuerbar und effizient
Touristische Entwicklung	Weiterentwicklung des Aktiv- und Gesundheitstourismus Region Werratal / Geschichte und „Grünes Band“
Demografischen Wandel gestalten	Verbesserung des Lebensraums für Familien und Senioren Netzwerk Demografie

Abb. 1: Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Leitprojekte des REKs 2007 – 2013
Quelle: VfR 2007

Gemäß diesem Leitbild wurden in den letzten sechs Jahren zahlreiche Projekte sowie einige Modellvorhaben umgesetzt und die strategischen Entwicklungsziele der vier benannten Handlungsfelder konnten im Wesentlichen erreicht werden. Hier muss berücksichtigt werden, dass die aufgestellten Entwicklungsziele kaum messbar sind. Darüber hinaus waren Handlungsfelder und Leitprojekte im letzten REK fast identisch.

Auf der Grundlage der Projekt-Bilanz kann deutlich dargelegt werden, dass die Umsetzung der Handlungsfelder bzw. Leitprojekte zu einem sehr hohen Grad gelungen ist (VfR, 2014).

1.2. Ergebnisse und Wirkung des Regionalen Entwicklungskonzepts 2007 - 2013

Das Regionale Entwicklungskonzept 2007 – 2013 wurde mit zahlreichen Akteuren aus der Region erarbeitet, jährlich fortgeschrieben und somit den aktuellen Entwicklungen angepasst. Es beinhaltet die Entwicklungsstrategie, mit der wir bis 2013 gearbeitet haben. Wesentliche Aspekte sind das Leitbild sowie die Handlungsfelder mit den Entwicklungszielen und den Leitprojekten. Das Leitbild für unsere Region lautete:

Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region

- *Perspektiven für alle Generationen schaffen*
- *wirtschaftliche Weiterentwicklung mit den Ressourcen der Region*
- *Erhalt der natürlichen und kulturellen Vielfalt*

zu einem sehr hohen Grad gelungen ist (VfR, 2014).

Insgesamt wurden in der vergangenen Förderperiode 118 Projekte mit über 2,8 Mio. Euro Zuschuss aus dem LEADER-Programm unterstützt. Die Gesamtinvestitionssumme der Projektträger belief sich auf über 9,4 Mio. Euro.

Die höchste Anzahl der Projekte konnte im Handlungsfeld (HF) „Demografischen Wandel gestalten“ mit insgesamt 49 umgesetzt werden. Es wurden vor allem Projekte aus den Bereichen Kultur, Freizeit und Bildung sowie Mehrgenerationentreffs, Jugendräume und Familienzentren unterstützt. Hier konnten durch das LEADER-Programm deutliche Impulse für die Nahversorgung und Begegnung wie im Marktwert Datterode mit Café und Bürgerraum und im „Lädchen für alles...“ in Abterode und Gerdenbach gesetzt werden. Diese Projekte haben eine



Abb. 2: Bilanz der LEADER-Projekte 2007 – 2013. Quelle: VfR 2014

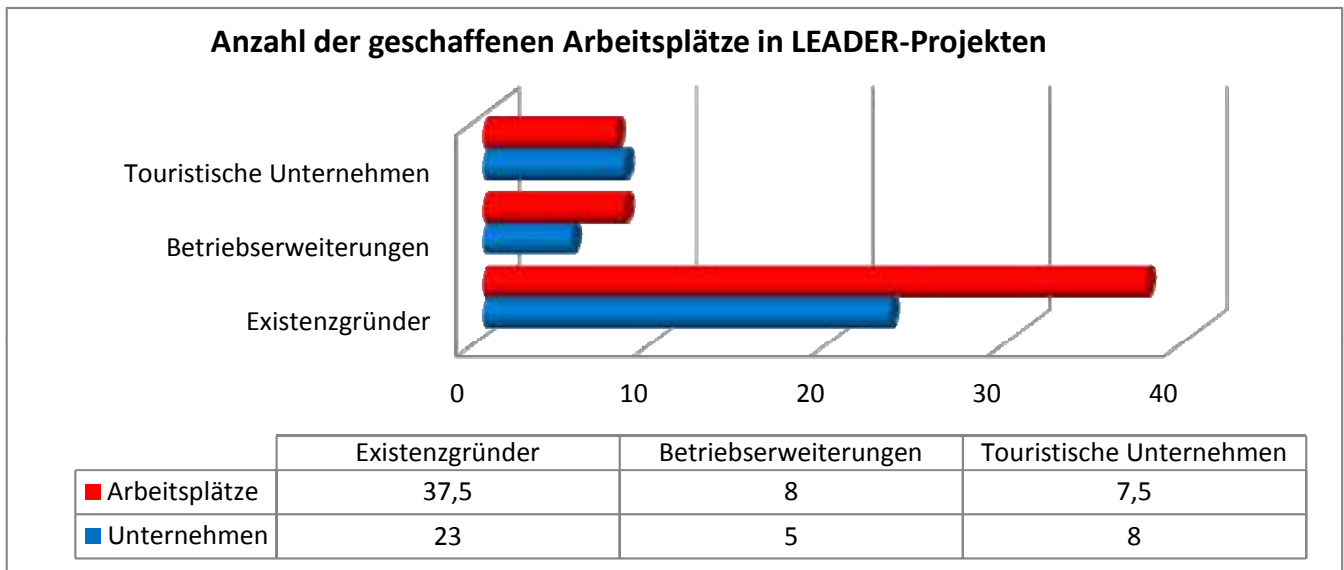


Abb. 3: Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze in LEADER-Projekten im WMK. Quelle: WMK 2014a

neue Lebendigkeit in die Orte gebracht. Sie waren sehr innovativ für die Region und an vier weiteren Standorten wurden Läden nach diesem Konzept umgesetzt. Weitere Begegnungsstätten wie das Kommunikations- und Aktionszentrum Schloss Ermshard sind wichtige neue multifunktionale Räume für die Region.

Die Förderung von kulturhistorischen Projekten wie der Geschichts- und Erlebnispfad Hirschhagen sind bedeutsam für die Stärkung der regionalen Identität. Das Kulturzentrum E-Werk Eschwege wurde 2009 von 16 kulturschaffenden Vereinen eröffnet und ist heute ein gut besuchter, etablierter Veranstaltungsort und Keimzelle für kulturelle Aktivitäten. Durch die LEADER-Förderung konnte das notwendige Qualitätsmanagement durchgeführt werden, wodurch das Projekt heute seine nachhaltige Wirtschaftlichkeit sichern konnte. Hier war LEADER ein notwendiger Impulsgeber und ein wichtiges Instrument für die Strukturförderung, die im ländlichen Raum nicht zu ersetzen ist.

Insgesamt 28 Projekte wurden aus dem HF „Regionale Wertschöpfung“ gefördert. Hier wurden Einzelhändler, kleine Unternehmen und Handwerksbetriebe vom Goldschmied bis hin zur traditionellen Wurstverarbeitung gefördert. Es konnten durch LEADER Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen und gesichert sowie Existenzgründer unterstützt werden. Im HF „Touristische Entwicklung“ konnten 30 Projekte gefördert werden. Zu diesen

gehören neun Premiumwanderwege, Bootsanleger, Museen und Lehrpfade sowie dreizehn Herbergen und gastronomische Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen. Das LEADER-Programm hat einen deutlichen Beitrag zur Verbesserung der touristischen Strukturen in der Region geleistet. So ist der Ausbau der Premiumwanderwege und des Werra-Burgen-Steigs eine wichtige Infrastrukturmaßnahme für den Wandertourismus in der Region. Darüber hinaus konnten sich trotz „Gaststättensterben“ neue Betriebe wie die Gaststätte „Am Schlagd“ in Wanfried am Werratalradweg etablieren und auch „Robins Nest“, das innovative Baumhaushotel, wurde eröffnet.

In den Handlungsfeldern „Regionale Wertschöpfung“ und „Touristische Entwicklung“ konnten insgesamt 53 Vollzeit Arbeitsplätze geschaffen werden. Bis auf einen kleinen Betrieb, der nach Freiburg abgewandert ist, sind alle noch in unserer Region aktiv (WMK 2014a).

Im HF „Erneuerbare Energien“ konnten insgesamt neun große Holzfeuerungsanlagen und eine landwirtschaftliche Biogasanlage gefördert werden. Darüber hinaus wurde das ‚energienetz-werra-meissner.de‘ als Informationsplattform aufgebaut. Der Werra-Meißner-Kreis hat ein kreisweites Klimaschutzkonzept erarbeitet und die Werratal Energie und Umweltgesellschaft mbH (WEGE) als regionalen Ansprechpartner zum Thema Energie gegründet. Das Ziel, 20 % der benötigten Energie aus



erneuerbaren Energieträgern bis zum Jahr 2020 zu decken, wird bis zum Jahre 2015 überschritten (WMK 2012).

1.3. Der LEADER-Ansatz als Grundlage für weitere Aktionen in der Regionalentwicklung

Die LAG hat gemeinsam mit dem Landkreis und zahlreichen regionalen Partnern im Laufe der vergangenen Förderperiode fünf Modellvorhaben von Bund und Land umgesetzt:

- *Modellvorhaben der Raumordnung, Region schafft Zukunft; BBSR und BMVBS 2009 bis 2011 mit einem Fördervolumen von 960.000 € – Verstetigung als „Region hat Zukunft“*
- *Mobilfalt; NVV, Land Hessen, 2011 - 2014*
- *LandZukunft, Sonderprojekt „Einfach ein Möbel – von hier!“ im Rahmen der Wertschöpfungskette Holz, BLE, 2012 - 2014*
- *Modellregion Inklusion in den Themenbereichen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur sowie Bildung; Hessisches Sozialministerium, Fördersumme 100.000 €, 2013 bis 2014,*
- *Modellprojekt „Aufbau eines regionalen Gesundheitsnetzes, Hessisches Sozialministerium, Fördersumme 100.000 €, 2014 bis 2015,*

Durch die Modellvorhaben konnten insgesamt mehr als 2 Mio. € weitere Fördergelder in der Region genutzt werden, Prozesse angeschoben, zahlreiche Projekte umgesetzt und neue Wege gegangen werden.

Die Region hat sich 2009 unter Federführung der LAG in Kooperation mit dem Landkreis auf den Grundlagen des Regionalen Entwicklungskonzepts und dem Demografie-Bericht des Kreises für das Modellvorhaben 'Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft – alte Länder' des Bundesministeriums Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung beworben. Das Modellvorhaben wurde von 2009 bis 2011 durchgeführt. Es wurden insgesamt 24 Projekte aus den Bereichen Nahversorgung, Gesundheit, Begegnungsstätten, Beratungseinrichtungen, kulturelle Einrichtungen, ehrenamtliches Engagement, Mobilität, Wirtschaft und technische Infrastruktur umgesetzt. Parallel dazu wurde für neun Infrastruk-

turbereiche im Rahmen der Daseinsvorsorge ein Masterplan geschrieben. Den Masterplan haben über 70 Akteure in drei Arbeitsgruppen in je acht Sitzungen erarbeitet. Die Ergebnisse des Modellvorhabens wurden im März 2011 vorgestellt. Unter dem Motto ‚Region hat Zukunft‘ wird das Modellvorhaben bis heute fortgesetzt.

Die Umsetzung und Fortschreibung der Masterpläne unterstützt der Landkreis mit 150.000 Euro jährlich als auch das LEADER-Programm durch die Projektförderung für die Lebensqualität im ländlichen Raum. Daraus wird deutlich, dass das Modellvorhaben in unserer LEADER-Region direkt mit dem ‚Regionalen Entwicklungskonzept‘ verzahnt ist und ‚die Umsetzung dessen beschleunigt hat. Insgesamt war die LAG der Motor des Modellvorhabens, hier wurde die Trägerschaft übernommen und der Prozess aktiv, inhaltlich und organisatorisch begleitet.

Insgesamt wurde das Modellvorhaben der Raumordnung regional und überregional sehr positiv beurteilt. Besonders die breite Zusammenarbeit der regionalen Akteure wurde vom Bundesministerium Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung sowie vom Bundesinstitut für Bauen, Stadt- und Raumplanung und von unserer Partnerregion Nordfriesland sehr positiv bewertet. Im Vergleich zu anderen Modellregionen sind wir die einzige, die so breit aufgestellt ist.

Das Modellvorhaben Mobilfalt, mobile Vielfalt, ist ein einfaches und günstiges neues Nahverkehrsangebot, das die Angebote des ÖPNVs unterstützt und ergänzt und seit April 2013 im Werra-Meißner-Kreis erprobt wird. Bisherige fahrplangebundene Systeme wie zum Beispiel Busse werden im NVV-Tarifsystem um Fahrten mit dem Auto oder Taxi ergänzt. Das Modellvorhaben befindet sich noch in der Erprobung.

Die LEADER-Region hat sich in Kooperation mit dem Landkreis im Jahr 2011 für das Modellvorhaben LandZukunft beworben. Es wurde ein Handlungskonzept zum Aufbau der Wertschöpfungskette Holz erarbeitet. Zur Umsetzung kam das Sonderprojekt „Einfach ein Möbel - von hier!“, ein Möbeldesign-Wettbewerb, bei dem 24 Entwürfe abgegeben und vier Preisträger ausgewählt wurden. Der nächste Schritt ist die Entwicklung einer Produktionslinie für regionstypische Möbel.



1.4. LEADER-Prozess

Die Bürger und Multiplikatoren der LEADER-Region Werra-Meißner werden durch öffentliche Medien, zahlreiche Veranstaltungen und verschiedene digitale Plattformen im Netz über den LEADER-Prozess informiert. Insgesamt wird der LEADER-Prozess von zahlreichen regionalen Akteuren getragen. Die LAG hat dazu ein breites Netzwerk in der Region aufgebaut, das in verschiedenen Arbeitsgruppen spezifische Themenfelder der Region analysiert, diskutiert, Handlungsempfehlungen sowie Problemlösungen entwickelt und Maßnahmen in die Umsetzung bringt. Die Arbeitsgruppen haben kontinuierlich getagt, sind 2009 mit den drei neu gegründeten AGn zur Erstellung der Masterpläne im Werra-Meißner-Kreis verschmolzen und arbeiten bis heute weiter.

Das Netzwerk ist ein wichtiger Akteur in der Region, es begleitet entscheidende Themen für die Lebensqualität in der Region wie Mobilität, soziale Infrastruktur, Pflege, Bildung, Nahversorgung, Begegnung und Siedlungsentwicklung kontinuierlich und greift bedarfsorientiert neue Themenfelder auf. Die Akteure haben die Erfahrung gemacht, dass sie mit ihren Anliegen nicht alleine stehen, als wichtige Basis im ländlichen Raum ernst genommen werden und gemeinsam Maßnahmen entwickeln und auch umsetzen können. Auf dieser Grundlage arbeiten viele, sehr engagierte Menschen an der Entwicklung der Region. Hier sind immer wieder neue Impulse für die Region entstanden. Die Akteure aus den Arbeitsgruppen haben an den Workshops zur Erstellung des neuen REKs teilgenommen und werden dieses auch weiterhin begleiten und gestalten.

Die Besonderheit dieser Strategie zeigt sich auf mehreren Ebenen:

- *Die öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Aktivitäten, an denen die LAG aktiv mitwirkt, haben einen so guten Ruf, dass regelmäßig zwischen 100 und knapp 300 Personen erreicht werden.*
- *Die Arbeitsgruppen sind fachlich so aufgestellt, dass hier intensive Diskussionen stattfinden und die Ergebnisse nicht nur einem Fachpublikum, sondern auch der breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden (z. B. den Masterplan Brandschutz/*

Rettungswesen/Katastrophenschutz mit ca. 120 aktiven Personen)

- *Die Ansprechpartner in der Region sind bekannt (Regionalmanagement, LAG, Netzwerke) und vernetzt und schaffen es, eine breite Themenpalette mit den jeweiligen Fachexperten und mit einer großen Beteiligung jeweils spezifische Lösungen oder Anpassungen zu erarbeiten.*
- *Die Vernetzung auch in benachbarte Regionen oder zu Forschungsinstitutionen ist hoch, so dass neue Impulse in der Region diskutiert, geprüft und aufgegriffen oder verworfen werden.*

1.5. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die neue LEADER-Förderperiode 2014 – 2020

Der Werra-Meißner-Kreis ist seit 1995 anerkannte LEADER-Region. Seitdem wurden bis zum Jahre 2013 insgesamt 397 Projekte über das LEADER-Programm mit über 7 Mio. € gefördert. In der letzten Förderperiode erhöhte sich das ursprüngliche Budget von 1,7 Mio. € auf über 2,8 Mio. € und es konnten 118 Projekte umgesetzt werden.

Der LEADER-Ansatz ist in unserer Region seit den letzten zwei Förderperioden tief verankert und wird seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Durch LEADER gibt es einen ausgeprägten Bottom-up-Ansatz. Die Akteure des ländlichen Raums aus Wirtschaft, Soziales und Umwelt arbeiten in der LAG seit Jahren themenübergreifend und auf Augenhöhe zusammen. Sie können die Entwicklung ihres Raumes mit beeinflussen und lenken. Die Menschen engagieren sich für ihre Region, übernehmen Verantwortung und gestalten mit. Darüber hinaus gibt es eine klare politische Aussage des Landkreises, dies zu unterstützen, wodurch die Realisierbarkeit verschiedener Maßnahmen deutlich gestärkt wird.

Ein weiteres Merkmal unserer LEADER-Strategie ist die große Bandbreite und folglich auch die Anzahl an ausgewählten und geförderten Projekten. Im hessenweiten Vergleich hat die LEADER-Region Werra-Meißner die meisten Projekte, die alle den Qualitätskriterien entsprochen haben, umgesetzt. Dies entspricht im Wesentlichen der Netzwerkkategorie

im LEADER-Ansatz, nach der nicht nur wenige große, sondern viele und vielfältige Projekte gefördert werden sollen, die zudem viele Akteure erreichen. Die Bandbreite an Themen entspricht dabei den thematischen Herausforderungen einer Region (s. Kap. 6) und deckt sich mit der Strategie der Verknüpfung des LEADER-Ansatzes mit weiteren Förderprogrammen. Die Bandbreite und Vielfalt an geförderten Projekten kann auch an der Entwicklung des LEADER-Netzwerks nachgezeichnet werden. Die Strategie der breiten Beteiligung und vielfältigen Förderung führt dazu, dass neben der LAG eine Vielzahl an Schlüsselakteuren sowie Bürgerinnen und Bürgern aktiv eingebunden sind und so die Basis für die erfolgreiche Umsetzung bilden.

Die Grundlage der Zusammenarbeit bildet das Regionale Entwicklungskonzept, das mit zahlreichen Akteuren aus der Region erarbeitet und beschlossen wurde. Auch im Kreistag des Werra-Meißner-Kreises wurde es vorgestellt. In der vergangenen Förderperiode beschloss der Kreistag die politische Begleitung des REK mit regelmäßiger Berichterstat-

tung und dessen Umsetzung. Insgesamt bildet das REK den Handlungsrahmen für die regionale Entwicklung in der Region und ist eine wesentliche Grundlage zur Bewerbung für weitere strukturfördernde Förderprogramme.

In unserer Region hat sich die Umsetzung des LEADER-Ansatzes als Erfolgsmodell gezeigt. Das Experimentierfeld LEADER, das innovative und ungewöhnliche Wege gehen kann, um Antworten auf Defizite und Probleme im ländlichen Raum zu finden, ist der richtige Weg. Nur wenn die Menschen vor Ort ihren Lebensraum selber aktiv gestalten können, wird es eine zukunftsfähige Entwicklung für den ländlichen Raum geben. Der LEADER-Ansatz bietet hierfür ein wesentliches Instrument für eine ehrliche Beteiligung der Menschen. Eine der wichtigsten Aufgaben der LAG ist dabei, die regionalen Partner immer wieder zusammenzubringen, das Kräfteverhältnis auszugleichen und aufzuzeigen, welche Gestaltungsmöglichkeiten die Region bietet. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die zukünftigen Herausforderungen im ländlichen Raum zu bewältigen.





2. Gebietsabgrenzung

2.1. Geografische Lage, Gebietsbeschreibung und Verkehrserschließung

Die LEADER-Region Werra-Meißner befindet sich geografisch in der Mitte von Deutschland. Sie liegt im äußersten Nordosten von Hessen im Dreiländereck Hessen-Niedersachsen-Thüringen und ist mit den politischen Grenzen des Werra-Meißner-Kreises identisch.



Abb. 4: Lage des Werra-Meißner-Kreises.
Quelle: WMK 2011

Der Kreis setzt sich aus acht Städten und acht Gemeinden zusammen. Die Städte Eschwege, Witzenhausen, Sontra und Hessisch Lichtenau sind nach dem Regionalplan Nordhessen von 2009 ausgewiesene Mittelzentren, während die anderen Städte und Gemeinden die Funktion von Grundzentren einnehmen.

Die Region ist durch ihren naturräumlichen Charakter der hessischen Mittelgebirgslandschaft mit ihren Seen geprägt. Die Höhenlagen reichen von 129 m im unteren Werratal bis zu 754 m auf dem Hohen

Meißner. Im Osten wird die Region von den Ausläufern des Eichsfeldes (Thüringer Kalkhöhenzug), im Nordwesten vom Kaufunger Wald, im Westen von der Lichtenauer Hochebene und im Süden von dem Stölzinger und dem Richelsdorfer Gebirge eingefasst. Die Landschaft ist durch ihre vielfältige und kleinräumig wechselnde Geologie und Topographie bestimmt, durch die sich eine einzigartige Diversität von Flora und Fauna entwickelt hat. Sie wird in wissenschaftlichen Kreisen oft beispielhaft benannt. Der spezielle Charakter der Mittelgebirgslandschaft ist auch der Grund für die Ausweisung des Naturparks Meißner-Kaufunger Wald, der einer der ältesten Naturparks seit 1962 ist. Er wurde seit 2007 von 45.000 ha auf mehr als 93.000 ha verdoppelt und zieht sich vom Werra-Meißner-Kreis in die Landkreise Kassel und Göttingen. Der größte Flächenanteil liegt im Werra-Meißner-Kreis mit 81 %, 76.000 ha.

Die Region ist geprägt durch den Hohen Meißner und die Werra, die den Kreis von Südost nach Nord durchfließt. Meißner und Werra waren daher auch namensgebend für den 1974 gebildeten Landkreis Werra-Meißner, der in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum feiert.

Die Verkehrserschließung mit den Autobahnen A7, A4, A38 und A44 sowie den Bundesstraßen B7 und B27 ist sehr gut. Die Regionalbahnlinien R1 (Kassel-Göttingen), R7 (Göttingen-Bebra-(Fulda)) und R6 (Eisenach – Bebra) sowie die Tramlinie 4 Kassel-Hessisch Lichtenau (mit Anschluss an die Buslinie 200 nach Eschwege) erschließen das Kreisgebiet im Nahverkehr und gewährleisten Anschlüsse an den Fernverkehr (ICE/IC) in Göttingen, Kassel, Bebra, Bad Hersfeld, Fulda und Eisenach. Besonders der im Jahr 2009 eröffnete Stadtbahnhof in Eschwege hat die ÖPNV-Attraktivität aus Richtung Göttingen erhöht. Dies zeigt sich auch in einer Steigerung der Fahrgastzahlen (WMK 2014c).

2.2. Abgrenzung der LEADER-Region

Die Gebietskulisse der Region ist seit der ersten Bewerbung für das LEADER-Programm im Jahre 1995 gleich geblieben. Die Zusammenarbeit hat sich be-

Der Werra-Meißner-Kreis mit Verkehrsanbindungen

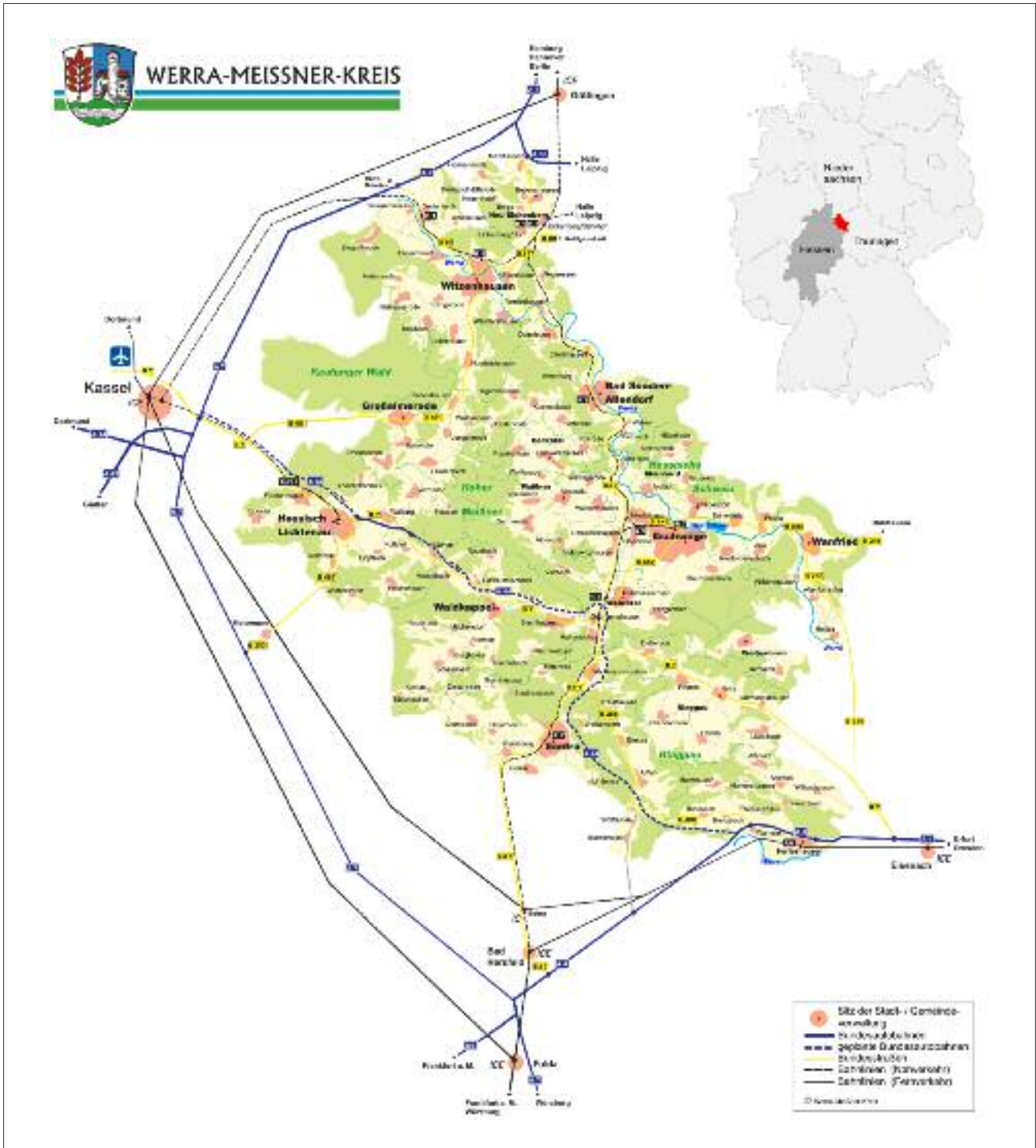


Abb. 5: Verkehrsanbindungen des Werra-Meißner-Kreises
Quelle: WMK, Portrait WMK, 2011

währt, es wurden zahlreiche Netzwerke aufgebaut und die regionale Identität konnte gestärkt werden. Wesentliche Aspekte für die Gebietskulisse waren und sind die prägende Mittelgebirgslandschaft, die Verbindung der vier Wirtschaftsräume Eschwege, Witzenhausen, Sontra und Hessisch Lichtenau

sowie die sozio-kulturellen Akteure und Aktivitäten, die, unabhängig von den Mittelzentren, kreisweit agieren und gut vernetzt sind (s. Kap. 3).

Im Jahre 2013 lebten insgesamt 101.295 Menschen im Werra-Meißner-Kreis.



3. Gebietsanalyse

In der Gebietsanalyse wird die sozioökonomische Ausgangslage, die naturräumliche und kulturelle Situation sowie die Lage zum Klimaschutz in der Region betrachtet. Dabei wird auf vorhandenes statistisches Datenmaterial, regionale Studien sowie die Masterpläne der Daseinsvorsorge, Inklusion, Bandschutz, Rettungswesen und Katastrophenschutz sowie Expertenwissen vor Ort zurückgegriffen.

3.1. Raum- und Siedlungsstruktur

Die LEADER-Region liegt in Nordhessen und ist von ihrer Raumstruktur durch die Oberzentren Kassel, Göttingen und Eisennach geprägt. Sie zählt zum ländlichen Raum, den es als eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraum mit seiner vielfältigen teilregionalen Ausprägung zu sichern und weiterzuentwickeln gilt. Die Kommunen Hessisch Lichtenau, Großalmerode und der Gutsbezirk Kaufunger Wald gehören zum Ordnungsraum Kassel, der den ordnungs- und entwicklungsplanerischen Übergang zum ländlichen Raum herstellt. Zusätzlich zu den vier Mittelzentren Eschwege, Witzenhausen, Sontra und Hessisch Lichtenau sind weitere Orte an den Entwicklungsachsen zwischen Hessisch Lichtenau und Herleshausen sowie Neu-Eichenberg und Sontra bezüglich ihrer Siedlungs- und Gewerbeentwicklung und der Verkehrsanbindung begünstigt (RP Nordhessen 2009).

Insgesamt hat die Region einen ausgeprägten ländlichen Charakter, aus denen die Stadt Eschwege durch ihre vielfältige Schullandschaft, ein herausragendes Kulturangebot und als Einkaufsstadt sowie die Stadt Witzenhausen als Universitätsstandort herausstechen. Neben dem Flächenanteil der Land- und Forstwirtschaft mit 86 % reihen sich Gewerbeflächen, Verkehrskorridore, Freizeitanlagen, Einzelhandelsflächen vor den Ortschaften und Wohngebiete ein.

Bedingt durch den anhaltenden Bevölkerungsrückgang gibt es seit 2008 einen Konsens aller Städte und Gemeinden im Werra-Meißner-Kreis, dass keine weiteren Baugebiete ausgewiesen werden.

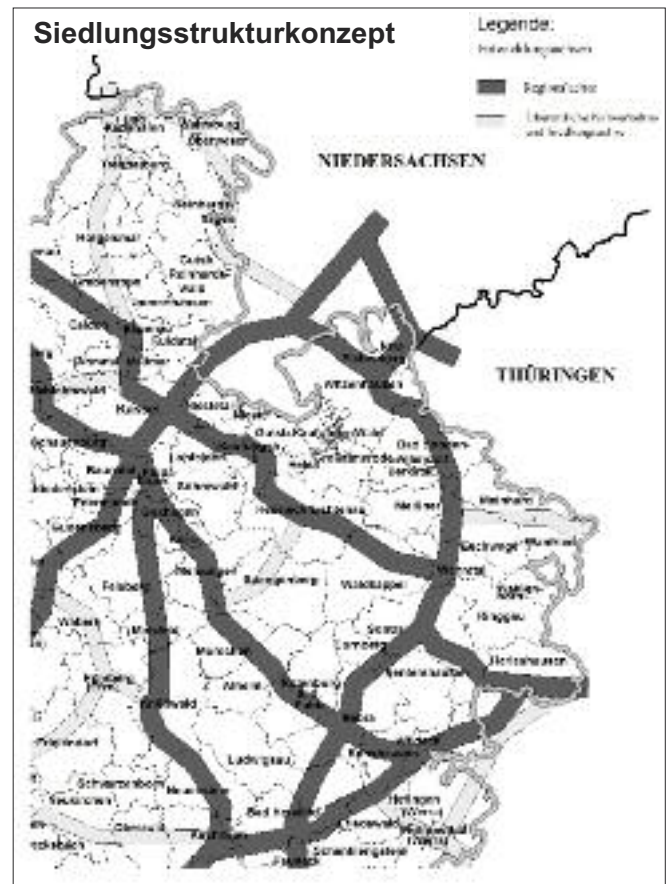


Abb. 6: Entwicklungsachsen im Werra-Meißner-Kreis
Quelle: RP Nordhessen 2009

Trotzdem konnte die Zunahme der Leerstände in den Ortskernen nicht verhindert werden. Die Flächenkonkurrenz insgesamt ist durch die verschiedenen Nutzungsansprüche hoch. Sie reichen vom Hochwasserschutz über Freizeitanlagen zur Herstellung der verkehrstechnischen Infrastruktur (A44) mit den notwendigen Ausgleichsbereichen bis hin zu den guten Ertragsböden für die Land- und Forstwirtschaft.

Flächennutzung	
Bevölkerungsdichte	98 Einw./qkm
Fläche insgesamt	1.024 qkm
Davon sind:	
Waldfläche	43,2 %
Landwirtschaftliche Flächen	42,8 %
Verkehrsflächen	6,0 %
Gebäude- und Freiflächen	4,6 %
Wasserflächen	1,4 %
Sonstige Nutzungen	1,9 %

Abb. 7: Profildaten zum Werra-Meißner-Kreis
Quelle: WMK 2011

3.2. Bevölkerungsbestand und demografische Entwicklung

Im Jahre 2013 hatte die LEADER-Region 101.295 Einwohner. Sie gehört zu den Regionen in Hessen, die in der Vergangenheit überdurchschnittlich hohe Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen hatte. Von 2007 bis 2030 wächst die Bevölkerung EU-weit um 5,5 %, in Deutschland und Hessen sinkt sie um 5,4 % bzw. um 2,5 %. Der höchste Rückgang wird im Regierungsbezirk (RB) Kassel mit 11,7 % und im Werra-Meißner-Kreis sogar mit 19,8 % erwartet. Das sind durchschnittlich 0,86 %, oder über 880 Personen, um die die Bevölkerung von 2007 bis 2030 im Werra-Meißner-Kreis jährlich zurück geht.

Die Daten von 2002 bis 2033 beschreiben einen jährlichen Bevölkerungsrückgang von 0,67 % bis zu -1,14 %. In Hessen steht der Werra-Meißner-Kreis nach dem Vogelsbergkreis seit dem Jahre 2009 an zweiter Stelle mit den höchsten jährlichen Bevölkerungsrückgängen.

www.statistik-hessen.de/regionalkarten/atlas/bericht/atlas.html, Zugriff: 19.07.2014).

Ein Blick auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Sterbefälle) sowie die Wanderungsentwicklungen zeigt, dass die negativen natürlichen Entwicklungen nicht mehr durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden konnten. Das war zu Beginn der 1990er Jahre durch die Zuwanderung aus den neuen Bundesländern für einige Jahre anders. Im Vergleich mit anderen Regionen sind die natürlichen Entwicklungen keine Besonderheit und auch der Rückgang der Zuwanderungsgewinne zeichnet sich als genereller Trend in vielen Regionen ab. Auffallend ist, dass sich im

Zeitraum ab 2009 die negative Entwicklung deutlich abgeschwächt hat. Dies kann einerseits auf eine deutlich höhere Zuwanderung in Hessen insgesamt und andererseits auf die vielen erfolgreichen Projekte im Zusammenhang mit den verschiedenen Masterplänen sowie der Umsetzung des LEADER-Programms zurückgeführt werden.

Innerhalb der Region werden für die Gemeinde Herleshausen laut Prognose bis zum Jahre 2019 leichte Bevölkerungszuwächse erwartet, die sich durch die Nähe zum Wirtschaftsraum Erfurt begründen. Ebenso werden leichte Zuwächse für die Stadt Bad Sooden-Allendorf erwartet, da hier durch verschiedene Kliniken und Angebote für Senioren eine besonders gute Infrastruktur für die ältere Bevölkerung vorhanden ist. In allen anderen Kommunen schrumpft die Bevölkerungszahl und in der Stadt Sontra sowie in den Gemeinden Meinhard, Meißner und Ringgau wird mit durchschnittlich höheren Bevölkerungsrückgängen bis 2019 gerechnet (Anlage Abb. 2).

Eine niedrige Geburtenrate sowie eine eher negative Wanderungsbilanz setzen sich in der Bevölkerungsprognose fort. Im Ergebnis zeigt sich bei einer kreisweiten Betrachtung, dass der negative Trend der Vergangenheit fortgeschrieben wird. Zu beachten ist, dass vor allem die natürlichen Entwicklungen seit langer Zeit vergleichsweise konstant sind und folglich auch für die Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass die Geburtenrate ähnlich gering bleibt. Das Zu- und Abwanderungsverhalten hängt von der Anzahl der Arbeitsplätze und generellen Trends wie Auswanderungsgewinne oder bevorzugte Wohn- und Lebensräume ab. In der Vergangenheit gab es

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich 2007 und 2011 sowie der Prognose 2030

Bevölkerung	EU-27	Deutschland	Hessen	RB Kassel	Werra-Meißner-Kreis
2007	495.292.000	82.315.000	6.075.000	1.245.000	107.156
2011	502.477.000	81.752.000	6.067.000	1.220.000	101.843
2030	522.342.000	77.872.000	5.924.000	1.102.000	86.773
2007 bis 2011 Veränderungen in %	1,5%	-0,7%	-0,1%	-2,0%	-5,0%
2011 bis 2030 Veränderungen in %	4,0%	-4,7	-2,4%	-9,7%	-14,8%

Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung und –vorausschätzung (2007 und 2011; Prognose 2030)
Quelle: Hessen Agentur 2014a, ergänzt durch WMK 2014b, eigene Darstellung

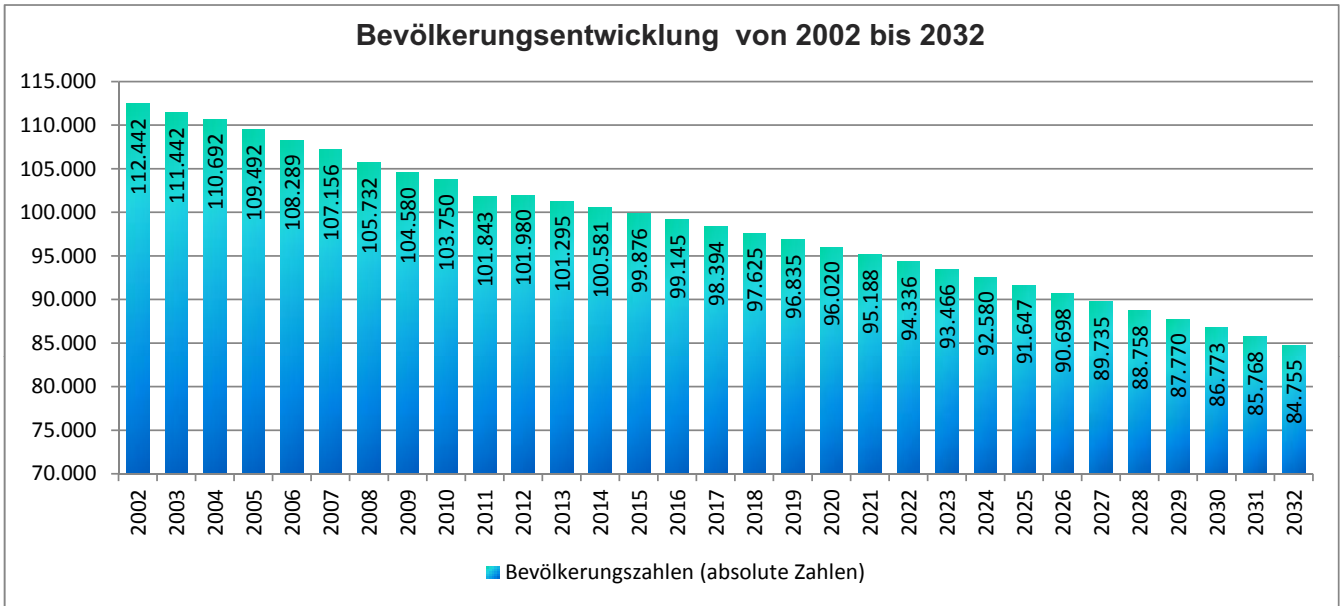


Abb.9: Bevölkerungsentwicklung im WMK in absoluten Zahlen (2002 bis 2032). Quelle: WMK 2014b

unter dem Stichpunkt der Suburbanisierung deutliche Einwohnerverluste großer Städte und Bevölkerungsgewinne im Umland dieser Zentren. Aktuell sind eher Zuzüge in den großen Städten zu verzeichnen. Folglich sind die Prognosen der Wanderungsentwicklungen mit höherer Unsicherheit zu bewerten.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich im Vergleich der Länder und Bezirke, dass im Werra-Meißner-Kreis die Jahrgänge unter 44 Jahre geringer und die Jahrgänge über 45 stärker vertreten sind als in den andern Regionen.

Insgesamt zeigt sich in der Prognose der Bevölkerungsstruktur in der LEADER-Region ein deutlicher Anstieg in der Altersklasse 65 plus. Hier steigen die Bevölkerungszahlen von 24.907 auf 28.758 deutlich an, während sie in allen anderen Altersklassen sinken. Die größten Rückgänge der Bevölkerungszahlen sind in den Altersklassen 45-65 Jahre um 9.461 Personen und zwischen 16-24 Jahre um 3.882 Personen zu verzeichnen. Insgesamt liegt der Altersdurchschnitt im Jahre 2013 bei 47,15 Jahren, aber es gibt bereits jetzt Ortsteile, in denen jeder Dritte über 60 Jahre ist.

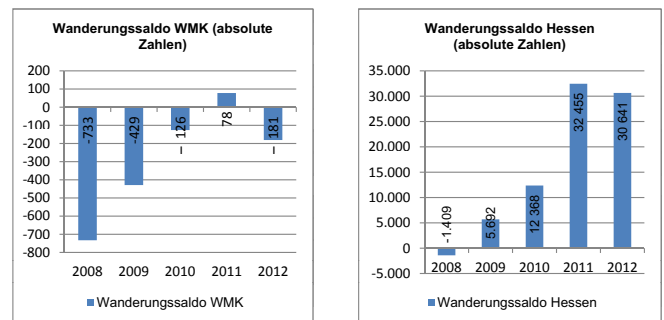


Abb. 10: Wanderungssaldo im Vergleich (2008 bis 2012) Quelle: HSL 2013

Bevölkerungsstruktur im überregionalen Vergleich 2011 und 2030

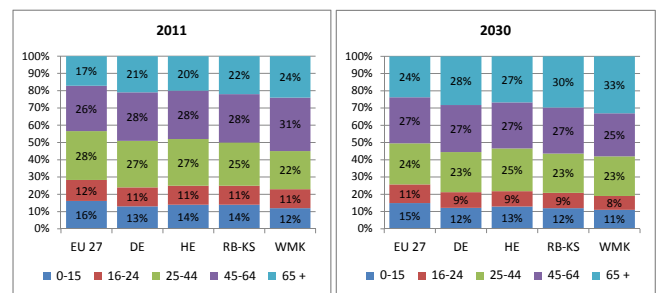


Abb. 11: Bevölkerungsstruktur nach Altersklassen im überregionalen Vergleich (2011 und 2030) Quelle: Hessen Agentur 2014a

3.3. Wirtschaftliche Leistungskraft

Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner bzw. je Erwerbstätigen, so gehört Hessen zu den wirtschaftsstärksten Regionen in Europa, während der Regierungsbezirk Kassel (RB) wie Gesamtdeutschland ein deutlich niedrigeres BIP aufweist. Die Wirtschaftskraft der LEADER-Region liegt je Einwohner und je Erwerbstätigem deutlich unter dem durchschnittlichen BIP von Hessen und ist auch im Vergleich zu Nordhessen, neben dem Vogelsberg, die Region mit der geringsten Wirtschaftsstärke. Das BIP je Erwerbstätigen im Jahre 2011 lag im Werra-Meißner-Kreis mit 56.858 € ähnlich niedrig wie im Vogelsberg mit 56.669 €. Die höchste Wirtschaftskraft in Nordhessen erreicht der Landkreis Kassel mit 62.938 €. Zum Vergleich: In der Landeshauptstadt Wiesbaden liegt das BIP je Erwerbstätigen im Jahre 2011 bei 79.642 € (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) der Länder). Bemerkenswert ist, dass das jährliche BIP je Einwohner im Jahre 2009 in der EU-27 um mehr als 2.000 € über dem der LEADER-Region liegt.

Die Sektoralstruktur der Bruttowertschöpfung (BWS) in der LEADER-Region spiegelt deutlich die Strukturen des ländlich geprägten Raums wieder. Die Land- und Forstwirtschaft ist mit einem Anteil von 1,3 % der BWS dreifach höher als der hessenweite Durchschnitt mit 0,4 % und erreicht eine ähnliche Größe wie der Durchschnitt der EU-27 mit 1,6 %. Demgegenüber ist der Sektor Finanzierung, Vermietungen und unternehmensbezogene Dienstleistungen, der vor allem in urbanen Räumen angesiedelt ist, im ländlichen Raum deutlich niedriger. Hier sticht Hessen mit dem Bankenstandort Frankfurt mit 39,1 % der BWS heraus. Der Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe trägt im Vergleich mit 13,6 %

deutlich weniger zum BWS bei. Es zeigt sich, dass der Werra-Meißner-Kreis im Verkehr nur kleine Strukturen bedient, da es keine großen Logistiker sowie Verkehrsknotenpunkte gibt. Im Tourismus weist die Region zwar eine gute Infrastruktur für Aktivtouristen auf, hat aber keine große Wirtschaftskraft. Der Handel ist durch kleine Städte geprägt. Die Stadt Eschwege rangierte im Jahr 2012 der Einzelhandelszentralität auf Platz 78 von 11.329 Kommunen und ist damit auch in Nordhessen die stärkste Einkaufsstadt der Kleinstädte. Herausragend ist der hohe Anteil der BWS mit 33,2 % im produzierenden und verarbeitenden incl. Baugewerbe. Hier leisten die kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerksbetriebe in einer großen Branchenvielfalt den höchsten Beitrag.



Abb. 13: Sektoralstruktur Bruttowertschöpfung (BWS)2009
Quelle: VGR der Länder 2013

Die jährliche BWS ist in der LEADER-Region in den letzten zehn Jahren zwar leicht angestiegen, allerdings ist die wirtschaftliche Dynamik ausgesprochen gering. Die höchste BWS entsteht mit einem Anteil von 33,2 % im produzierenden Gewerbe incl. Baugewerbe. Der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistung liegt bei einem Anteil von 26,7 %, ge-

Das jährliche Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und je Erwerbstätigen in Euro

Region	2000	2000	2009	2009
	Euro je Einwohner	€ je Erwerbstätigen	Euro je Einwohner	€ je Erwerbstätigen
EU-27	19.100	43.600*	23.500	52.500*
Deutschland	24.900	52.300	29.000	59.000
Hessen	30.000	59.800	35.200	68.300
RB Kassel	24.000	51.200	28.500	58.700
Werra-Meißner-Kreis	19.037	45.399	21.387	53.612

Abb. 12: Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und je Erwerbstätigen in Euro (2000 und 2009)
Quelle: Hessen Agentur 2014a, ergänzt durch VGR der Länder 2013, eigene Darstellung

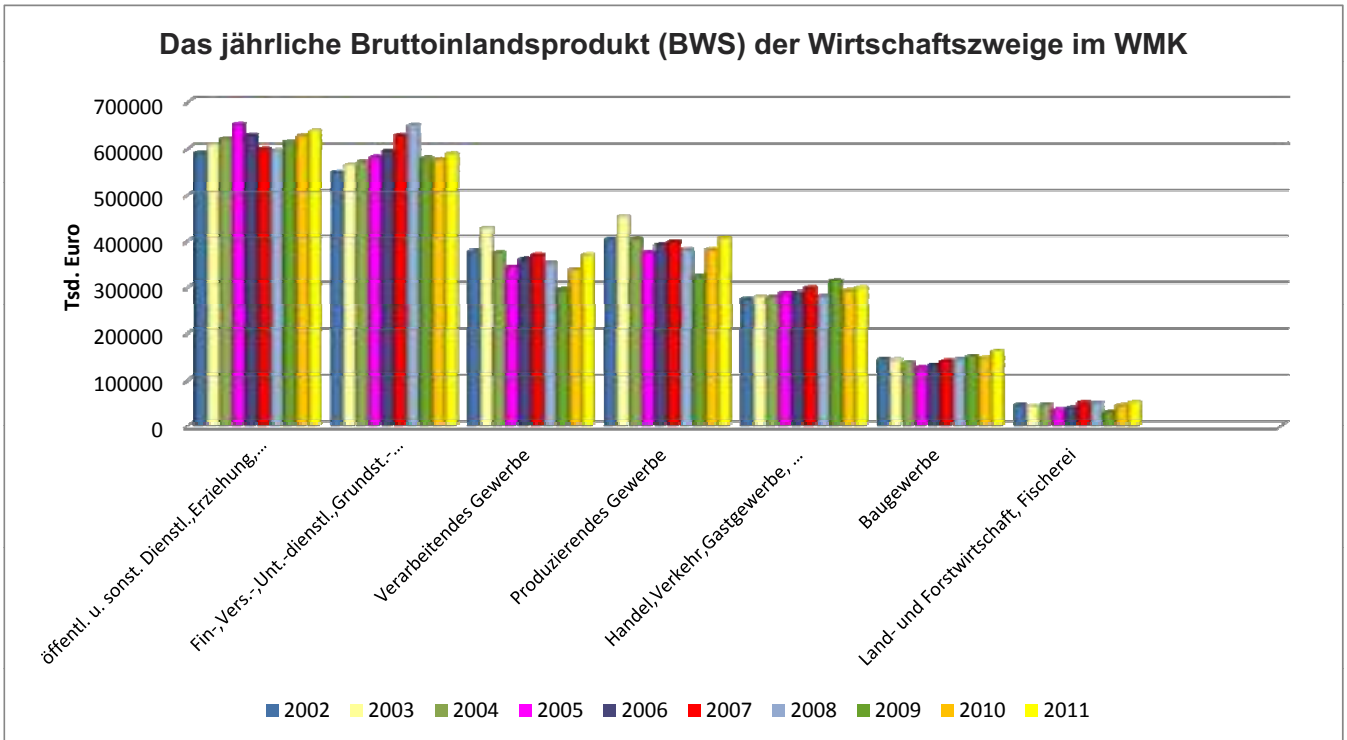


Abb. 14: Jährliche Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftszweigen im WMK (2002 bis 2011)
Quelle: VGR der Länder 2013

folgt von 25,2 % für Finanz-, Vermietungen und Unternehmensdienstleistungen. Der zuletzt benannte Bereich ist im Werra-Meißner-Kreis, im Vergleich zu den anderen Regionen, deutlich niedriger. Das verfügbare Einkommen je Einwohner ist von 2006 bis 2011, analog zum Trend in Hessen insgesamt, um

12,5 % gestiegen. Die Differenz zu anderen Regionen ist annähernd gleich geblieben, nur die Stadt Kassel verliert im Vergleich zu allen anderen Regionen etwas stärker. Die Kaufkraft ist im Werra-Meißner-Kreis im Vergleich zu den nordhessischen Kreisen mit 17.975 Euro am geringsten, den höch-

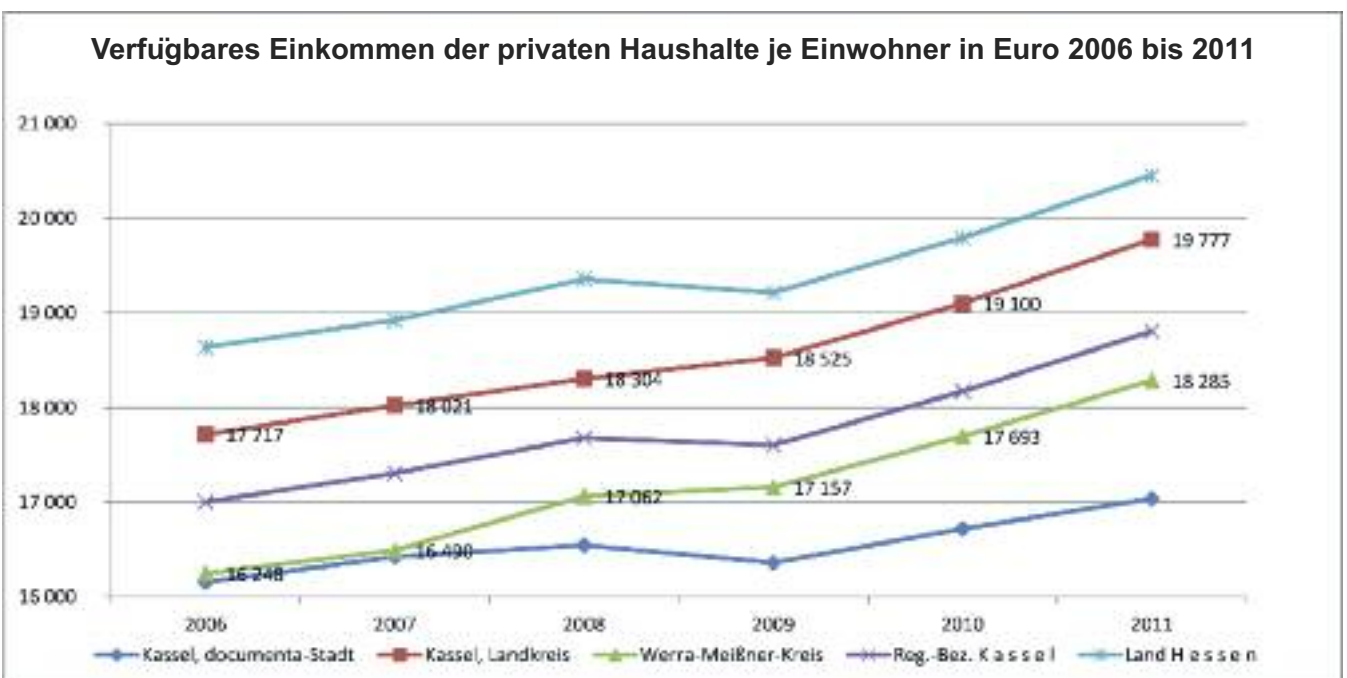


Abb. 15: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner (2006 bis 2011)
Quelle: HSL 2012a

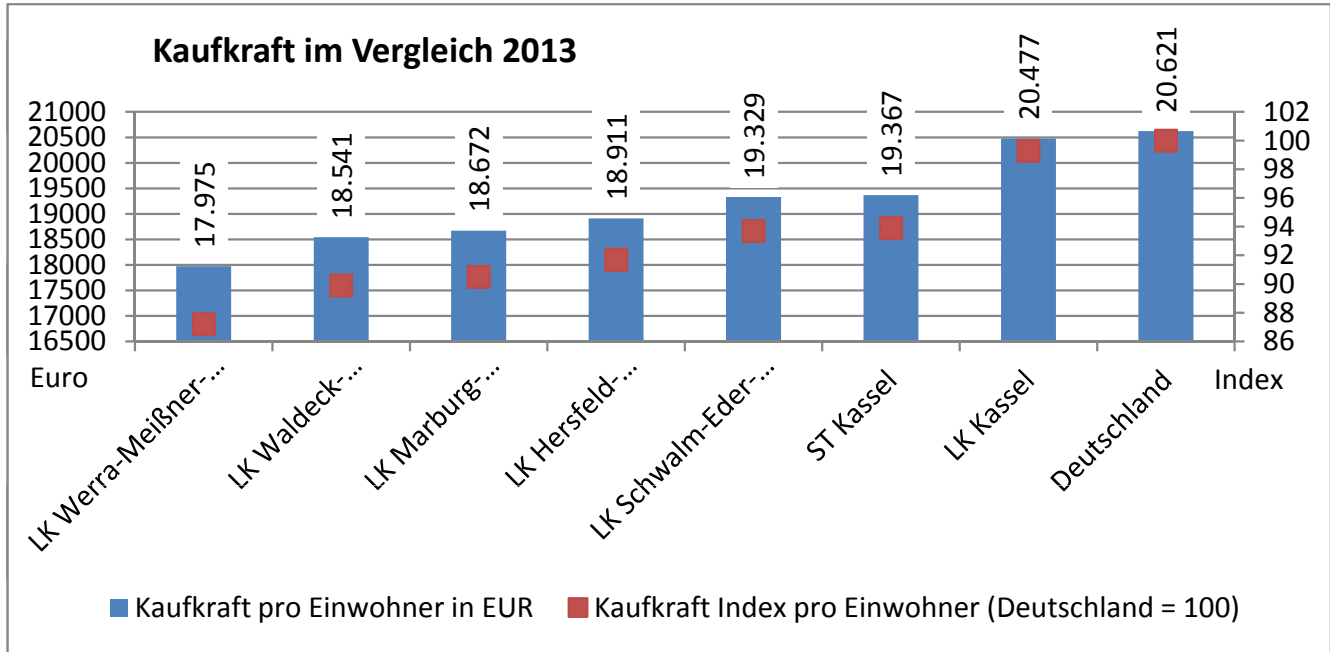


Abb. 16: Kaufkraft im Vergleich 2013
Quelle: (c) GfK 2013

ten Betrag erreicht der Landkreis Kassel mit 20.477 Euro, der nur 144 Euro unter dem Durchschnittswert von Deutschland liegt. Der Kaufkraft-Index für den Werra-Meißner-Kreis liegt bei 87,2. Die Indexe der Landkreise Waldeck-Frankenberg mit 89,9, Marburg-Biedenkopf 90,5 und Hersfeld-Rotenburg 91,7 liegen dicht beieinander.

3.4. Arbeitsmarkt

Im Werra-Meißner-Kreis gab es im Juni 2013 insgesamt 26.744 am Arbeitsort und 32.970 am Wohnort sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Daraus ergibt sich ein Saldo von 6.226. Das heißt, es leben

6.226 Beschäftigte mehr im Kreis als hier auch arbeiten. Dies ist in etwa das Spiegelbild von der Relation 6.800 Einpendler zu 13.100 Auspendlern (WFG 2013).

An der Datenreihe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 1989 bis 2012 sieht man die erstaunlichen Zuwächse bis zum Jahre 1991 nach der deutsch-deutschen Grenzöffnung auf 34.354 Beschäftigte. Bedingt durch das erhebliche Fördergefälle zwischen Hessen und Thüringen wanderten viele Unternehmen ab und die Zahl der Beschäftigten sank bis 2005 auf 25.400. Seit 2009 nimmt die Zahl der Beschäftigten wieder kontinuierlich, wenn auch nur leicht, zu.

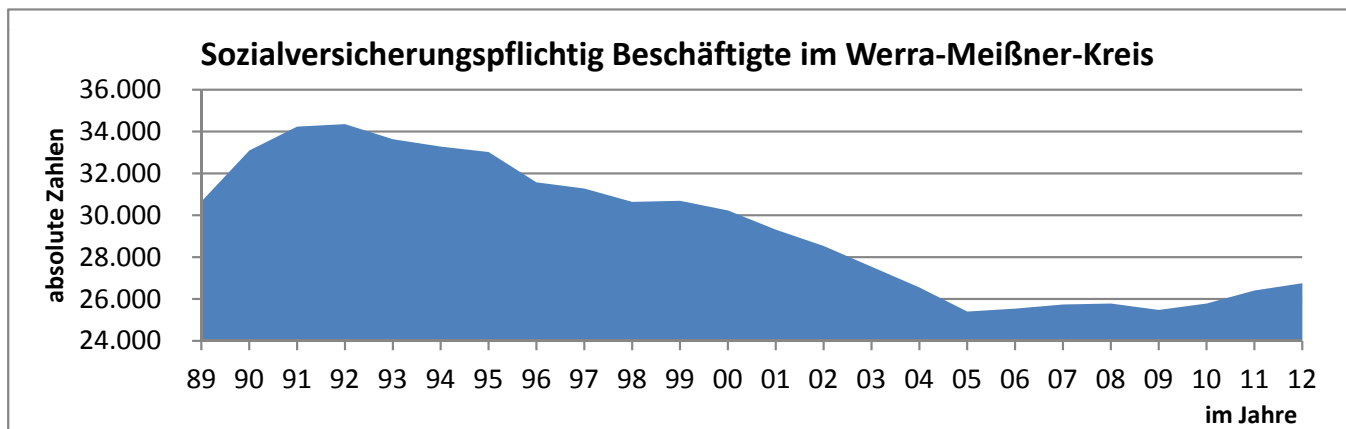


Abb. 17: Entwicklung der SV-Beschäftigten im WMK (1989 – 2012)
Quelle: WFG 2013

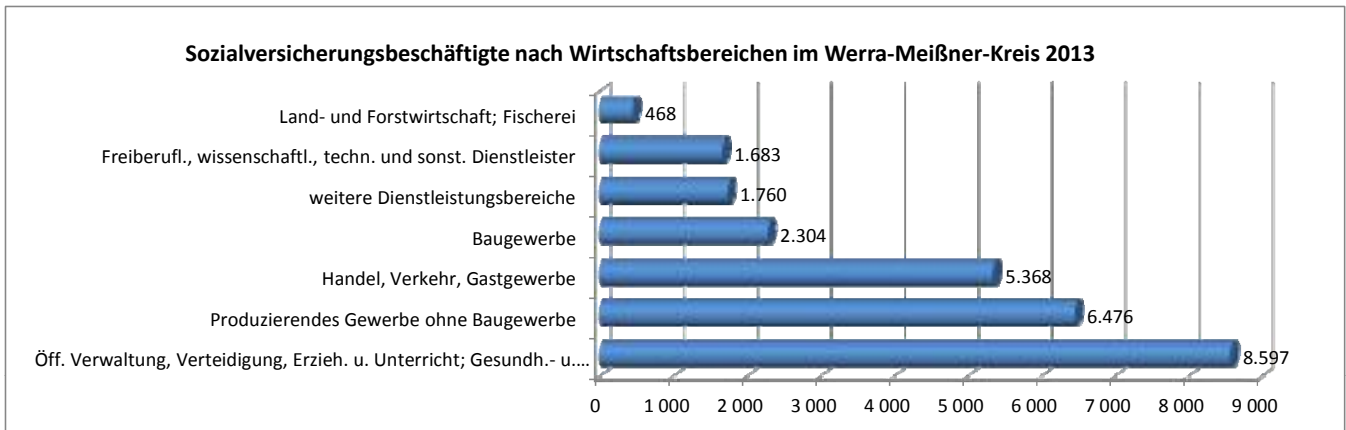


Abb. 18: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im WMK 2013
Quelle: WFG 2013

Die Arbeitslosenquote im Werra-Meißner-Kreis liegt im Jahre 2013 bei 6,4 %. Das sind etwa 3.250 Personen, von denen ca. 65 % SGB II und 35 % SGB III erhalten (WMK, FB 4, Sozial- u. Jugendhilfestrukturdaten 2013,). Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosenquote von 10,2 % im Jahre 2006 um 3,8 % gesunken. Die Arbeitslosenquoten in Hessen liegen bei 5,6 %, im Regierungsbezirk Kassel bei 5,5 %, die höchste in Nordhessen ist in der Stadt Kassel mit 9,7 % und die niedrigste in Fulda mit 3,4 % (WFG 2013).

Der größte Wirtschaftsbereich im Werra-Meißner-Kreis wird mit 8.770 SV-Beschäftigten vom produzierenden und verarbeitenden Gewerbe incl. Baugewerbe gestellt. Die öffentliche Verwaltung mit Sicherheit, Erziehung, Lehre, Gesundheit und Soziales ist der zweitgrößte mit 8.597, Handel, Verkehr und Gastgewerbe folgt mit 5.368 SV-Beschäftigten. Der Wirtschaftsbereich mit den wenigsten Beschäftigten (468 Personen) ist die Land- und Forstwirtschaft.

Nimmt man alle Bereiche der öffentlichen und privaten Dienstleistung zusammen, so ist dieser mit rund 12.000 SV-Beschäftigten der größte Wirtschaftssektor, während der zweitgrößte, das produzierende Gewerbe, etwa die Hälfte der Beschäftigten stellt, wobei hier das Baugewerbe nicht berücksichtigt ist. Diese Struktur ist im überregionalen Vergleich mit Hessen und Regierungsbezirk Kassel ähnlich (s. Abb. 19). Die Unternehmensinsolvenzverfahren sind seit 2008/09 von 28 und 33 Unternehmen auf 22 bis zum Jahre 2012 leicht rückläufig.

Die Veränderungen der sektoralen Beschäftigungsstruktur von 2009 bis 2013 zeigt im Werra-Meißner-Kreis Rückgänge im Handel, Zuwächse im Baugewerbe und Dienstleistungsbereich und erstaunlich hohe im Gastgewerbe. Das Baugewerbe und Handwerk hat in den letzten Jahren durch Wohnungsbau und Gebäudesanierung profitiert. Hier haben besonders das Zinsniveau und flankierend die Konjunkturprogramme einen positiven Einfluss gehabt. Weitere Wirtschaftsbereiche mit deutlichen Zunahmen sind die Dienstleistungen. Im sozialen Bereich gab es deutliche Steigerungen.

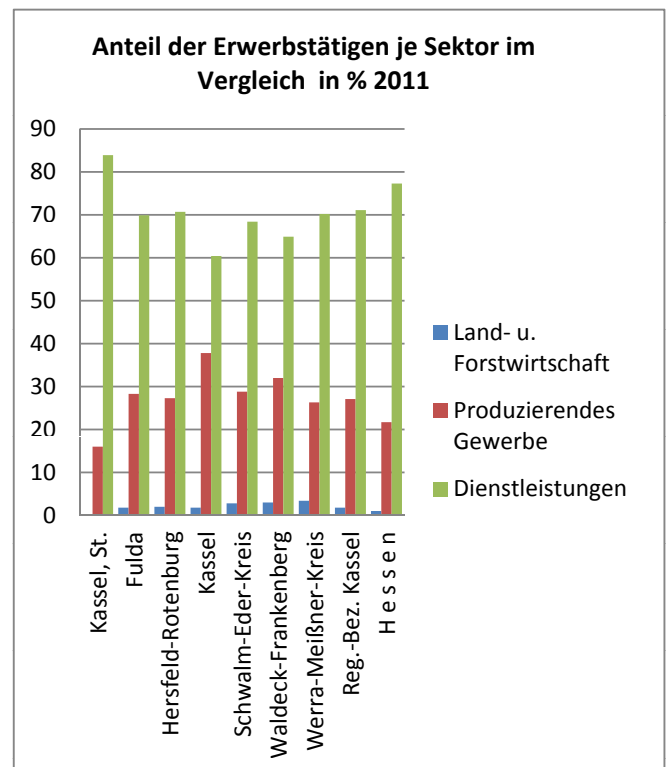


Abb. 19: Anteil der Erwerbstätigen je Wirtschaftssector im Vergleich 2011. Quelle: HSL 2012b

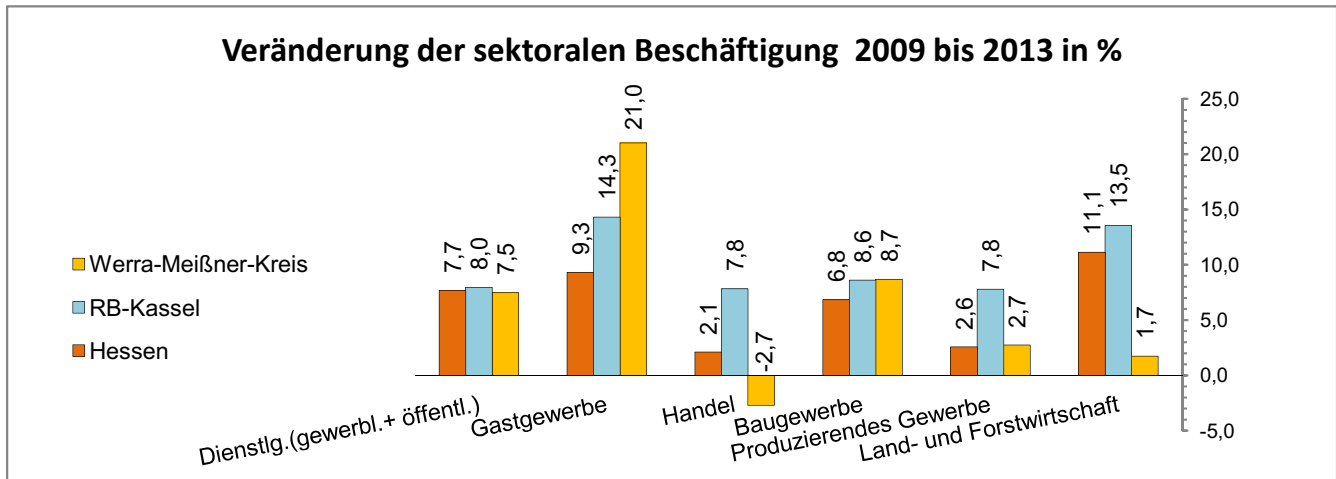


Abb. 20: Veränderung der sektoralen Beschäftigung (2009 bis 2013)
Quelle: WFG 2013

In den letzten Jahren wurden beispielsweise drei neue Pflegeheime gebaut, zahlreiche ambulante Pflegeeinrichtungen sind entstanden, die Betreuungsleistungen für psychisch Kranke und Behinderte sowie das Arbeitsangebot für Menschen mit Handicap haben sich beachtlich weiterentwickelt. Hierzu haben u.a. die gegründeten Beschäftigungsgesellschaften verschiedener Träger für Menschen mit Handicap beigetragen (WMK 2013a). Auch für die Kinderbetreuung, besonders für die unter Dreijährigen, entstanden weitere Dienstleistungsangebote. Im Handel ist die Beschäftigung u.a. durch mehrere Geschäftsaufgaben von Einzelhandelsläden zurückgegangen. Das Gastgewerbe hat die größten Zuwächse der Beschäftigten. Auch Maßnahmen aus dem Sektor der Dienstleistung und Baugewerbes für erneuerbare Energieträger sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie haben Zuwächse zu verzeichnen.

Dabei ist der Breitbandausbau im ländlichen Raum ein wesentlicher, wegweisender Entwicklungsfaktor, der möglichst zügig umgesetzt werden muss.

3.5. Wirtschaftsbereiche

Im Werra-Meißner-Kreis sind im Jahre 2011 insgesamt 4.254 Betriebe gemeldet. Mit 1.850 Unternehmen für öffentliche und private Dienstleistungen ist dieser Bereich am stärksten vertreten, gefolgt von 1.001 Firmen aus dem Bereich Handel und 822 Betriebe aus dem produzierenden Gewerbe inkl. Bau-

gewerbe. Die Betriebsstrukturen sind durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Die wichtigsten Zweige sind Maschinen-, Anlagen- und Formenbau, Holz-, Papiergewerbe, Textil, Steine und Erden, Ernährung und Kunststoffverarbeitung.

3.6. Land- und Forstwirtschaft und NATURA 2000

Der Werra-Meißner-Kreis ist geprägt durch seine land- und forstwirtschaftliche Struktur, die den Landschaftscharakter bestimmen. Auf den fruchtbaren Auenböden im Werratal und den Seitentälern dominieren Ackerbaubetriebe. Es werden 62 % Getreide, 17 % Ackerfutter, 16 % Öl- und 3 % Hackfrüchte angebaut. Die Streuobstwiesen erreichen kaum 1 % des Flächenanteils. In den Mittelgebirgslagen herrscht, bedingt durch den hohen Grünlandanteil, Milch- und Rindfleischproduktion vor. Das Kreisgebiet umfasst eine landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) von 38.700 ha, davon werden fast zwei Drittel ackerbaulich und knapp ein Drittel als Grünland genutzt. Die, in Bezug auf das Ertragspotential, wertvollsten Flächen liegen in den Flussauen von Werra und Wehre. Bodenpunkte zwischen 60 und 85 sind hier typisch. Den weitaus größten Flächenanteil haben ertragsarme Standorte in Hanglagen und auf Hochflächen. Die Bodenpunkte liegen hier zwischen 25 und 40. Die landwirtschaftlichen Betriebe weisen eine hohe Vielfalt, oft im Verbundbetrieb mit mehreren Betriebszweigen auf. Allerdings gibt es nur wenig Spezialisierung und Veredelungen für regio-

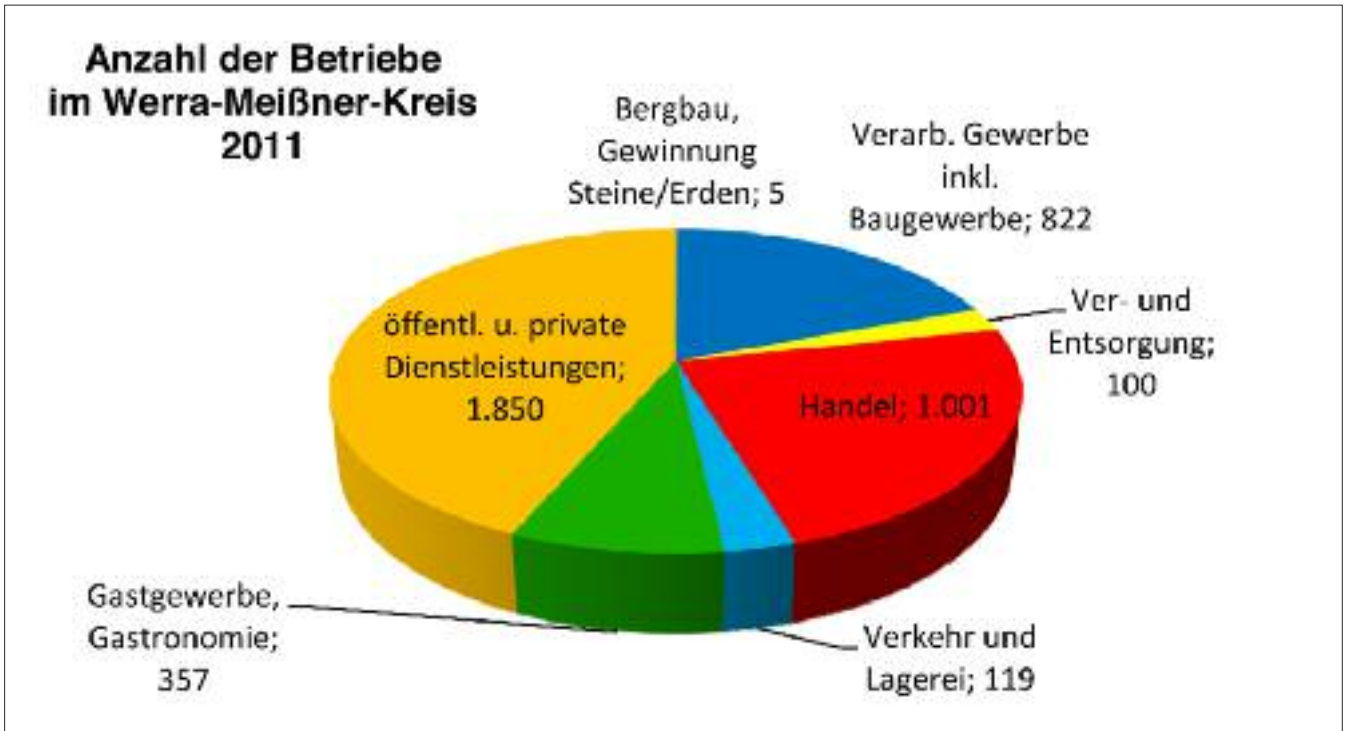


Abb. 21: Anzahl der Betriebe im WMK 2011
Quelle: WMK 2014c

nale Produkte. Hier liegen hohe Potentiale brach, wie die Entwicklung des Anbaus von Schlafmohn und dessen Veredelung in Germerode zeigt. Die hier entwickelten Produkte haben eine sehr hohe regionale Wertschöpfung und eine enorme touristische Anziehungskraft.

Insgesamt ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Werra-Meißner-Kreis in den letzten zehn Jahren um 18 % zurückgegangen. Ein überdurchschnittlicher Anteil liegt bei den Kleinstbetrieben, die unter fünf ha bewirtschaften. Ebenso ist die

Anzahl der Haupterwerbsbetriebe mit Flächenausstattungen zwischen 25 ha - 75 ha markant zurückgegangen, während die Betriebe mit mehr als 75 ha zugenommen haben. Die Haupterwerbsbetriebe bewirtschaften 75 % der LNF, sie haben eine durchschnittliche Flächenausstattung von 95 ha, während die Nebenerwerbsbetriebe mit 13 ha deutlich unter dem Landesdurchschnitt (24 ha) liegen. Damit setzt sich der Strukturwandel der landwirtschaftlichen Betriebe mit den prägenden Entwicklungen zu weniger und größeren Betrieben weiter fort.

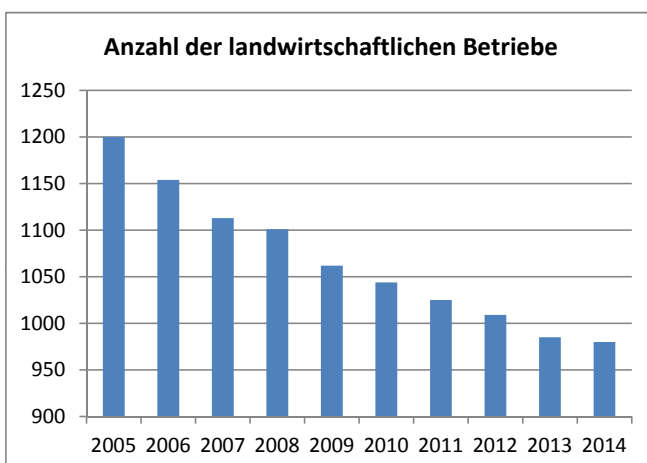


Abb. 22: Anzahl der antragstellenden Betriebe im WMK (2005 bis 2014) Quelle: WMK 2014d

Die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe ist von 2009 mit 68 auf 77 Betriebe 2012 gestiegen. Insgesamt werden 40 % der Betriebe im Haupterwerb geführt. Die durchschnittliche Flächenausstattung liegt bei 47 ha. Damit bewirtschaften die ökologisch wirtschaftenden Betriebe 9 % der LNF im Werra-Meißner-Kreis. Hauptstandorte sind in Bad Sooden-Allendorf und Witzenhausen. (WMK 2013b)

Die Tierhaltung ist insgesamt zurückgegangen. Die Rinderbestände (RGV) sind von 2009 bis 2012 um 10 % auf 13.225 RGV und die Milchviehhaltung um 8 % auf 6.075 Milchkühe zurückgegangen. Allerdings wurden 14 % bzw. 15 % der Betriebe geschlossen,

Entwicklung der antragstellenden Betriebe im Werra-Meißner-Kreis 2009 – 2012 (ohne ökologische Betriebe)

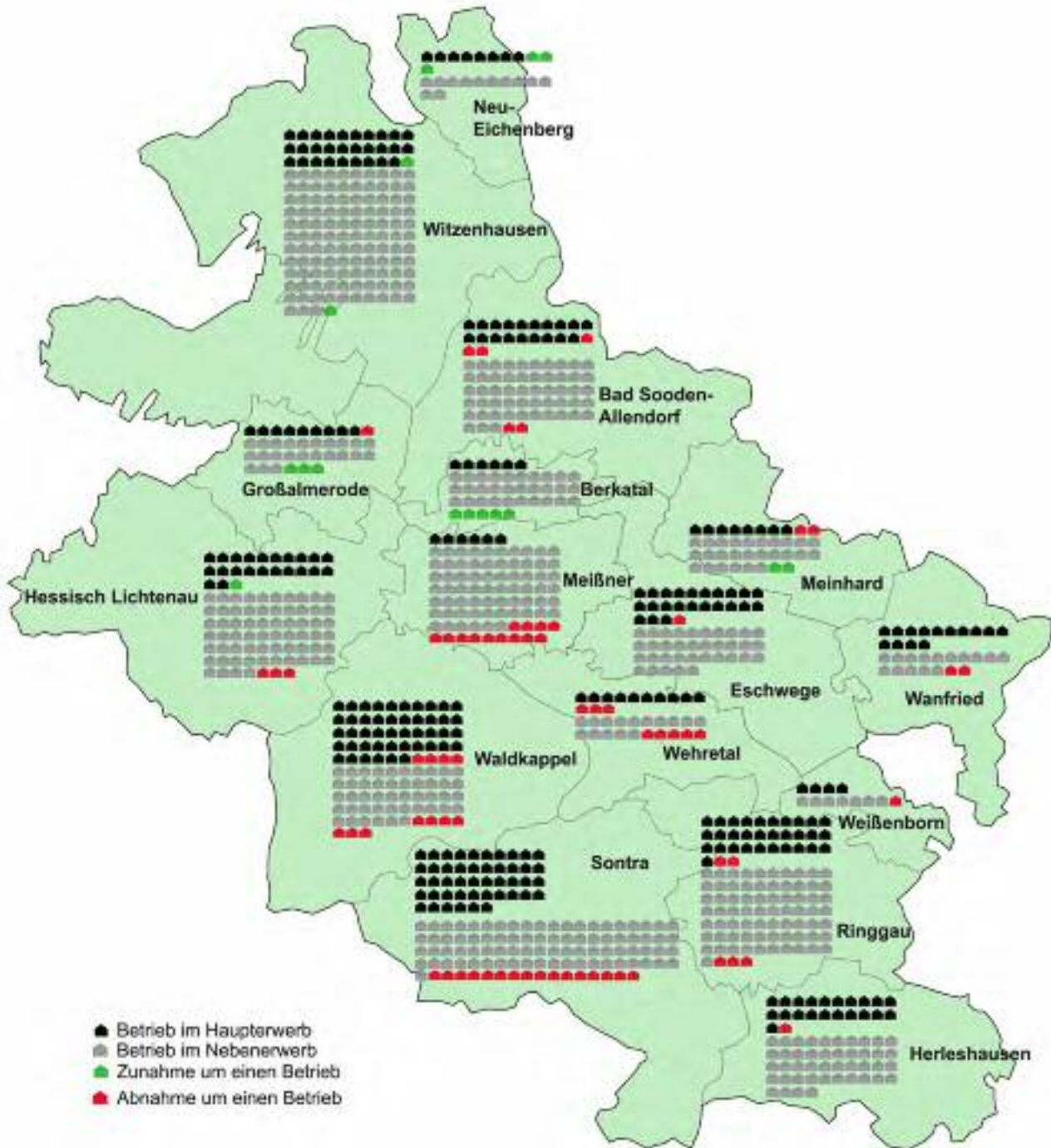


Abb. 23: Entwicklung der antragstellenden Betriebe im WMK 2009 – 2012 (ohne ökologische Betriebe) Quelle: WMK 2013b

was weiterhin auf eine Intensivierung hinweist. Die Extensivrinderhaltung ist in etwa stabil geblieben. Die Entwicklungen in der Schweinehaltung sind ähnlich zurückgehend. Die Anzahl der Mastschweine ist von 2009 bis 2012 stabil geblieben, während 19 % der Betriebe geschlossen haben.

Insgesamt sind 61 % der Mastschweine auf Waldkappel und Sontra konzentriert. Bei der Zuchtsauenhaltung sind die Sauen um 19 % auf 2.405 Sauen und die Betriebe um 27 % zurückgegangen. Also auch hier eine deutliche Konzentration der Großbetriebe, allerdings gibt es in der Region keine Ten-



Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen 2012

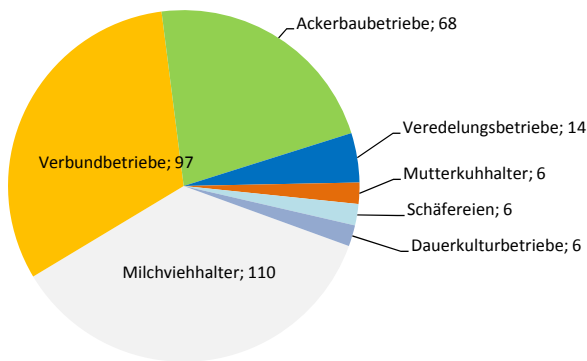


Abb. 24: Haupterwerbsbetriebe nach Betriebsformen im WMK 2012
Quelle: WMK 2013b

denz zu großen Mastbetrieben.

Der Schafbestand, der besonders für die Landschaftspflege einen ganz wichtigen Beitrag leistet, ist von 2009-2012 um über 22 % auf 7.645 Schafe zurückgegangen. Durch die Abnahme der Rinder- und Schafbestände und trotz 12 % Zunahme des Pferdebestandes ist insgesamt der Fortbestand des Grünlandes gefährdet. Die meisten Haupterwerbsbetriebe sind Milchviehhalter mit 110 Betrieben, gefolgt von 97 Verbund- und 68 Ackerbaubetrieben. Bei den Schäfereien gibt es nur noch sechs Haupterwerbsbetriebe.

Der Werra-Meißner-Kreis gehört mit 443 qkm zu den reichsten Waldvorkommen in Hessen. Davon sind 71,8 % Staatswald, 13,8 % Kommunal- und 14,3 % Privatwald. Vom Forstamt Hessisch Lichtenau werden 21.000 ha und von Wehretal 18.000 ha

bewirtschaftet. In den 25 Revierförstereien arbeiten über 100 Mitarbeiter. Bei den Waldflächen handelt es sich um vielfältige Waldgesellschaften. Im Wesentlichen sind es Buchen-Mischwälder mit Edellaubholz, Hainbuchen und Eichen-Mischwälder. Ein geringer Anteil ist Nadelholz mit Fichte/Douglasie, Kiefer/Lärche. Die Waldflächen werden naturnah bewirtschaftet. Zur Ernte wird die Einzelstamm-Entnahme bevorzugt. Produkte wie Stammholz (Kernprodukt) werden ins europäische Ausland bis nach Ostasien und in die USA exportiert. Dazu zählt speziell Buchenholz. Das Restholz wird z. T. als Brennholz an Private oder an den Handel verkauft. Ein weiteres Produkt aus der Forstwirtschaft ist das Wildbret, eine regionale Spezialität. Die Wertschöpfung für Holzwirtschaft, Tourismus und Naturschutz ist sehr hoch.

Die Natur und Landschaft im Werra-Meißner-Kreis ist durch eine hohe Biodiversität gekennzeichnet. Im Jahre 2012 wurden bundesweit 30 Regionen als Hotspot der biologischen Vielfalt ausgewählt. Das Werratal, mit Gebieten in Thüringen, Hessen und Niedersachsen, dem Hohen Meißner und Kaufunger Wald ist einer der Hotspots. Insgesamt sind 35 % der Kreisfläche NATURA 2000 Gebiete, von denen 32,9 % als FFH-Gebiete und 6,4 % als Vogelschutzgebiete ausgewiesen (Gebiete überlappen sich) sind. Darüber hinaus zieht sich das Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“ durch die Region. Für den Erhalt und die Entwicklung engagieren sich zahlreiche Umweltverbände und die Land- und Forstwirtschaft.



Abb. 25: Biogasanlagen in Nordhessen 2012
Quelle: WMK 2013b

3.7. Tourismus

Die abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit ihrer kleinräumig wechselnden Geologie, der artenreichen Flora und Fauna, den ausgedehnten Laubwaldgebieten und der kleinstrukturierten Landwirtschaft sowie die historischen Fachwerkstädte und -dörfer prägen den Landtourismus der LEADER-Region.

Die touristischen Strukturen in der LEADER-Region Werra-Meißner sind durch GrimmHeimat Nordhessen, Werratal Tourismus Marketing GmbH, Zweckverband Eschwege-Meinhard-Wanfried, den

Naturpark Meißner-Kaufunger Wald, den Partnern der lokalen Tourist-Informationen sowie in Zusammenarbeit mit Kommunen geschaffen und gestaltet worden.

Geprägt ist die Region durch die Werra, den Werratalsee, den Meinhardsee als auch durch die Höhenzüge Hoher Meißner (754 m), den Bilstein (642 m), die Hessische Schweiz (569 m) und den Heldrastein (504 m), den Ringgau, den Schlierbachswald und den Kaufunger Wald. Die Mythen und Sagen der Frau Holle auf dem Hohen Meißner sind besonders reizvoll.

Herausragend sind die Angebote im Aktiv- und Gesundheitstourismus. Hier konnte in den letzten Jahren eine sehr gute und qualitativ hochwertige Infrastruktur zu den Themen Radfahren, Wandern, Wasserwandern und Wassersport und -spaß aufgebaut werden, die weiterhin deutliches Entwicklungspotential hat. Für den Radtourismus stellen der Werratal- und der Herkules-Wartburg-Radweg ein überaus attraktives Angebot dar. Darüber hinaus gibt es zahlreiche reizvolle Mountainbike-Strecken. Das Premiumwanderwege-Konzept umfasst mittlerweile 16 mit dem Deutschen Wandersiegel zertifizierte Rundwege, es sind die Entdeckertouren im Werratal, die von zahlreichen Gästen besucht werden. Der Werra-Burgen-Steig Hessen X5 H wurde als Weitwanderweg zum Qualitätswanderweg „Wanderbares Deutschland“ zertifiziert.

Besondere geführte Wanderungen für Gruppen, Einzelgäste und Schulkinder bietet der Naturpark Meißner-Kaufunger Wald. Hier reichen die touristischen Tipps von Ausflügen durch die Mohnblüte zum Barfußpfad über Themenwanderungen bis hin zur Naturparkküche. In Eschwege ist der Kletterwald Leuchtberg eine echte Attraktion.

Der Wasserwanderweg Werra ist ausgestattet von Wanfried-Heldra bis Hann. Münden mit Bootsanlegern und Kanuverleiher bieten Wasserwanderungen an. Die Seen der Region, besonders der Werratal- und Meinhardsee sowie der Grüne See in Eschwege, Meinhard und Witzenhausen laden nicht nur zum Baden ein, sie bieten auch eine gute Infrastruktur für den Tourismus. Am Werratalsee befinden sich der 5-Sterne Campingpark direkt am See, am Ostufer ist das Werratalsee-Naturcamp Mein-

hard mit Zeltplatz, Blockhäusern, Kanu- und E-Bike-Verleih angesiedelt und am Meinhardsee befindet sich ein weiterer Camping- und Wohnmobilstellplatz. Der Werratalsee bietet Sandstrände, Spielplätze, Volleyballfelder, Boulebahnen, das Ausflugsschiff „Werranixe“ sowie Möglichkeiten zum Surfen und Segeln. Jährlich finden auf dem Werratalsee die Hessischen Rudermeisterschaften sowie die Deutschen Sprint- und Großbootmeisterschaften statt. Im Winter laden die Höhenlagen des Meißners zum Ski- und Langlaufen und Rodeln ein.



Die kulturhistorischen Besonderheiten der Region erlebt und erfährt man in den über 40 Museen und Erlebnisorten wie Grenzmuseum Schiffersgrund, Bergwildpark Germerode, Eschweiger Zinnfigurenkabinett, Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen Witzenhausen, Heimatmuseum Meinhard, Salz- und Keramikmuseum Großalmerode. Die Kirschenstadt Witzenhausen, der man die fünfte Jahreszeit mit der Kirschblüte nachsagt, die Frau Holle auf dem Hohen Meißner sowie das „Tor zur Frau Holle“ in Hessisch Lichtenau gehören ebenso zu den Highlights der Region.

Das Angebot für Reiterurlaub in der Region reicht von der klassischen Reitschule über Western- bis zu Wanderreiten. Darüber hinaus gibt es ein Angebot für Golfspieler in Herleshausen-Willershausen auf einem Platz mit neun naturintegrierten Bahnen.

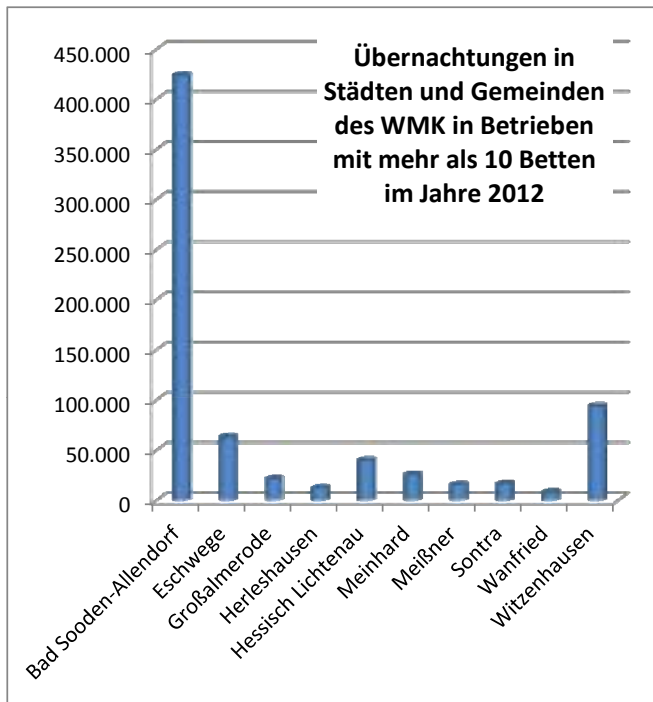


Abb. 26: Übernachtungen im WMK 2012
Quelle: WMTG 2014

Der Gesundheitstourismus ist im Wesentlichen in der Kurstadt Bad Sooden-Allendorf verankert. Hier bestimmen Sole und Salz schon Jahrhunderte lang die Geschichte der Stadt. Die medizinischen Anwendungen im Gradierwerk als Freiluftinhalatorium, im Kurmittelhaus und die Werrataltherme Bad Sooden-Allendorf haben mit Abstand den größten Anteil am Tourismus in der Region. Im Jahre 2012 fanden 423.187 Übernachtungen statt. Das ist ein Anteil von 58 % aller Übernachtungen im Werra-Meißner-Kreis.

Insgesamt ist die touristische Infrastruktur ausgesprochen vielfältig und reizvoll. Trotzdem ist die LEADER-Region Werra-Meißner noch keine ausgeprägte Tourismusregion. Im Jahre 2013 fanden 172.284 Gästeankünfte und 726.300 Übernachtungen statt.

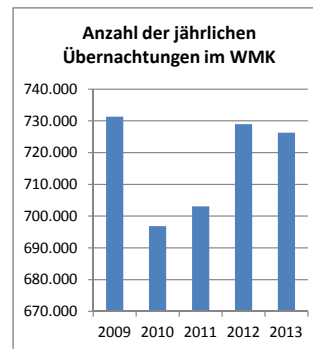


Abb. 27: Ankünfte und Übernachtungen im WMK (2009 bis 2013)
Quelle: HSL 2014

gen (in Betrieben mit über 9 bzw. 10 Betten) in der Region statt. Im Vergleich von 2009 bis 2013 sind die Gästeankünfte leicht gestiegen, während sich die Aufenthaltsdauer von 2009 mit 4,5 Tagen auf 4,2 in 2013 etwas verringert hat. Der durchschnittliche Aufenthalt der Gäste in Hessen liegt bei 2,3 Tagen und ist damit deutlich geringer als in der LEADER-Region. Dies ist vor allem auf den hohen Anteil an Kur- und Gesundheitstourismus in Bad Sooden-Allendorf zuzuführen.

Im Vergleich zu den Landkreisen in Nordhessen sind die Übernachtungszahlen im Werra-Meißner-Kreis gemeinsam mit dem Schwalm-Eder-Kreis, gefolgt von Kassel-Land am niedrigsten. Herausragende Tourismusregion ist Waldeck-Frankenberg mit 3,1 Mill. Übernachtungen im Jahre 2013 mit leicht steigender Tendenz.

Im Jahre 2013 gab es in der LEADER-Region:

- 107 Übernachtungsbetriebe mit 6.570 Betten
- vier Campingplätze mit 465 Stellplätzen für Wohnmobile/-wagen und Zelte
- neun Wohnmobilstellplätze mit 188 Stellplätzen

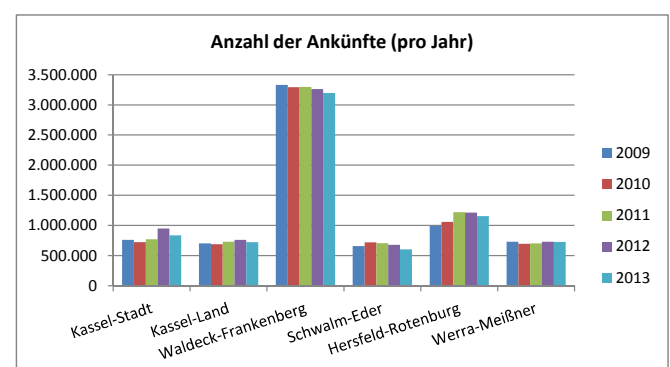
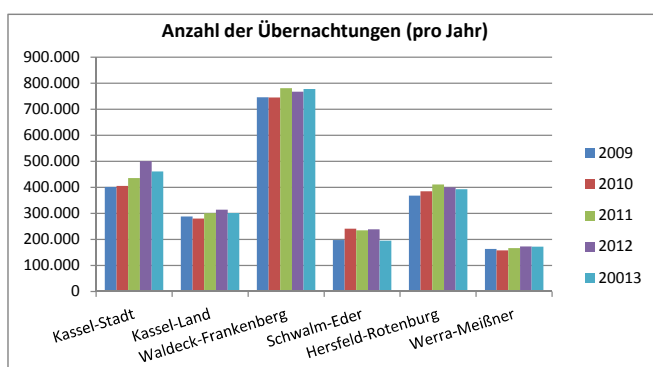


Abb. 28: Ankünfte und Übernachtungen im überregionalen Vergleich (2009 bis 2013)
Quelle: HSL 2014

In der LEADER-Region sind 86 Ferienwohnungen zertifiziert.

3 Ferienwohnungen	★★★
48 Ferienwohnungen	★★★★
33 Ferienwohnungen	★★★★★
2 Ferienwohnungen	★★★★★

Zehn Hotelbetriebe haben eine Klassifizierung mit drei Sternen und zwei Betriebe mit vier Sternen. Im Jahre 2013 gab es in Hessen 67.721 SV-Beschäftigte im Gastgeberbereich mit rund sechs Mrd. € Umsatz ((www.dehoga-hessen.de)). Für Nordhessen wurden für 2012 insgesamt 39,5 Mio. Tagesreisen mit durchschnittlichen Ausgaben von 27 € pro Person und einem Bruttoumsatz von 1 Mrd. € geschätzt (DWIF 2013).

3.8. Kultur

Insgesamt ist die Kultur in der LEADER-Region in ihrer Vielfalt mit einem qualitativ sehr hochwertigen Angebot gut aufgestellt. Sie reicht von zahlreichen Veranstaltern und Kulturschaffenden für Theater, Film, Musik, Tanz, Kleinkunst und Comedy bis hin zur bildenden Kunst. Wesentliche Veranstalter sind Kultur- u. Verkehrsverein Wanfried e.V., Kulturgemeinschaft Großalmerode, KulturForum e.V. in Bad Sooden-Allendorf, Kulturverein und Freunde des Capitol Kinos e.V. in Witzenhausen, Kulturfördergemeinschaft Hessisch Lichtenau e.V., Kulturfabrik e.V. und Arbeitskreis Open Flair e.V. in Eschwege. Dazu kommen überregionale Veranstalter in der Region, wie beispielsweise der Kultursommer Nordhessen. Zu den Kulturschaffenden gehören zahlreiche bildende Künstler, Chöre, Musik- und Theatergruppen wie z.B. das Junge Theater Eschwege, die Hoaderlumpen in Laudenbach und die Theatergruppe in Wolfterode.

Das Angebot von Kulturmachern genauso wie von Kulturveranstaltern wird im Wesentlichen von ehrenamtlich sehr heterogenen und gut funktionierenden Strukturen getragen. Dementsprechend ist das Angebot selbst auch sehr individuell durch die jeweils

ehrenamtliche Gruppe geprägt. Trotz der ländlichen Strukturen gibt es im Verhältnis viele Veranstaltungen und Angebote, die auch alle meist ihr Publikum haben.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollten die Kulturveranstaltungen in Bezug auf die sich veränderte Altersstruktur der Bevölkerung überprüft werden. Zurzeit finden die verschiedenen Veranstaltungen alle noch ihr Publikum, aber mit den weiterhin zurückgehenden Bevölkerungszahlen und der Überalterung sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Beispielsweise sollen die Veranstaltungsorte dem jeweiligem Zielpublikum angepasst werden. Das heißt, Veranstaltungen, die besonders von älterem Publikum und Menschen mit Handicap besucht werden, sollen barrierefrei zugänglich sein.

Darüber hinaus sollen, angeregt durch den Masterplan Inklusion, mehr inklusive Angebote von Kulturveranstaltern sowie Kulturschaffenden gemacht werden. Ein aktives Netzwerk kann hier die ersten Impulse setzen. Auch soll überprüft werden, ob es einen Wandel im Angebotsbedarf gibt. (VfR 2011a; WMK 2013a).

Trotz des kreisweit geführten, digitalen Veranstaltungskalenders für den Werra-Meißner-Kreis gibt es viele Veranstalter, die ihre Termine nicht benennen bzw. sie mit dem Kalender auch nicht abstimmen. Daher kommt es immer wieder zu Terminüberschneidungen, die manchmal vermeidbar wären. Insgesamt wäre eine stärkere Vernetzung der Kulturträger in der Region wünschenswert. Darüber hinaus wäre es für die ehrenamtlichen Kulturträger eine große Hilfe, wenn sie Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit bekommen würden. (VfR 2011a).

Die Kultur ist für die LEADER-Region ein ganz wichtiger, weicher Standortfaktor, der prägend für die Lebensqualität in unserem Kreis ist. Daher leistet das kulturelle Leben, neben der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und der Daseinsvorsorge, einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Menschen in unserer Region bleiben bzw. Zugewanderte sich hier einen neuen Lebensmittelpunkt suchen. Darüber hinaus gibt es aber auch einen wirtschaft-



lichen Aspekt, der für die Region weiter ausbaufähig ist. Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen zergliedert sich in elf Teilmärkte, die eine hohe Innovationskraft haben und einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten. In der LEADER-Region haben die Teilmärkte Musik-, Filmwirtschaft, Buch-, Kunstmarkt und Markt der darstellenden Künste den größten Anteil. Hessenweit gibt es rund 72.000 SV-Beschäftigte, in der LEADER-Region sind es 280 (Hessen Agentur 2014b). Für die regionale Wertschöpfung ist das Filmprogramm der Kinobetriebe ebenso relevant wie die unregelmäßigen Veranstaltungen der Kulturakteure.

Exemplarisch eine Berechnung der Reiseausgaben der Gäste für das Open Flair Festival 2013 (www.deutscher-tourismusverband.de, Zugriff: 17.07.2014). Nach dem DTV liegen die Reiseausgaben von Tagesausflüglern (ohne Übernachtung) bei 28,80 Euro und für Touristkamping bei 45,80 Euro. Die Reiseausgaben für Festivalbesucher kann man daraus ableitend mit 35,00 Euro annehmen. Demnach ergibt sich für das Open Flair Festival 2013 Reiseausgaben von 2,8 Mill. Euro für die Region. Auch dies zeigt, dass die Kultur in der LEADER-Region ein wirtschaftliches Standbein ist.

3.9. Soziale Infrastruktur

Die LEADER-Region hat sich in den letzten acht Jahren zu einer familienfreundlichen Region entwickelt. Sie bietet ein weites Spektrum an schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten, Beratungs- und Betreuungseinrichtungen und attraktiven Freizeitangeboten. Unter dem Motto „Familie stark machen! Wir im Werra-Meißner-Kreis“ gründete der Werra-Meißner-Kreis als erster Landkreis im Regierungsbezirk Kassel ein Lokales Bündnis für Familie und setzt damit ein deutliches Signal für eine familienfreundliche Region. Zahlreiche Akteure aus Politik, Kirche, Wohlfahrtsverbänden, Wirtschaft, Verwaltung und Familie beteiligen sich in den Arbeitsgruppen sowie im familienpolitischen Plenum, um die Lebensbedingungen für Familien zu verbessern und das Miteinander der Generationen zu stärken. Es wurden fünf Arbeitsgruppen (AG) gegründet, die maß-

geblich zu der familienfreundlichen Region beigetragen haben. So hat die AG Frühe Hilfen ein vielfältiges Unterstützungsangebot für Schwangere und Eltern mit Kindern in den ersten Lebensjahren entwickelt und aufgebaut. Hier kooperieren die unterschiedlichsten Institutionen aus den Bereichen Jugendhilfe und Gesundheitswesen mit ihren jeweiligen Beratungs-, Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Zielgruppe. Ein Schwerpunkt bei der Umsetzung besteht in der Planung, Organisation und dem Einsatz von Familienhebammen. Eine Familienhebamme begleitet, berät und unterstützt Frauen und Familien je nach Bedarf im ersten Lebensjahr des Kindes.

Die AG Betreuung von Grundschulkindern hat das Problem aufgegriffen, dass Kinder in den Kindertagesstätten bis in den Nachmittag betreut werden, aber in der Grundschule ab mittags der Unterricht endet. Hier konnte an über 90 % der Grundschulen durch unterschiedliche Modelle eine verlässliche Nachmittagsbetreuung aufgebaut und Qualitätsempfehlungen entwickelt werden. Möglich wurde der Ausbau durch ein Förderprogramm des Landkreises zur Schaffung von Betreuungsangeboten für Grundschulkindern, an dem sich auch die Kommunen beteiligen (WMK 2011).

Eine weitere AG ist Familienbildung in Kindertagesstätten. Der Werra-Meißner-Kreis hat am 01.08.2004 eine verbindliche Rahmenvereinbarung über Qualitätsstandards in Kindertagesstätten gemeinsam mit allen Kommunen und den Trägern von Kindertageseinrichtungen abgeschlossen. Zusätzlich wurde seit 2007 das Konzept der Familienhäuser entwickelt. Aktuell haben sich von den 58 Kindertagesstätten im Werra-Meißner-Kreis 34 auf den Weg gemacht, ihre Einrichtungen für alle Generationen geöffnet und sich zu Familienzentren weiter entwickelt. Die Kindertagesstätten bieten mit den Familien für die Familien vor Ort ein sehr attraktives Programm, von Beratungshilfen über Märchenstunden bis hin zur Gartenarbeit, an und leisten damit einen positiven Beitrag für die Lebensqualität in den Orten. Die Schwerpunkte der AG Generationsübergreifende Arbeit spiegelt sich in den sehr engagierten Aktivitäten der Ev. Familienbildungsstätte - Mehrgenerationenhaus in Eschwege sowie

in den Familienzentren Eschwege, Bad Sooden-Allendorf und Witzenhausen wider. Beispielsweise wurde ein Jubiläumspaket zum 80. Geburtstag entwickelt sowie ein Starterpaket für die dritte Lebensphase. In der AG Betriebliche Maßnahmen werden Projekte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Die Familienstärkende und unterstützende Arbeit soll auch zukünftig gemeinsam mit den Familien und den Akteuren vor Ort geplant und durch neue präventive, inklusive und innovative Angebote ergänzt werden.

In acht Kommunen des Kreises haben sich weitere lokale Bündnisse für Familien gegründet, die vor Ort, bedarfsorientiert, eine nachhaltige Familienpolitik umsetzen. (WMK 2011).

Das Seniorenbüro Werra-Meißner ist eine wichtige Einrichtung für eine familienfreundliche Region. Es wurde im März 2006 gegründet und unterstützt Menschen zu Fragen der Lebensgestaltung im Alter. Dort werden Seniorinnen und Senioren trägerneutral u.a. zu Themen wie Pflege, Demenz, Wohnraumanpassung oder zu Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige beraten. Seit Januar 2014 wird das Beratungsangebot um „Technik im Alter“ ergänzt. Hier werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man mit technischen Hilfs- und Assistenzsystemen den Verbleib zu Hause ermöglichen oder verlängern kann.

3.9.1. Kindertagesstätten und Schulen

Die Kinderbetreuung wird durch 58 Kindertagesstätten, die inklusiv arbeiten, und weiteren qualifizierten Tagesmüttern und -vätern im

Werra-Meißner-Kreis gut abgedeckt. Die Versorgungsquoten für Kinder unter drei Jahren liegen nach der Erhebung des Werra-Meißner-Kreises vom 01.03.2014 bei 42,6 %. Kreisweit stehen demnach 711 Betreuungsplätze in Kindertagesstätten und 151 Plätze in zertifizierter Kindertagespflege zur Verfügung. Mit dieser Quote liegt der Werra-Meißner-Kreis deutlich über dem hessenweiten Schnitt von 37,9 % (WMK 2014f). Diese Qualität gilt es auch zukünftig zu erhalten.

Die Schullandschaft ist in der LEADER-Region bis jetzt gut aufgestellt, allerdings gehen die Schülerzahlen dramatisch zurück. In den heute 21 Grundschulen wurden im Schuljahr 2013/14 insgesamt 743 Schüler eingeschult, das sind 32,8 % weniger als vor zehn Jahren. Im Jahre 2011 gab es 3.291 Grundschüler, 17,5 % der Schülerinnen und Schüler wurden zum Stand 01.05.2014 durch Betreuungsplätze am Nachmittag betreut (WMK 2014f).

In der Region finden sich sechs schulformbezogene Gesamtschulen, von denen drei Schulen mit gymnasialer Oberstufe und eine Schule mit einer Abteilung für Körperbehinderte ausgestattet sind. Es gibt ein Gymnasium der Mittelstufe, ein Oberstufengymnasium, zwei Berufliche Schulen, vier Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen und eine Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung. Das Angebot wird durch eine Waldorfschule in freier Trägerschaft ergänzt. Im Jahre 2012 gab es noch 12.722 Schüler in der Region. (WMK 2013c).

Die Grund- und weiterführenden Schulen haben die Möglichkeit, die Angebote der Schulsozialarbeit zu

nutzen. Für die Schüler sind sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich an den Gesamtschulen und im Gemeinwesen tätig, um sie in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern und Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen. Darüber hinaus gibt es projektbezogene Schulsozialarbeit an Grundschulen.



Abb. 29: Versorgungsquoten für Kinder unter drei Jahren in Kindertagesstätten und in zertifizierter Kindertagespflege im WMK (2008 bis 2014) Quelle: WMK, FD 4.3, 2014

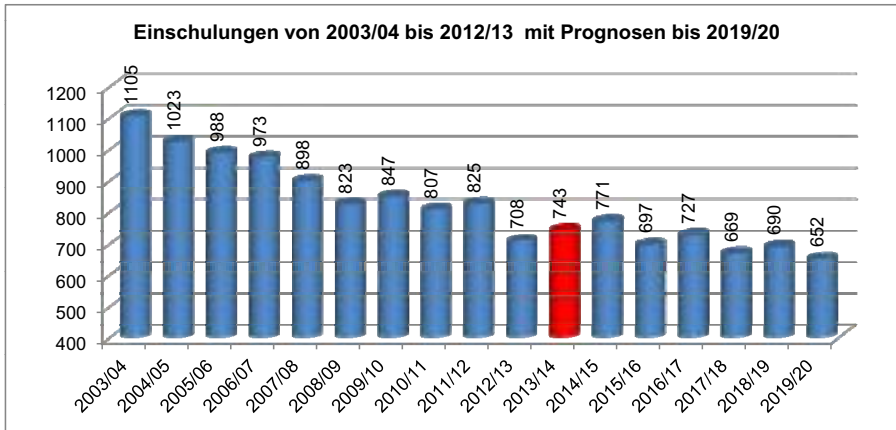


Abb. 30: Einschulungen im WMK (2003/04 bis 2012/13, Prognosen bis 2019/20)
Quelle: WMK, FB 6, 2013

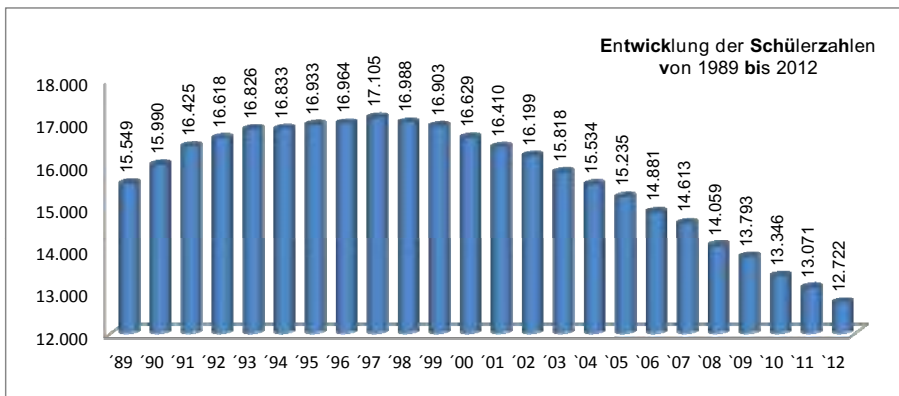


Abb. 31: Entwicklung der Schülerzahlen im WMK (1989 bis 2012)
Quelle: WMK 2013c

unterstützende Maßnahmen wie SchuB-Klassen, Kompetenzagentur, EIBE-Klassen und Unterstützungen zur Berufs- und Ausbildungsvorbereitung, die es gilt, auch zukünftig zu erhalten und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln (WMK 2014f).

Die Schulabgangsquote für Hauptschüler liegt in der LEADER-Region Werra-Meißner mit 26,7 % höher und der Abschluss mit allgemeiner Hochschulreife mit 29,1 % deutlich unter dem Durchschnitt in Hessen. Hier könnten bedarfsorientierte Angebote für Bildung neue Impulse setzen.

Als Standort für Hochschulen sind in der LEADER-Region Universität Kassel Standort Witzenhausen, DIPLOMA Hochschule Studienzentrum Bad Sooden-Allendorf, DITSL – Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Land-

wirtschaft GmbH Witzenhausen und Deula Witzenhausen GmbH angesiedelt. Die Quote der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss liegt mit 1,5 % (17 Jugendliche) deutlich unter dem Durchschnitt in Hessen mit 3,1 %. Hier zeigt sich, dass es ein engmaschiges und differenziertes Netz zur Sicherung des Schulerfolges von jungen Menschen gibt. Dies basiert vor allem auf

Ergänzend zum schulischen Angebot bietet die Volkshochschule Werra-Meißner ein abwechslungsreiches, qualitativ hochwertiges und verlässliches

erschulungsbereich. Ergänzend zum schulischen Angebot bietet die Volkshochschule Werra-Meißner ein abwechslungsreiches, qualitativ hochwertiges und verlässliches

Schulentwicklung Vorausberechnung 2014 (Sommer)				
	Kreis	%	Hessen	%
Schulabgänger insgesamt	1.123	1,7	65.535	-
Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	17	1,5	2.061	3,1
Mit schulartspezifischem Förderschulabschluss	44	3,9	1.949	3,0
Hauptschulabschluss	300	26,7	13.427	20,5
Realschulabschluss	435	38,7	23.581	36,0
Allgemeine Hochschulreife	327	29,1	24.517	37,4

Abb. 32: Vergleich der Schulabgangsquoten zwischen WMK und Hessen 2014
Quelle: Hessisches Sozialministerium 2014



Spektrum an Kursen und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Darüber hinaus bietet die Jugendförderung des Kreises jährlich ein sehr hochwertiges Programm für Bildung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an. Die außerschulischen Lernorte wie beispielsweise Haus der Jugend in Reichenbach, Jugendwaldheim Hoher Meißner, Jugenddorf Hoher Meißner und Naturpark Meißner-Kaufunger Wald ergänzen das Angebot.

3.9.2. Medizinische Versorgung und Pflege

Die LEADER-Region hat in der stationären sowie der ambulanten Versorgung ein breites Angebot. Das Klinikum Werra-Meißner GmbH sichert mit seinen zwei Standorten in Eschwege und Witzenhausen die medizinische Grund- und Regelversorgung im Kreis. Es bietet ein umfassendes Angebot stationärer und ambulater Versorgung neben Ambulanzen der einzelnen Disziplinen z.B. die psychiatrischen Institutsambulanzen. Ergänzend hierzu gibt es die Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau gGmbH, welche sowohl ambulant als auch stationär Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates versorgt. Darüber hinaus befinden sich sechs Fachkliniken für ambulante und stationäre Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung der Fachdisziplinen Orthopädie, Onkologie, Innere Medizin, Neurologie und Psychosomatik in der Region.

Die Gesundheitsversorgung und Pflege im Werra-Meißner-Kreis wurde im Masterplan ‚Region schafft Zukunft‘ 2011 erstmals beschrieben und wird bis heute weiter diskutiert und gestaltet.

Zurzeit gibt es 74 Hausärzte an 52 Standorten in der Region. Die größte Anzahl der Hausärzte gehört zu der Altersgruppe 60 Jahre und älter mit 43,24 %, während die Gruppe der 50 bis 59-jährigen mit 33,78 %, gefolgt von den 40 bis 49-jährigen mit 17,57 % vertreten ist. Ärzte unter 39 Jahren gibt es nur vier, die einen Anteil von 5,41 % ausmachen. Hier wird deutlich, dass der Wiederbesetzungsbedarf stetig steigen wird: Im Jahr 2013 sind 74 Hausärzte gemeldet, wovon im Jahr 2015 nach diesen Berechnungen 26 Hausärzte eine Nachfolge su-

chen werden, in 2017 sind es bereits 32 Hausärzte und in 2020 sind es voraussichtlich 36 Hausärzte. Wenn die Hausärzte im Werra-Meißner-Kreis ihre Praxen mit 65 Jahren abgeben, liegt der Wiederbesetzungsbedarf im Jahr 2020 bei 49 %, der Hessische Nachfolgebedarf liegt bei 40 %. Die Situation bei den Fachärzten sieht ähnlich aus. (HMSI und KV Hessen 2014).

Die LEADER-Region ist im Rahmen des Hessischen Modellvorhabens „Regionales Gesundheitsnetz Werra-Meißner“ dabei, ein Netzwerk zur Sicherung einer langfristigen medizinischen Versorgung aufzubauen.

Die Pflegelandschaft in der LEADER-Region ist flächendeckend mit einem guten Netz an ambulanten, aber auch teil- und vollstationären Strukturen ausgestattet. Wenn die Voraussetzungen für eine Pflege zu Hause gegeben sind, können pflegebedürftige Personen und deren Angehörige Unterstützung der häuslichen Pflege- und Krankenpflege durch professionelle Anbieter nutzen. In allen 16 Kommunen des Werra-Meißner-Kreises sind ambulante Pflegedienste verortet. Darüber hinaus gibt es im Bereich der Altenhilfe gut ausgebaute ehrenamtliche Strukturen wie Nachbarschaftshilfen, ehrenamtliche Seniorenbegleiter/innen und Betreuungsangebote.

Auf Grund des demografischen Wandels wird der Anteil der pflegebedürftigen Menschen die älter als 65 Jahre sind von 3.347 im Jahre 2014 um 12,7 % auf 3.771 im Jahre 2025 steigen. Der Bedarf an vollstationären Pflegeplätzen steigt in den nächsten zehn Jahren ebenso von 803 Plätzen auf 905 Plätze im Jahre 2025.

Derzeit werden im Werra-Meißner-Kreis zirka 75 % aller Pflegebedürftigen im häuslichen Bereich versorgt, davon rund 54 % allein durch deren Angehörige. Insgesamt ist davon auszugehen, dass der Anteil der pflegenden Angehörigen in den nächsten Jahren zurückgehen wird. Für den stationären Bereich stehen heute und auch bei steigendem Bedarf ausreichend Pflegeplätze zur Verfügung. Diese reichen von betreutem Wohnen bis hin zu Senioren- und Pflegeheimen mit Dauer- sowie Tages-, Nacht und Kurzzeitpflegeplätzen. Für den ambulanten Be-



reich gibt es zurzeit genügend Angebote. Es wird davon ausgegangen, dass der Bedarf auch weiterhin gedeckt werden kann, wenn genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht. (WMK 2014f). Erheblicher Bedarf wird im Werra-Meißner-Kreis an bezahlbarem seniorengerechten Wohnraum gesehen. Lediglich eine Kommune im Kreis hat sich durch private Investoren auf den Weg gemacht, barrierearmen Wohnraum in zentralen Ortslagen mit guten Nahversorgungsstrukturen zu schaffen.

3.9.3 Mobilität und Nachversorgung

Die Sicherung der Mobilität gehört zu einer der grundlegenden Aufgaben in der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen, da sie für die Inanspruchnahme vieler Angebote von der Grund- und medizinischen Versorgung bis zu Bildungs- und Kulturangeboten Voraussetzung ist. Die Region hat sich mit den Erreichbarkeiten intensiv im Masterplan „Region schafft Zukunft“ auseinandergesetzt. Demnach ist für 70.000 Einwohner des Kreises eines der 14 Nahversorgungszentren in max. 25 Minuten für Hin- und Rückfahrt mit dem ÖPNV erreichbar. Dies bezieht sich auf zwei Zeitfenster am Morgen, eines am Vormittag sowie am Nachmittag. Hier zeigt sich eine relativ gute Erreichbarkeit der zentraleren Orte. Kritisch ist zu sehen, dass etwa 2.000 Einwohner im Zeitfenster am Nachmittag ohne Anbindung sind. In den Abendstunden beschränkt sich die Erreichbarkeit auf Orte im Einzugsbereich der Bahnstrecken. Das ÖPNV-Hauptliniennetz ist für viele Orte ein Busangebot, das überwiegend auf den Schülerverkehr ausgerichtet ist. Dementsprechend ändern sich die Verbindungen in den Schulferien und mögliche Änderungen von Schulstandorten können deutliche Auswirkungen auf das ÖPNV-Angebot haben (VfR 2011a).

Damit die Mobilität im ländlichen Raum langfristig gesichert werden kann sind alternative Modelle zum ÖPNV notwendig. In der LEADER-Region wird in den Ortsteilen um Witzzenhausen und Sontra das Modellprojekt Mobilfalt seit April 2013 erprobt. Mobilität und Vielfalt = Mobilfalt vernetzt den ÖPNV mit dem Individualverkehr. Die vorhandenen Busverbindungen werden durch „Mobilfaltfahren“ (individuelle Fahrten) ergänzt, so dass diese Verbindungen des



Abb. 33: Fußläufige Erreichbarkeit von Einrichtungen des täglichen Bedarfs. Quelle: VfR 2011a

ÖPNV im Stundentakt fahren kann. Die Nutzung von digitalen Mitfahrzentralen ist angedacht. Weiterhin gibt es in den Gemeinden Ringgau und Weißenborn seit 2011 einen Bürgerbus, der trotz guter Vorbereitung deutliche Startschwierigkeiten hatte, aber seit 2013 gut angenommen wird. Der Bürgerbus wurde u.a. für die Erreichbarkeit des „markt-wert“, das Versorgungs-, Dienstleistungs- und Begegnungszentrum im Ringgau, konzipiert.

Das Themenfeld Nahversorgung wurde in der LEADER-Region immer im Zusammenhang mit Begegnung diskutiert und entwickelt. Im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans „Region schafft Zukunft“ wurde die Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen geprüft. Demnach können 80 % der Bevölkerung innerhalb von 10 Minuten Fahrtzeit mit dem PKW den nächstgelegenen Versorgungsbe-reich erreichen (bis 15 Minuten sind es 98 %). Für die fußläufige Erreichbarkeit sind es lediglich 45 % der Bevölkerung, die innerhalb von 15 Minuten einen Nahversorgungsstandort erreichen. Der ÖPNV wird für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs nur in Städten genutzt (Stadtbus-systemen) (VfR 2011a).

Die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen muss sich am Raumordnungsziel messen, gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen: „Im Gesamt-raum der Bundesrepublik Deutschland und in seinen Teil-räumen sind ausgeglichene soziale, infrastrukt-urle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse anzustreben“ (§2 Raumordnungs-gesetz) (VfR 2011b).

Vor diesem Hintergrund müssen Möglichkeiten und Modelle geschaffen werden, um Mobilität, Nahversorgung und Begegnung im ländlichen Raum nachhaltig zu sichern und zu verbessern.

In der letzten Förderperiode konnten fünf neue Nahversorgungseinrichtungen im Werra-Meißner-Kreis aufgebaut werden. In Datterode wurde die größte Einrichtung „marktkauf“ geschaffen. Weitere neue bzw. wiedereröffnete Einrichtungen sind in drei ländlichen Ortsteilen sowie der Innenstadt von Eschwege geschaffen worden. Alle Einrichtungen sind als Nahversorgungs- und Begegnungsstätte konzipiert und bestehen bis heute. Die Besonderheit ist, dass bei vier von fünf Unternehmen ein sozialer Beschäftigungsträger (Stellenwert GmbH) dort jeweils zur Hälfte geförderte Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Handicap sowie reguläre Beschäftigungsverhältnisse geschaffen hat (VfR 2011b).

3.10. Klimaschutz und Umweltsituation

Der Verbrauch von Energie stellt eine zentrale Einflussgröße auf den Klimawandel dar. Im Jahr 2010 wurden im WMK bereits 12 % Wärme, 15 % Strom sowie 13 % des Endenergiebedarfs aus regenerativen Energiequellen gedeckt. Durch die im Klimaschutzkonzept beschriebenen vielfältigen Maßnahmen zur Energieeinsparung, Effizienzsteigerung sowie Bereitstellung von Erneuerbaren Energien soll dieser Anteil bis zum Jahr 2050 auf nahezu 100 % gesteigert und damit ca. 70 % des CO₂-Ausstoßes eingespart werden. Um dieses Ziel zum er-

reichen muss einerseits der Energieverbrauch durch verändertes Nutzerverhalten sowie Energieeffizienz weitestgehend reduziert und andererseits der verbleibende Bedarf durch Erneuerbare Energien gedeckt werden (WMK 2012).

Der Endenergieverbrauch betrug im Jahr 2010 ca. 3.540 GWh. Dabei lag der Wärmeanteil bei ca. 54 %, der Kraftstoffanteil bei ca. 30 % und der Stromanteil bei ca. 17 %. Insgesamt ist durch zielgruppenspezifische Maßnahmen bis zum Jahr 2050 eine Absenkung des Energieverbrauchs um ca. 50 % möglich.

Die Verteilung des Endenergieverbrauchs auf die einzelnen Kommunen im Werra-Meißner-Kreis zeigt, dass die Einwohnerzahl der Kommunen den größten Einfluss auf den Anteil am Energieverbrauch hat. Darüber hinaus ist der Energieverbrauch von Gewerbe- und Industrie sowie dem Verkehr am höchsten. Eine Zuordnung der Sektoren gewerblicher Wärmeverbrauch und gewerblicher Treibstoffbedarf zu den Kommunen des Werra-Meißner-Kreises ist auf der vorliegenden Datenbasis nicht möglich.

Ein Drittel des derzeitigen Strom- und Wärmebedarfs im Werra-Meißner-Kreis könnte in einer Größenordnung von etwa 910 GWh/a durch regenerative Energieerzeugung abgedeckt werden. Die technisch-ökologisch umsetzbaren Potenziale liegen besonders im Bereich der Biomassenutzung. Sie dient sowohl der Bereitstellung von Strom als auch von Wärme und Kraftstoffen. Ausschließlich der Stromerzeugung dienen Wind- und Wasserkraft sowie Photovoltaik. Solarthermie und oberflächennahe Geothermie liefern Wärme im Niedertemperaturbereich, die gegenwärtig hauptsächlich der Beheizung und Brauchwassererwärmung im Privat-haushalt dienen kann, zukünftig aber auch zur Kälteerzeugung im Gewerbe nutzbar sein wird (WMK 2012).

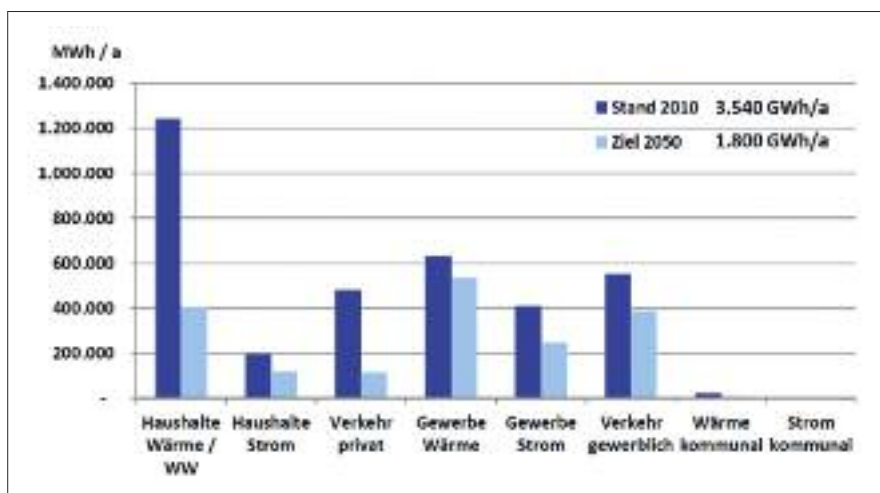


Abb. 34: Energieverbrauch im WMK 2010 und 2050
Quelle: WMK 2012

Insgesamt umfasst das Bioenergiepotenzial kreisweit knapp 590 GWh/a, von denen rund 45 %



bereits genutzt sind. Das größte Bioenergiepotenzial liegt mit rund 450 GWh/a auf den Festbrennstoffen, von dem gut die Hälfte bereits genutzt wird. Die Nutzung von 2 % der Kreisfläche für Windenergie würde die Installation von etwa 170 Windrädern

im Werra-Meißner-Kreis mit einer Gesamtleistung von etwa 585 MW erlauben. Die Grundlage dafür ist eine Leistung von 3,5 MW pro Anlage und eine Vollbenutzungszeit von 2.500 h/a. Die hierfür auszuweisende Fläche liegt bei rund 300 ha, wenn

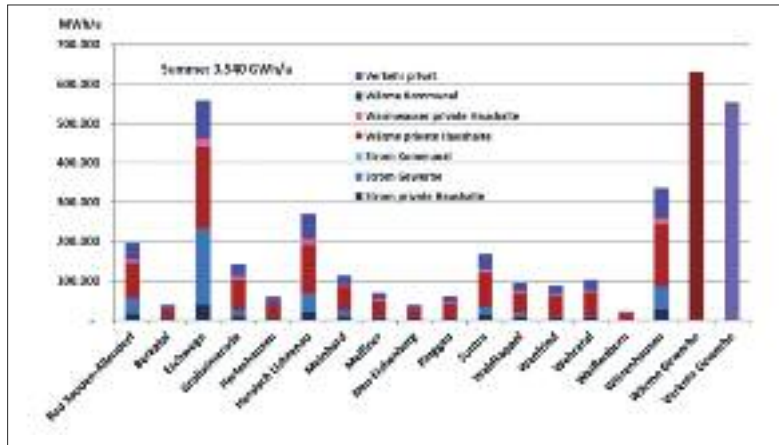


Abb. 35: Verteilung des Endenergieverbrauchs auf die Kommunen im WMK 2010
Quelle: WMK 2012

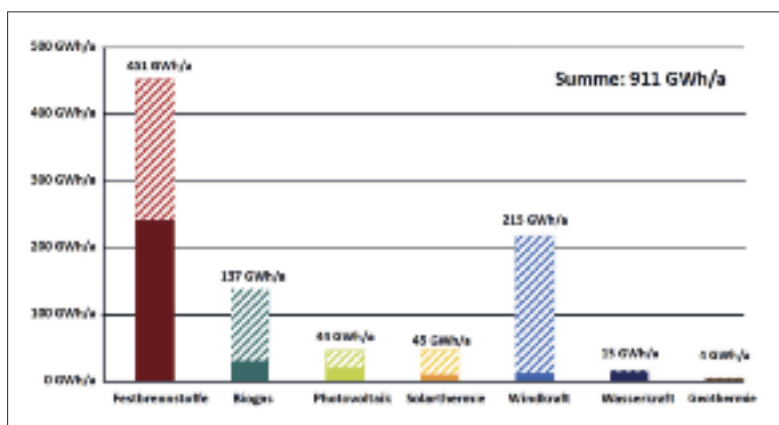


Abb. 36: Regenerative Energiepotenziale im WMK 2010 (Farbe = genutzten Anteile, gestreift = noch vorhandenes Potential)
Quelle: WMK 2012

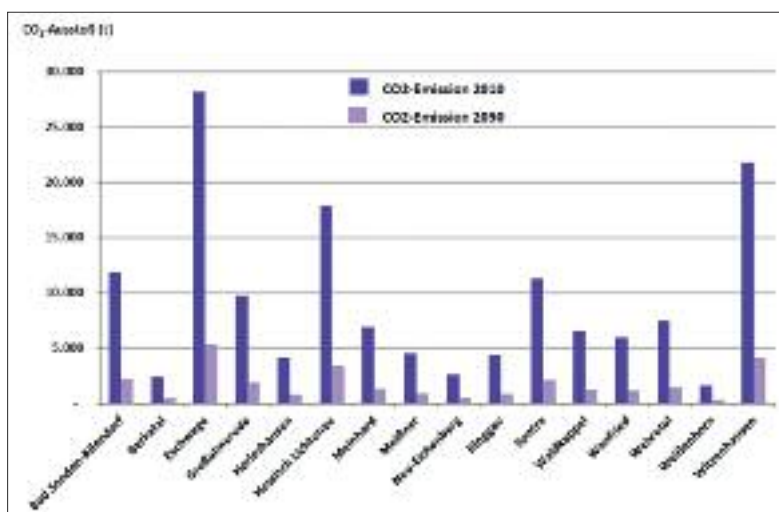


Abb. 37: CO₂-Emission des privaten Individualverkehrs im WMK 2010 und 2050
Quelle: WMK 2012

man von einem Flächenbedarf von ca. 3,5 ha/MW ausgeht. Der Stromertrag läge dann in einer Größenordnung von rund 1.500 GWh/a und damit vielmal höher als der bis zum Jahr 2050 im Werra-Meißner-Kreis erwarteten Strombedarf von etwa 366 GWh/a. Mit der Mobilisierung dieses Potenzials wäre die Vermeidung der Emission von knapp 900.000 t CO₂/a möglich. Diese Menge entspricht ca. 70 % der CO₂-Emission im Werra-Meißner-Kreis im Jahr 2010 (WMK 2012).

Die CO₂-Emission ist, ebenso wie der Energieverbrauch, eng mit der Einwohnerzahl der Kommunen verbunden. Daher sind die CO₂-Emissionen in Eschwege, Witzzenhausen und Hess. Lichtenau am größten. Für den gesamten Werra-Meißner-Kreis ergibt sich eine Verminderung der CO₂-Belastung von rund 147.100 t CO₂ im Jahr 2010 (WMK 2012, S. 117) um gut 80 % auf lediglich knapp 28.000 t CO₂ im Jahr 2050.

Die Verminderung der CO₂-Emissionen um 70 % erfordert erhebliche Anstrengungen, kann aber durch kombinierte Umsetzung vielfältiger Maßnahmen realisiert werden. Dabei können durch Energieeinsparung etwa zwei Drittel und durch die Erzeugung erneuerbarer Energien etwa ein Drittel der CO₂-Reduktionen erzielt werden. Die höchsten CO₂ Emissionen verursacht derzeit die Wärmeversorgung der Privathaushalte. Hier sind insbesondere Einsparmaßnahmen (Dämmung) vordringlich (WMK 2012).

Zur Erreichung der gesteckten Ziele sind im Landkreis jährliche Investitionen in einer Größenordnung von 120 Mio. € (ca. 1.200 € pro Einwohner und Jahr) erforderlich,

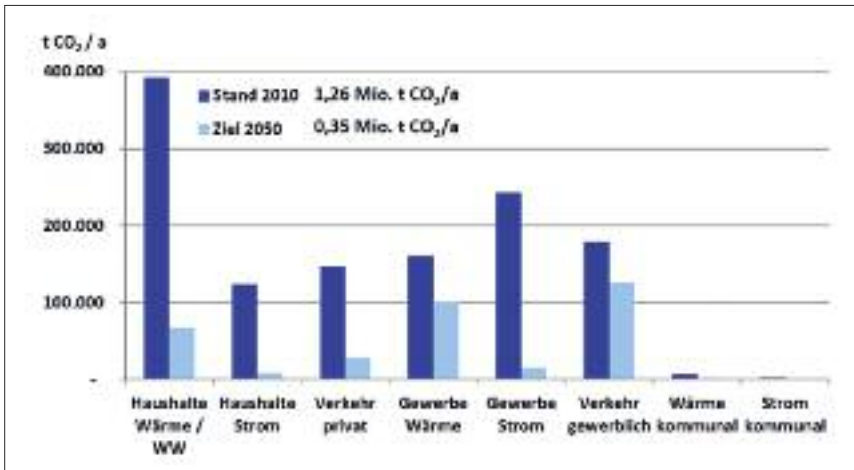


Abb. 38: CO₂-Emissionen nach Nutzergruppe (2010) und CO₂-Einsparpotenziale bis 2050
Quelle: WMK 2012

denen aber aufgrund regionaler Wertschöpfung (75 Mio. €/a) und vermiedener Ausgaben für externe Energieträger (110 Mio. €/a) ein positives Ergebnis gegenüber steht (Klimaschutzkonzept WMK 2012). Die wesentlichen Akteure zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts sind die Bürger und die Unternehmen im Kreis. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH (WFG) sowie die Tochtergesellschaft Werratal Energie- und Umweltgesellschaft mbH (WEGE) unterstützen dabei. Das Projekt Klimzug-Nordhessen (2008-2013), das seinen Fokus auf Klimaanpassungsmaßnahmen hatte, hat hierzu ebenfalls einen ersten wichtigen Beitrag geleistet (WMK 2012).

3.11. Entwicklung der Städte und Dörfer

Ziel der Hessischen Dorferneuerung ist, die Dörfer im ländlichen Raum als attraktiven und lebendigen Lebensraum zu gestalten sowie durch eine eigenständige Entwicklung die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Potentiale vor Ort zu mobilisieren. Das in Teilräumen geringe Angebot an lokaler Basisinfrastruktur und öffentlicher Daseinsvorsorge, die Schrumpfung der Einwohnerzahl sowie zunehmender Gebäudeleerstand und der damit einhergehende Verfall der Immobilienpreise stellt die Menschen in unserer ländlich geprägten Region vor große Probleme. Die erforderlichen Anpassungs- und Entwicklungsprozesse an die demografischen und strukturellen Veränderungen sollen deshalb mit Hilfe der Dorferneuerung nachhaltig verbessert und begleitet werden.

Das hessische Dorferneuerungsprogramm ist im Werra-Meißner-Kreis seit vielen Jahren ein wichtiges strukturpolitisches Instrument sowie auch ein enormer Wirtschaftsfaktor. Das Förderprogramm wurde in den über 30 Jahren immer wieder den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. So befinden wir uns heute auf dem Weg von der Dorferneuerung zur Dorfentwicklung.

Eine nachhaltige Strategie wird gefordert, die aufzeigen soll, wie sich eine Kommune insgesamt entwickeln

kann und welche Funktionen die einzelnen Stadt-/Ortsteile dabei übernehmen können. Die kommunale Gesamtstrategie auf der Grundlage eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) muss sich auf alle Stadt-/Ortsteile erstrecken und u.a. Aussagen darüber treffen, wie Nahversorgung und Infrastruktur längerfristig gesichert werden können. Dabei sind die Bürgermitwirkung ebenso wie der Aufbau von sozialen und kulturellen Netzwerken zur Stärkung der Daseinsvorsorge eigenständige Programmziele. Auf der Grundlage des IKEKs werden in Bad Sooden-Allendorf, Eschwege und Meinhard Dorferneuerungsverfahren durchgeführt, laufende „alte“ Verfahren finden zurzeit noch in zehn Ortsteilen statt, von denen das letzte 2019 ausläuft.

In der neuen, zurzeit im Entwurf vorliegenden, Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der ländlichen Entwicklung wird erstmals vorgeschrieben, dass die Auswahl der Förderschwerpunkte auf Landkreisebene unter Einbeziehung der lokalen Aktionsgruppe erfolgen soll. Dies verdeutlicht, dass kommunale Entwicklungsstrategien nicht losgelöst von regionalen Entwicklungsstrategien erarbeitet und umgesetzt werden können.

Zu den wesentlichen Auswahlkriterien neuer, gesamtkommunaler Förderschwerpunkte zählen die Bevölkerungsentwicklung, die Qualität der Infrastruktur und der Nahversorgung, das Ausmaß des Gebäudeleerstands sowie bereits entwickelte Handlungsansätze. Auch die Teilnahme eines oder



mehrerer Orts- bzw. Stadtteile am Dorfwettbewerb wird im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit den Problemen im Dorf als positives Auswahlkriterium gewertet.

Der Werra-Meißner-Kreis gehört seit vielen Jahren in Folge zu den Regionen in Hessen mit der höchsten Teilnehmerzahl am Wettbewerb „Unser Dorf“. Dies verdeutlicht eine aktive Bürgerschaft in unseren Dörfern, die, gemeinsam und ehrenamtlich, mit viel Spaß und Einfühlungsvermögen in die Einzigartigkeit ihres Dorfes, eine zukunftsfähige Entwicklung selbst in die Hand nehmen. Der Werra-Meißner-Kreis sieht den Wettbewerb als Chance, die Menschen für Probleme, die durch gesellschaftliche und insbesondere wirtschaftliche Umstrukturierung im ländlichen Raum entstehen, zu sensibilisieren und Anstöße zu geben. Ein Beispiel hierzu ist die Entwicklung der Ortskerne unter Berücksichtigung des demografischen Wandels und des zunehmenden Gebäudeleerstandes. Neben der Dorfentwicklung nehmen seit 2005 insgesamt 13 der 16 Kommunen der LEADER-Region in den Arbeitsgemeinschaften Westliches Meißnerland, Zweckverband Interkommunale Zusammenarbeit (InKomZ) Sontra – Herleshausen – Nentershausen und Mittleres Werratal am Förderprogramm Stadtumbau in Hessen teil. Ebenso wie in der Dorfentwicklung wurden interkommunal zukunftsweisende Entwicklungsziele benannt sowie Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Die Städte und Gemeinden der LEADER-Region werden sich in der kommenden Förderperiode wieder an Stadtumbau in Hessen beteiligen.

3.12. Entwicklung der Natur und Landschaft

Die LEADER-Region wird von der besonderen Attraktivität der Natur und Landschaft und deren kulturhistorischen Erbe geprägt. Dies trägt wesentlich zur regionalen Identität bei. Der hohe Anteil der NATURA 2000 Flächen sowie die Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete gilt es weiterzuentwickeln und zu erhalten. Der Naturpark Meißner-Kaufunger Wald hat sich in den letzten Jahren enorm vergrößert und eine sehr hohe Attraktivität für Freizeit und Tourismus erlangt. Diese Entwicklung soll fortgesetzt werden. Im REK steht der Fokus bei Natur und Landschaft in einer Weiterentwicklung und weiteren Qualifizierung

von Naturraum, da über z.B. Landschaftspflegepläne die Aufgaben zum Erhalt und zur Sicherung der vorhandenen Potentiale in den letzten Jahren entwickelt wurden und nun umgesetzt werden. Die ehemalige innerdeutsche Grenze hat für die LEADER-Region eine besondere historische Bedeutung. Unter dem Leitgedanken „Grünes Band – Vom Eisernen Vorhang zur Lebenslinie Europas“, entwickelt sich das Biotopverbundsystem mit hohem Naturschutzpotential. Darüber hinaus werden im Werratal mit dem Hohen Meißner und dem Kaufunger Wald im Rahmen der Modellregion „Hotspots der biologischen Vielfalt“ des BMU weitere Projekte umgesetzt.

3.13. Entwicklung der Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung in der LEADER-Region ist wenig dynamisch aber durch die Branchenvielfalt der zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen ausgesprochen stabil. Die Kernkompetenzen in dem Bereich des verarbeitenden Gewerbes liegen im Bereich Metall-, Kunststoff-, Papierverarbeitungs- und der Feuerfestindustrie sowie den Automobilzulieferern. Die Produktpalette reicht dabei von Sondermaschinen, Kunststoffteilen, Werkzeugformen über Schmelztiegel, Freizeitartikel, Papier- und Druckerzeugnisse oder medizinische Artikel, Saatgutveredelung bis hin zu Kompostierungs-, Klärschlammvererdungs- oder Schilfkläranlagen. Im Bereich Handwerk, Handel und Industrie steht das Metallgewerbe (Elektrotechnik, Metallbau, Sanitär- oder Kfz-Betriebe usw.) an erster Stelle der Betriebszahlen, gefolgt von den Bau- und Ausbaugewerken (Maurer, Zimmerer, Maler und Lackierer usw.), dem Bereich der Gesundheits- und Körperpflege (Friseure, Kosmetiker, Augenoptiker usw.) und dem Gewerk der Nahrungsmittelhersteller (Bäcker, Fleischer usw.). Gerade im Fleischerhandwerk ist die „Ahle Wurst“ ein besonderes Qualitätsprodukt der Region. Von den landwirtschaftlichen Produkten stehen besonders die „Witzenhäuser Kirschspezialitäten“, die Mohn-Produkte vom Öl bis zum Pesto und der Streuobst-Apfelsaft hervor. Dies zeigt, dass es ein hohes Entwicklungspotential in der Region gibt, das es in allen Bereichen von Handwerk, produzierendem Gewerbe über Dienstleistungen bis hin zur Landwirtschaft und zum Tourismus auszubauen gilt. Die Region ist gut aufgestellt, die Unternehmen sind

stabil, die Auftragsbücher in Industrie und Handwerk sind bis zum Jahresende gut gefüllt. Im Tourismus sind die Gästeankünfte und Übernachtungszahlen etwa auf Vorjahresniveau geblieben, während die meisten Regionen Hessens Minuszahlen verkünden (WFG 2013).

Die Landwirtschaft ist vielfältig und vielgestaltig entwickelt. Die Betriebe mit mehreren Betriebszweigen sind weit verbreitet, der Grad der Spezialisierung vergleichsweise gering und auch intensive Tierhaltung wenig verbreitet. Die Rinder- und Schafbestände sind deutlich zurück gegangen, wodurch teilweise der Fortbestand des Grünlandes gefährdet ist. Insgesamt hat sich der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe verlangsamt und der ökologische Landbau ist in den letzten vier Jahren um 13 % gestiegen (WMK 2013b).

Wie in den vergangenen Jahren wird es im Werra-Meißner-Kreis wieder eine verstärkte Ausrichtung auf die Nutzung von erneuerbaren Energien, den Klimaschutz, die Ausweisung von Windvorrangflächen mit Beteiligung der Bürger und die Einbindung in das nordhessische NGA-Projekt „Hochleistungs-Breitbandversorgung“ geben (WFG 2013). Die Wirtschaftslage in der LEADER-Region ist gut und hat hohe Entwicklungspotentiale.

Für die nachhaltige Entwicklung als Wirtschafts- und Wohnstandort ist die schnelle Umsetzung der bundesweiten Breitbandstrategie dringend notwendig: „Leistungsfähige Breitbandnetze sind zum schnellen Informations- und Wissensaustausch unbedingte Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und die positive Entwicklung von Kommunen und Regionen. Breitband ist ein wesentlicher Standortfaktor und spielt eine immer wichtigere Rolle sowohl für Unternehmen als auch für Bürgerinnen und Bürger“ (http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandstrategie/Wirtschaftsfaktor/wirtschaftsfaktor_node.html, Zugriff: 29.07.2014).

3.14. Bisheriger Einsatz strukturverbessernder Programme und Maßnahmen

Durch das LEADER-Programm konnten in der letzten Förderperiode 2007 – 2013 insgesamt 118 Pro-

jekte erfolgreich umgesetzt werden. Die Gesamtinvestitionssumme der Projektträger belief sich auf 9.491.440 € mit einer Zuschusssumme von 2.838.303 €. In dieser Bilanz enthalten sind elf Projekte aus dem Handlungsfeld erneuerbare Energien. Neben einem Projekt zur Sensibilisierung und Informationsvermittlung wurden insgesamt zehn Projekte zur Förderung der Biorohstoffe umgesetzt. Davon waren neun Projekte Holzfeuerungsanlagen, im Rahmen von BioRegio Holz, und eine Biogasanlage, die mit einem Zuschuss von 541.200 € gefördert wurden. Die Gesamtinvestitionen lagen bei 2.141.199 €.

In der vergangenen Förderperiode 2007 - 2013 wurden in der Dorferneuerung 13 Förderverfahren in 30 Dörfern umgesetzt. Dafür wurden 9.029.420 € kommunale Investitionen getätigt. Es konnten 229 private Projekte umgesetzt werden, für die ein Zuschuss von 2.057.800 € zu Verfügung gestellt wurde, der Investitionen von 7.169.300 € in den Dörfern auslöste.

13 der 16 Kommunen der LEADER-Region nehmen am Förderprogramm Stadtumbau in Hessen in den Arbeitsgemeinschaften Westliches Meißnerland, Zweckverband Interkommunale Zusammenarbeit (InKomZ) Sontra – Herleshäuser – Nentershausen und Mittleres Werratal teil. Für das Folgeprogramm werden sich ebenfalls Kommunen aus der LEADER-Region bewerben.

Die LAG hat gemeinsam mit dem Landkreis an folgenden Modellvorhaben teilgenommen: „Region schafft Zukunft“, Modellvorhaben der Raumordnung des BMVBS und BBSR von 2009 bis 2011, Förder volumen von 960.000 € – Verstetigung als „Region hat Zukunft“; Mobilfalt, NVV-Mobilfalt ist ein ÖPNV-Mobilitäts-Modellprojekt des Nordhessischen Verkehrs Verbundes (NVV) im Werra-Meißner-Kreis, gefördert vom Land Hessen von 2011 – 2014, Fördersumme 1.000.000 €; LandZukunft, Modellvorhaben des BMLE von 2011 - 2014, Handlungskonzept zum Aufbau der Wertschöpfungskette Holz, Fördersumme 30.000 €, Sonderprojekt: Einfach ein Möbel – von hier!, Fördersumme 19.000 €; Modellregion Inklusion in den Themenbereichen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur sowie Bildung des Hessischen Sozialministeriums von 2013 bis 2014, Fördersumme



100.000 €; Modellregion zum Aufbau eines regionalen Gesundheitsnetzes des Hessischen Sozialministeriums von 2014 – 2015, Fördersumme 100.000 €.

Durch den Europäischen Sozialfond ESF wurden im Werra–Meißner-Kreis im Wesentlichen folgende Maßnahmen umgesetzt: Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE), Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen, Impulse der Arbeitsmarktpolitik, Passgenau in Arbeit (PIA), Arbeitsmarktbudget, Ausbildung in der Migration, Perspektive II, Fit für Ausbildung und Beruf und Quit – Qualifizierungsbeauftragte. Für die Maßnahmen wurden insgesamt 6.832.138 € Zuschuss gewährt. Die LEADER-Region beteiligt sich seit Jahren an den Landschaftspflegeprogrammen HELP und HEKUL. Seit dem 01.01.2007 wurden diese vom HIAP, dem Hessischen Integrierten Agrarumweltprogramm abgelöst. Es ist Bestandteil der Agrarumweltmaßnahmen zur Umsetzung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER-Verordnung der Europäischen Union). Diese Verordnung galt für den Zeitraum 2007 bis 2013. Schwerpunkte der förderfähigen Maßnahmen sind die Extensivierung von Grünlandstandorten, die Pflege von Saumbiotopen und die Offenhaltung aufgegebenen, ehemaliger landwirtschaftlich genutzter Flächen. Die Region wird sich auch an dem Folgeprogramm HALM 2015 – 2020 beteiligen.

Durch den EU-Strukturfond EFRE wurden Maßnahmen zum Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur in Kommunen des Werra-Meißner-Kreises unterstützt. Darüber hinaus konnten durch Landes- und GA-Förderung Maßnahmen zur Existenzgründung und Investitionen in gewerbliche Unternehmen gefördert werden. Insgesamt wurden mit diesen Fördermitteln 134,6 Mio. € Investitionen in der Region umgesetzt.

Im Werra-Meißner-Kreis liegt der Schwerpunkt der Flurneuordnung, als weiteres Instrument der Entwicklung ländlicher Räume, in der Begleitung der größeren Straßenprojekte. Es sind dies die A 38, A 44 (Verkehrsprojekt Deutsche Einheit), B 27 (im Bereich von Neu-Eichenberg, Bad Sooden-Allendorf und Eschwege) und B 249. Hier lassen sich durch das Flächenmanagement die für die Bauvor-

haben benötigten Flächen zeitgerecht und ohne Enteignung bereitstellen. Fünf Flurbereinigungsverfahren entlang der A 44 im Raum Hessisch Lichtenau und Waldkappel sind in Bearbeitung, im Raum Sontra sind zwei Verfahren in der Einleitungsphase. Im Bereich von Waldkappel und Wehretal sind drei Verfahren vom Regierungspräsidium als erforderlich beantragt, aber aus politischen Gründen nicht angeordnet worden. In der Gemeinde Neu-Eichenberg ist ebenfalls ein Unternehmensflurbereinigungsverfahren aus Anlass des Baus der A 38 und künftig der B 27-Westumgehung von Hebenshausen anhängig, im Bereich des so genannten Nebenkorridders zur A 44 wird in der Gemeinde Meinhard ein begleitendes Flurbereinigungsverfahren durchgeführt (B 249). In diesen Verfahren können nicht nur die Großbauvorhaben eigentums-, nutzungs- und landschaftsverträglich in den Raum eingebunden werden, sondern in einem ganzheitlichen Ansatz gleichzeitig auch strukturelle Defizite in den Gemeinden behoben werden. Es geht darum, ein bedarfsgerechtes Wegenetz zu schaffen, die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen, einen flächendeckenden Biotopverbund aufzubauen und die Grundstücke zweckmäßig zu gestalten.

Durch Planung, Bodenordnung und Realisierung in einer Hand dient die Flurneuordnung dazu, konkurrierende Nutzungsansprüche an Grund und Boden zu entflechten, eine markt- und umweltgerechte bäuerliche Landwirtschaft zu sichern und eine vielfältige, ökologisch leistungsfähige Kulturlandschaft zu bewahren oder zu entwickeln. Gleichzeitig werden infrastrukturelle Vorhaben der Gemeinden oder Regionen unterstützt.

In den Flurbereinigungsverfahren werden dabei aktuelle Themen der ländlichen Räume aufgegriffen, wie die Frage nach einer gerechten Abwägung der Interessen zwischen wirtschaftlicher Landnutzung und Natur- und Umweltschutz, die Herausforderungen des demografischen Wandels, die Schaffung bedarfsgerechter, auch digitaler, Infrastrukturen und die Begrenzung der Flächeninanspruchnahme im ländlichen Raum. Weitere im Werra-Meißner-Kreis vorbereitete Flurbereinigungsverfahren können beim Aufbau von Biotopverbundsystemen und naturschutzfachlichen Verbundnetzen, land-



schafts- und standortgerechte Flächennutzungen mit Erhalt des Grünlandes, naturnahe Gewässerentwicklungen oder großflächige Hochwasserschutzmaßnahmen unterstützen. Abgeschlossene Beispiele liegen hier in Ringgau und Wanfried vor. Dorfentwicklung und ländliche Bodenordnung unterstützen die Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen, die Dorffinnenentwicklung und den ländlichen Tourismus. Flurneuordnung unterstützt dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft und begleitet den Strukturwandel im Hinblick auf das Ziel nachhaltiger Landnutzungsformen. In der Grünlandregion Hessisch Lichtenau wird ein Gemeinschaftsprojekt von fünf Landwirten, Errichtung einer landwirtschaftlichen Mehrzweckhalle, mit einem Investitionsvolumen von > 300.000 € umgesetzt.

Die strukturverbessernden Maßnahmen nehmen in der LEADER-Region eine sehr große Rolle ein. So konnten wichtige Maßnahmen durchgeführt werden, die Erwerbsmöglichkeiten erhalten und auch neu geschaffen haben. Darüber hinaus wurden durch zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen wesentliche Beiträge für die Verbesserung der Lebensqualität geleistet. Ohne die zusätzliche Unterstützung der Region durch die Strukturprogramme wäre eine positive Entwicklung im Bereich Soziales, Ökologie und Wirtschaft kaum möglich.

3.15. Fazit zur Gebietsanalyse

Die Gebietsanalyse zeigt deutlich, dass die LEADER-Region zu den strukturschwachen Regionen in Hessen gehört, geprägt durch den demografischen Wandel, den anhaltenden Bevölkerungsrückgang und die Überalterung sowie die wenig dynamische Wirtschaftsentwicklung. In den Orten sind erste Zeichen von Sanierungsstaus und fehlenden Investitionen sichtbar, die Gebäudeleerstände haben in den letzten Jahren zugenommen. Die Strukturen der sozialen Infrastruktur haben sich dem demografischen Wandel angepasst und gut weiterentwickelt. Aktuelle Forschungen zum Thema Chancen und Entwick-

lungsmöglichkeiten für ländliche Räume beziehen sich auf den Resilienz-Ansatz. Die Resilienz beschreibt die Toleranz eines Systems gegen Störungen. Die "Regionale Resilienz" wird als eine Fähigkeit betrachtet, interne und externe Einflüsse wie z.B. Klimawandel oder demografischer Wandel absorbieren und Krisen in der Region bewältigen zu können. Die nachhaltige Entwicklung in der Region mit ihren Funktionen, Strukturen oder Beziehungen wird dabei nicht wesentlich gestört (Lukesch 2014). Die endogenen Potentiale einer Region sind die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung und können als Ansatzpunkte zur Überwindung von Herausforderungen oder krisenhaften Entwicklungen angesehen werden. Die Stärken und Besonderheiten unserer Region, die unter anderem durch den demografischen Wandel geprägt ist und manchmal als „Wolfserwartungsland“ bezeichnet wird, kann unter dem Blick von Resilienz als krisenfest mit einem positiven strategischen Ansatz angesehen werden. Dabei muss besonderes berücksichtigt werden, dass die Bereitschaft der Region Krisen zu bewältigen, sehr hoch ist (Hahne 2014). Die Leader-Region ist mit der Entwicklung von Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel (2009 bis 2011 sowie der darauf folgenden Umsetzungs- und Verstetigungsphase) neue Wege gegangen und hat eine Aufbruchstimmung erzeugt. Die sozialen Infrastrukturen wurden und werden angepasst bzw. weiterentwickelt und schaffen neue, nachweisliche Qualitäten, wie z.B. die U3-Versorgungsquote zeigt. Das zeigt, die Region hat sich neu aufgestellt, kann auf Krisen reagieren und ist lernfähig. Ebenso besitzt die Region ein lebendiges und vielfältiges kulturelles Leben, das von zahlreichen Akteuren gestaltet wird. Die Netzwerke in der Region sind gut aufgestellt und arbeiten themenübergreifend. Trotz der schwierigen strukturellen Lage zeigt die Region eine lebendige, gute und attraktive Lebensqualität. Dies ist jedoch kein Zustand, der von selbst weiter besteht, sondern das Ergebnis einer intensiven Netzwerkarbeit im besten Sinne (Berücksichtigung von Schlüsselakteuren, Vernetzung, agieren auf Augenhöhe, inhaltliche Weiterentwicklung, Offenheit für Neues und gegenseitiges Vertrauen untereinander).



4. Beteiligungsverfahren zur REK-Erstellung

Das Beteiligungsverfahren zur REK Erstellung umfasst die „Zukunftswerkstatt - Jugend im ländlichen Raum“, den „Kurzgeschichten-Wettbewerb“ sowie die Veranstaltungen im Rahmen der REK-Fortschreibung mit Auftakt-, Handlungsfeldarbeitsgruppen und Abschlussveranstaltung:

- *Dezember 2013, Zukunftswerkstatt - Jugend im ländlichen Raum (1,5 Tage): Mit über 40 Jugendlichen wurden Themen der Regionalentwicklung diskutiert und von den Jugendlichen Projekte entwickelt, die in die REK-Fortschreibung eingeflossen sind. Schwerpunkte waren: „Kultur und Freizeit“, „Mobilität“, „Ausbildung und Beschäftigung“ sowie „Interessenvertretung und politische Beteiligung“. Als ein Ergebnis wurde ein Video-film erstellt, der unter www.vfr-werra-meissner.de/rek2.html angesehen werden kann.*
- *Kurzgeschichten-Wettbewerb: Im Zeitraum von Dezember 2013 bis Ende Januar 2014 wurde zu einem Kurzgeschichten-Wettbewerb „Der Werra-Meißner-Kreis 3.0“ zur Zukunft in der Region aufgerufen. Insgesamt wurden 40 Beiträge eingereicht, eine Jury hat fünf Beiträge auf der Auftaktveranstaltung prämiert und 19 Beiträge wurden in einem E-Book und einer Broschüre veröffentlicht. Die Ideen aus den Kurzgeschichten sind in den Erarbeitungsprozess zu Zielen und Projektideen der verschiedenen Arbeitsgruppen eingeflossen.*
- *Auftaktveranstaltung: Am 09.04.2014 wurde der Prozess mit 220 Personen gestartet. Die Preisträger der Kurzgeschichten wurden prämiert, der gesamte Erarbeitungs- und Beteiligungsprozess vorgestellt, zur Mitarbeit geworben und ca. 200 Projektideen in den Themenfeldern gesammelt.*
- *Handlungsfeld-Arbeitsgruppen: Zwischen 30 und 45 Personen trafen sich in den Handlungsfeldern „Regionale Wertschöpfung“, „Lebensqualität“ sowie „Kultur und Bildung“ je zweimal. Hier wurde die SWOT überprüft und aktualisiert, die Entwicklungsziele diskutiert und Projekte entwickelt und konkretisiert.*

- *Am 03.07.2014 fand mit ca. 120 Personen die Abschlussveranstaltung statt, auf der die Gesamtstrategie vorgestellt und abgestimmt wurde.*

Parallel zum beteiligungsorientierten Erarbeitungsprozess fand im Februar 2014 eine ganztägige Klausurtagung mit dem Vorstand und weiteren Akteur/innen aus dem Bereich Soziales und Wirtschaft statt. Dort wurde die Evaluierung der vergangenen Förderperiode vorgestellt, Herausforderungen in Themen und Handlungsfeldern diskutiert und die Zuordnung von Themen zu Handlungsfeldern festgelegt. Zusätzlich wurden vier Treffen des Vorstands/LAG im Erarbeitungsprozess durchgeführt, bei denen die Handlungsfelder, Leit-, Start- und Leuchtturmprojekte diskutiert und festgelegt wurden. Außerdem hat der Vorstand über die Projektbewertung diskutiert, ein Verfahren abgestimmt und die Gesamtstrategie (REK) beschlossen.

Durch den öffentlichen Beteiligungsprozess und aufbauend auf bestehenden Strukturen u.a. aus den verstetigten Arbeitsgruppen im MORO-Prozess Masterplan Daseinsvorsorge, konnte einerseits ein offener Prozess für neue Akteure gestartet werden, da ca. 1/3 der Akteure, die sich an der Erarbeitung des REK beteiligten, in bisherigen Prozessen noch nicht eingebunden waren, andererseits konnten bewährte und notwendige Schlüsselakteure über die verschiedenen Netzwerke direkt angesprochen werden. Im Ergebnis wurde ein breiter Beteiligungsprozess mit inhaltlich fachlicher Tiefe unter Beteiligung von Wirtschafts- und Sozialpartnern (Unternehmen, Vereine, Verbände, Institutionen), Kulturschaffenden, Trägern sozialer Einrichtungen, Netzwerken wie Tu´s hier (Initiative von Unternehmen aus der Region) oder dem Museumsverbund Werra-Meißner, außerschulischen Bildungsträgern, Kirchen, Kommunen, Fachbehörden sowie Bürgerinnen und Bürgern erreicht.

Der gesamte Erarbeitungsprozess wurde auf der Internetseite des Regionalmanagements dokumentiert (Protokolle, Präsentationen und Materialien).

Im Ergebnis wurden die ca. 200 Projektideen der Auftaktveranstaltung im Erarbeitungsprozess zu

120 konkreten Projekten weiterentwickelt, davon wurden 25 Projekte soweit qualifiziert, dass sie mögliche Startprojekte für die ersten zwei Jahre der Umsetzungsphase sind und neun Projekte wurden zu Leuchtturmprojekten entwickelt.

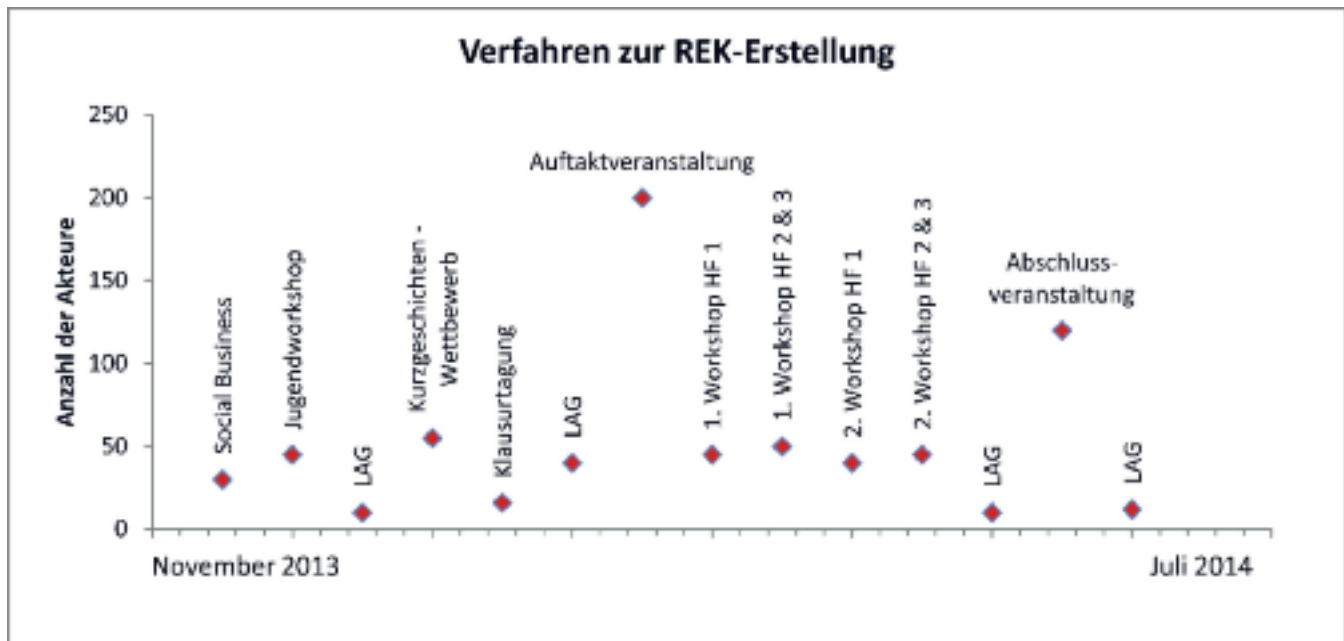


Abb. 39: Verfahren zur REK-Erstellung. Quelle: Eigene Darstellung

5. SWOT-Analyse

Die nachfolgend dargestellte Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse (SWOT) ist eine Fortschreibung und Erweiterung der SWOT von 2007. Sie basiert auf den Ergebnissen der Gebietsanalyse, der Evaluation sowie auf den Einschätzungen der breiten Bevölkerung, die im Rahmen des umfangreichen Beteiligungsprozesses zusammengetragen wurden. Für die Ableitung der regionsspezifischen Themen der SWOT wurden die LEADER- und die EU-Ziele sowie die Prioritäten des Landes Hessen berücksichtigt. Aus den sektoralen Analyseergebnissen wurden jeweils Handlungsbedarfe abgeleitet.

Die SWOT umfasst die Themen

- **Bevölkerung**
- **Natur, Landschaft und Landnutzung**
- **Lebensqualität**
- **Wirtschaft**
- **Tourismus und Naherholung**
- **Kultur und Bildung**

Diese Themen sind nachfolgend jeweils einzeln im Rahmen der SWOT aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit aufgeführt. Die Zusammenhänge und Überschneidungen der Themen werden bei den Handlungsfeldern sowie den Leitprojekten nochmal gesondert dargestellt.



Bevölkerung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Thema demografischer Wandel in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft breit verankert Vorreiterrolle in Hessen für Anpassungsstrategien Viele Projekte (MORO, ExWoSt, LandZukunft, LEADER) im Themenfeld demografischer Wandel umgesetzt Lenkungsgruppe aus VfR und Kreis zur Gestaltung des demografischen Wandels 	<ul style="list-style-type: none"> Abwanderung und negative natürliche Bevölkerungsentwicklung sind weiterhin vorhanden (geringe Abnahme seit 2011) Deutlicher Rückgang der Bevölkerungsgruppe 20 - 60 Jahre Abwanderung und mangelnde Attraktivität für „Rückkehrer“
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Steigerung der Attraktivität als generationsübergreifender Lebensraum Vorreiterrolle in Hessen weiter ausbauen (weitere Modelle umsetzen) 	<ul style="list-style-type: none"> Zweithöchster prognostizierter Bevölkerungsrückgang in Hessen bis 2030 Ausgesprochen hohe Bildungsabwanderung und damit fehlender Nachwuchs Bevölkerungsrückgang führt zum „Ausbluten“ der Region und zum Fachkräftemangel

Handlungsbedarf:

Der demografische Wandel prägt die Region mit einem hessenweit überdurchschnittlichen Bevölkerungsrückgang. In den letzten Jahren wurden bereits viele Anpassungsstrategien und konkrete Umsetzungsprojekte entwickelt bzw. umgesetzt, so dass die Region zu Recht eine Vorreiterrolle hat. Dieser Prozess und verschiedene Ansätze gilt es zu verstetigen, weitere Themen aufzugreifen und neben notwendigen Anpassungen vor allem offen für Innovationen, Experimente und neue Ideen zu sein und diese zu fördern.

Wirtschaft

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Prägend ist die gute und heterogene Branchenstruktur (ausgeprägtes verarbeitendes Gewerbe) Fördermöglichkeiten für Existenzgründer und für Gewerbetreibende bestehen Geringe Raumkosten und Flächenkosten als Standortvorteil aus Unternehmenssicht sind vorhanden Einzelne Branchenführer gibt es (z.B. Feuerfestindustrie) Hohe Branchenkompetenz im Bereich Erneuerbare Energien/ Bioenergien ist gegeben Hohes Biomassepotential vorhanden Universitätsstandort Witzenhausen mit besonderem Profil 	<ul style="list-style-type: none"> Unterdurchschnittliches Bruttoinlandsprodukt Unterdurchschnittliches verfügbares Einkommen der Privathaushalte und niedrige Kaufkraft Geringer Anteil Hochqualifizierter Leerstand bei Läden, Betrieben und Anlagen ist überall gegenwärtig Weiterhin besteht bis 2017 ein Fördergefälle zwischen Hessen und Thüringen Fachkräftemangel ist in einzelnen Branchen erkennbar Fehlende Profilierung von Arbeitgebern Mangelnde Vernetzung zwischen Politik und Wirtschaft Mangelnde Attraktivität für Fach- und Führungskräfte
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Familienfreundlichkeit der Betriebe, Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Standortvorteil weiterentwickeln Einkommen im Bereich Erneuerbare Energien schaffen Positive Effekte durch die Ausgründung von Unternehmen der Universität WIZ Zentrale Lage in Deutschland stärker profilieren 	<ul style="list-style-type: none"> Verschärfung der Abwanderung von jungen Menschen & Familien durch Mangel an gewünschten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und deren Kombinationen Fachkräftemangel wird sich auf weitere Branchen ausweiten.



- Breitbandausbau für Unternehmen als Standortfaktor ausbauen und gleichzeitig attraktiv für weitere Unternehmen werden
- Gute Ausbildungsqualität kann Teile des Fachkräftemangels abmildern
- Durch geringe Raumkosten und Flächenkosten ist der Gestaltungsraum für wirtschaftliche Aktivitäten sehr attraktiv

- Mangelnde Attraktivität für Zuwanderer führt zur Verstärkung des Fachkräftemangels
- Unternehmensnachfolge steht an, gleichzeitig wird es immer schwieriger, Nachfolger zu finden

Handlungsbedarf:

Im Bereich Beschäftigung steht insbesondere die Sicherung von Fachkräften und die Unternehmensnachfolgern im Mittelpunkt. Die Standortvorteile der Region mit geringen Raum- und Flächenkosten und der Lagegunst sollen stärker umworben und ausgebaut werden. Die weitere Förderung und Unterstützung von Existenzgründern soll verstärkt werden. Die Vernetzung mit der Universität Witzenhausen soll weiterentwickelt werden.

Die Bindung Jugendlicher an die Region und Einbindung in regionale Unternehmen mit der vorhandenen guten Ausbildungsqualität wird weiter als Kernaufgabe hervorgehoben. Der zügige Breitbandausbau ist für die gesamte wirtschaftliche Weiterentwicklung dringend erforderlich.

Natur, Landschaft und Landnutzung

Stärken

- Landschaftlich angepasste Agrarstruktur (zukunftsfähiges Verhältnis Haupt- und Nebenerwerb) vorhanden
- Wissenschaftsstandort Universität WIZ für ökologische Landwirtschaft und Erneuerbare Energie besteht mit ausgeprägtem lokalem Profil
- Naturpark Meißner-Kaufunger Wald und Biotopverbund sichern Naturraum
- Biologische Vielfalt als besondere Kennzeichen existent (Hotspot Biodiversität)

Schwächen

- Noch zu geringer regionaler und überregionaler Bekanntheitsgrad der regionalen Produkte
- Geringe regionale Vermarktung regionaler Produkte
- Wenig ausgeprägte und schlagkräftige Kooperationen von Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, Einzelhandel und Gastronomie vorhanden – zersplittert in engagierte Einzelaktivitäten (fehlende Vernetzung)

Chancen

- Potential zur Vernetzung von Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, Einzelhandel und Gastronomie zur touristischen Profilbildung ausbauen
- Wertschöpfungskette Wald/Holz aufbauen
- Regionale Produkte regional und überregional vermarkten
- Naturnahes Image vermarkten

Risiken

- Diskrepanz zwischen ermittelten Rohstoffpotentialen und der tatsächlichen Verfügbarkeit durch Probleme/Widerstände bei der Bereitstellung

Handlungsbedarf:

Die Einzigartigkeit des Natur- und Kulturrums der Region soll erhalten, stärker vernetzt und vermarktet werden. Ein naturnahes Image steht dabei im Vordergrund. Potentiale sind durch den Naturpark Meißner-Kaufunger Wald, Grünes Band und die walddreiche Landschaft gegeben. Auch die Stärkung regionaler Produkte in und über die Region hinaus soll quantitativ und vor allem qualitativ ausgebaut werden. Durch Vernetzung und Kooperation der Akteure aus Landwirtschaft, Gastronomie, Einzelhandel und Ernährungshandwerk soll die Region langfristig gefestigt und gestärkt werden.



Tourismus und Naherholung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Hohe landschaftliche Attraktivität vorhanden Attraktives Radwegenetz (Fernradwege, regionale Radwege) mit ansteigender Nachfrage ist ausgebaut Attraktive Premium- und Weitwanderwege (zertifiziert) wurden entwickelt Ausgeprägte Technik- und Industriegeschichte Salz/Keramik/Glas & Bergbau mit Museen & Führungen + Kulturhistorie Grenzregion prägt die Region Natur- und Umweltangebot des Naturparks Meißner-Kaufunger Wald und biologische Vielfalt bilden touristische Anziehungspunkte Wasserwandern, -infrastruktur, -tourismus mit der Werra und Werratalsee sind weitere Profile des Aktivtourismus 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Anzahl und mangelnde Qualität in Beherbergung und Gastronomie sowie Sanierungsstau mindert die Attraktivität Keine ausgeprägte Servicebereitschaft bei den Leistungsträgern vorhanden Zwischen „Wertschätzung“ des Wirtschaftsfaktors Tourismus und „Bereitschaft“ zur Finanzierung besteht eine Diskrepanz Fehlende Vernetzung mit Vermarktern Wasserqualität Werra & Werratalsee beeinträchtigen den Aktivtourismus Geringe regionale Vernetzung der Tourismusorganisationen und fehlende einheitliche Präsentation schwächen den Tourismussektor
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Potential für eine herausragende Aktivregion: Wasserwandern, Radwandern, Wandern und Reiten mit besonderem Fokus auf den Tagesgast und Kurzurlauber ausbauen Landtouristische Angebote durch Ausbau, Vernetzung und Kooperation stärken (Ferien auf dem Bauernhof und Zielgruppe Familientourismus) Bad Sooden-Allendorf als Kristallisationskern für Gesundheit und Wellness stärken Potential für eine Naturerlebnisregion mit touristisch wirksamen Effekten – Reittourismus, Vermarktung als Biodiversitätsregion, Grünes Band ausbauen Märchenstandort „Frau Holle“ & Grimmheimat Nordhessen stärker nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende touristische Positionierung der Region und zu wenig zielgruppenspezifische Angebote schwächen die guten Tourismuspotentiale Fehlende Qualitätsoffensive im Bereich Beherbergung und Gastronomie birgt die Gefahr den „Anschluss“ zu verlieren (u.a. durch Sanierungsstau u. Unternehmensnachfolge) Aktionsstau im Bereich der regionalen Produktentwicklung und Vermarktung führt zu schlechter Marktpräsenz

Handlungsbedarf:

Im Bereich Tourismus und Naherholung bündeln sich eine Vielzahl an Entwicklungspotentialen. Diese gilt es durch Produktentwicklung und eine Vereinheitlichung von Organisationsstrukturen, eine ganzheitliche Betrachtungsweise und ein gemeinsames Auftreten durch eine verbesserte Vernetzung aller Beteiligten vor Ort auszuschöpfen und zu fördern. Gekoppelt mit der hohen landschaftlichen Attraktivität, der biologischen Vielfalt und einem breiten Angebot an touristischen Aktivitäten soll eine einheitliche Außendarstellung entwickelt werden. Zudem sollen die Potentiale im Aktiv- und Gesundheitstourismus ausgebaut und mit neuen und spezifischen Angeboten gestärkt werden.

Lebensqualität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Mobilitätsprojekte (Stadtbahnhof ESW, Bürgerbus, Mobilität) wurden umgesetzt Günstige Miet- und Baulandpreise sind gegeben Lokale Bündnisse für Familien in Kreis und Kommunen und gut ausgebaute Netzwerke in den Bereichen Senioren, Jugend, Familien und Soziales sind vorhanden Bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Angebot für Kinderbetreuung von 0 bis 10 Jahre umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> Entlegene Orts- und Stadtteile sind verkehrstechnische Unterversorgung Erkennbare Lücken in der medizinischen Versorgung vorhanden Gebäudeleerstand, insbesondere in historischen Kernen, entwickelt sich dramatisch Preisverfall von Gebäuden erschwert notwendige Sanierung



- Sozialplanung zur bedarfsgerechten Erweiterung der Versorgung und Betreuung älterer Menschen wird laufend aktualisiert
- Gute Präventionsangebote wie z.B. Schulsozialarbeit, Weiterentwicklung der Kitas zu Familienhäusern, Frühe Hilfen
- Modellregion Inklusion in Hessen
- Ausgeprägtes Vereinsleben und starkes ehrenamtliches Engagement vorhanden
- Neue Dorfplätzen „Lädchen für alles“ entwickelt und betrieben
- Omnibus – Freiwilligenagentur zur Vernetzung/ Förderung/ Verknüpfung von ehrenamtlichen Engagement etabliert
- Erste Nachbarschaftshilfvereine aufgebaut
- Hohe Lebensqualität durch attraktive Natur- und Landschaft
- Niedrigschwellige Angebote für Senioren im Alltag teilweise vorhanden

- Zu wenig Angebote für neue Wohnformen vorhanden
- Kommunale Haushalte haben kaum noch Mittel um Freizeiteinrichtungen, Vereine und wichtige gemeinnützige Tätigkeiten zu unterstützen
- Teilhabe von Personen mit Handicap erschwert
- Einzelhandel und Versorgung (-squalität) wurde weiter zentriert

Chancen

- Mobilfalt verstetigen und umsetzen
- Technische und organisatorische Versorgung durch Bündelung von kommunalen Funktionen und Einrichtungen sichern
- Ehrenamtliches Engagement mehr anerkennen und unterstützen
- Begegnungsstätten schaffen und zu multifunktionalen Einrichtungen weiterentwickeln
- Innovative Ansätze entwickeln, um Leerstände in Nutzung zu bringen
- Innenstädte beleben
- Initiativen und Projekte zu alternativen Wohnformen im Alter und für Mehrgenerationen umsetzen
- Familienfreundlichkeit durch beteiligungsorientierte Prozesse (z.B. Bündnis für Familie) verstetigen
- Inklusion: Vielfalt und Teilhabe stärken und sichtbar machen
- Eigenständige Jugendpolitik ausbauen
- Jugend(Kultur) in den Vordergrund bringen

Risiken

- Trend zur Zunahme interkommunaler Konkurrenz statt interkommunaler Kooperationen vorhanden
- Vorschnelle Verlagerung kommunaler Freizeiteinrichtungen und Tätigkeiten in private Trägerschaft bergen die Gefahr der Überfrachtung bürgerschaftlichen Engagements
- Gefahr des Abbaus von Infrastruktur oder/und Qualitätsverlust in den Bereichen des Gemeinwohls (Vereine, Soziales, Jugend,...) verstärkt sich
- Rückzug bei den freiwilligen Leistungen der Kommunen, da die Finanzausstattung der Kommunen nicht ausreicht

Handlungsbedarf:

Die Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel als Daueraufgabe wird verstetigt. Es gilt weiterhin, die darin liegenden Potentiale zu entdecken und positiv zu nutzen. Dabei bekommt die Arbeit in Netzwerken und Kooperationen eine immer höhere Bedeutung. Die vielfältigen Angebote im Bereich Familie, Jugend und Senioren, insbesondere auch der Vereine, bilden die Grundlage für ein dynamisches Miteinander. Inklusion wird gestärkt durch Sensibilisierung und neue Angebote. Innovative Wohnformen, Projekte des altersgerechten oder generationsübergreifenden Wohnens müssen entwickelt und umgesetzt werden. Die Erreichbarkeit innerhalb der Region durch Projekte wie Mobilfalt und weitere Alternativen zum ÖPNV sowie ehrenamtliche Aktivitäten sollen gestärkt werden. Innovationen und Experimente sind wünschenswert für die Weiterentwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region.



Kultur

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Museen in der Region sind zahlreich vorhanden Die Region ist gekennzeichnet durch eine hohe Vielfalt und Anzahl kultureller Veranstaltungen Open Flair Festival - größte hessische Jugendkulturfestival findet seit Jahrzehnten statt Zahlreiche Kulturvereine sind vorhanden Musikschule WMK Etablierte und gut ausgestattete Veranstaltungsorte wurden weiterentwickelt/gestärkt Zahlreiche Chöre, Musikvereine und Theatergruppen sind aktiv Zahlreiche Menschen engagieren sich ehrenamtlich Technik- und Requisitenpool wurde aufgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> regionale und überregionale Vernetzung und Koordination der Akteure und Veranstaltungen ist schwach ausgeprägt Wenig Angebote für aktive Kulturschaffende Regionale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit ist nicht ausreichend Wenig inklusive Veranstaltungen Mobile und stationäre Infrastruktur für Jugendkultur fehlt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Museumslandschaft ausbauen (Museumspädagogik) Kultur als wichtigen Standortfaktor weiterentwickeln Hohes Entwicklungspotential für Jugendkultur kann stärker genutzt werden Mehr Gestaltungsräume für Jugendliche anbieten Vernetzung Schule und Kultur (KESS, Kita/Schule) fortführen und stärken Kinos vernetzen, gemeinsame Angebote entwickeln und umsetzen Theaterfestival der Region einführen 	<ul style="list-style-type: none"> Viele Angebote, es gibt teilweise zu wenig Kunden Generationenwechsel in Vereinen mit Nachwuchsproblemen und dem Problem Personen zu finden, die Verantwortung in Vereinen übernehmen

Handlungsbedarf:

Das Angebot im Bereich Kultur soll erhalten und in der Vielfalt gefördert werden. Eine Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure steht dabei im regionalen wie auch überregionalen Kontext im Fokus. Ein weiterer Schwerpunkt ist die zielgruppenspezifische Vermarktung sowie die Bündelung und Informationsvernetzung der Veranstaltungen und der Veranstalter. Der Bereich Jugendkultur soll einen größeren Gestaltungsraum bekommen und vermehrt eingebunden werden. Zudem soll die Verknüpfung von Bildung und Kultur im außerschulischen Bereich mit außerschulischen Lernorten ausgebaut und mit regionalen Vereinen gefördert werden.

Bildung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Volkshochschule zukunftsfähig aufgestellt Inklusion in Kitas umgesetzt und etabliert Ev. Familienbildungsstätte – Mehrgenerationenhaus und Familienzentren wurden gut entwickelt. Gut ausgebaute Schullandschaft vorhanden Schulkinderbetreuungsangebote an Grundschulen und flächendeckendes Angebot im Bereich Schulsozialarbeit vorhanden Gute Angebote im Bereich Berufsorientierung (z.B. Berufswahlbüros, OloV) Beteiligungsprojekte der Jugendförderung für Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> Stark zurückgehende Schülerzahlen führten zu Tragfähigkeitsproblemen und einzelnen Schulschließungen Überdurchschnittlich hoher Anteil bildungsbenachteiligter Familien Wenig außerschulische Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und politischen Bildung Vernetzung der außerschulischen Bildungsangebote fehlt Es gibt keine konkreten Ideen für eine Bildungslandschaft und kohärente Bildungsplanung Bildungsangebote in der Fläche (niedrigschwellig und dezentral) fehlen



<ul style="list-style-type: none"> • Besondere regional- und bundesweite Orte/Angebote (z.B. Europa Akademie Kochsberg) als Profil vorhanden • Nähe zu den Uni-Standorten KS, GÖ, WIZ, BSA vorhanden • Schnittstelle für Kultur und Bildung - KESS aufgebaut und wird verstetigt • MINT-Projekte sind umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Öffnung von Schulen in den Sozialraum
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Profilstarke Schulen weiterentwickeln • Bildungsinseln - außerschulische Lernorte für Kinder und Jugendliche entwickeln • Zielgruppenspezifische Angebote - Kinder- und Seniorenuni aufbauen • Interkulturelle Kompetenzen ausbauen • Angebote für Lebenslanges Lernen schaffen • Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule (Übergang Kita und Schule) verbessern • Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule sowie Vereinen und Ehrenamtlichen verbessern • Eigenständige Jugendpolitik als Thema aufgreifen • Partizipationsangebote für Jugendliche ausbauen • Spezielle Lebensperspektive im Ländlichen Raum betrachten - neue Gestaltungsräume schaffen (Jugend auf dem Land) • Thematische Netzwerke entwickeln - digitale Medien regional verstärkt nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einige Schulstandorte für Grundschulen und Sekundarstufe II sind in Gefahr, da landesweite Vorgaben zu Mindestschülerzahlen zu nicht gewollten Schulschließungen führen können • Finanzierung der Bildungsangebote, insbesondere der außerschulischen, ist nicht gesichert

Handlungsbedarf:

Strategien und Lösungen zum Erhalt der guten schulischen Angebote sollen entwickelt und umgesetzt werden. Ein Baustein ist die Bindung junger Menschen an die Region durch gezielte Projekte im Bereich der Bildung und Ausbildung. Lebenslanges Lernen und die Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bilden weitere Schwerpunkte. Im schulischen Angebot soll die Vernetzung mit Vereinen, kulturellen Einrichtungen und anderen Institutionen vor Ort gestärkt werden.

Der Handlungsbedarf für die kommenden Jahre ist in der SWOT zu den einzelnen Themenfeldern beschrieben. Dabei wurden besonders die Bereiche berücksichtigt, in denen ein realistischer Ansatz für eine positive, nachhaltige Entwicklung sowie die höchsten Entwicklungspotentiale gegeben sind.

Dies bildet die Grundlage für die Ableitung (s. Kap. 6) der Handlungsfelder „Regionale Wertschöpfung“, „Lebensqualität“ und „Kultur und Bildung“, als Querschnittshandlungsfelder wurde „Inklusion“ und „Regionale Identität“ benannt.

ZITATE KURZGESCHICHTEN-WETTBEWERB

Klima & Energie:

„Immerhin die Energiewende ist geschafft und alle Atomkraftwerke, wenn auch nur in Deutschland, gehören der Vergangenheit an, zumindest was die Energieerzeugung betrifft.“ (2025)

Kulturhistorisches Erbe: „Immerhin birgt der Meißner auch einen Kultplatz einer vorchristlichen Muttergottheit und der Frau-Holle-Teich soll der Eingang zu ihrem unterirdischen Reich sein. Die Region ist unheimlich reich an Geschichten und Sagen. Das macht sie noch Liebenswerter, stimmt's?“ (Wo der Himmel die Erde küsst)

Mobilität: „Das Modell des Carsharing ist inzwischen auch sehr verbreitet. Nicht jeder, der ein Auto hat, nutzt es auch den ganzen Tag. In Zeiten in denen es nicht selbst genutzt wird, steht es einem regional agierendem Carpool zur Verfügung.“ (Die neue Zeit)

Tourismus: „...vorbei an großen Parkflächen, die mit einer Vielzahl unterschiedlichster Busse bevölkert waren.“... „Unsere asiatischen Gäste fluten wieder Eschwege.“ (Rote Boote)

Quelle: VFR 2014b



6. Regionale Entwicklungsstrategie

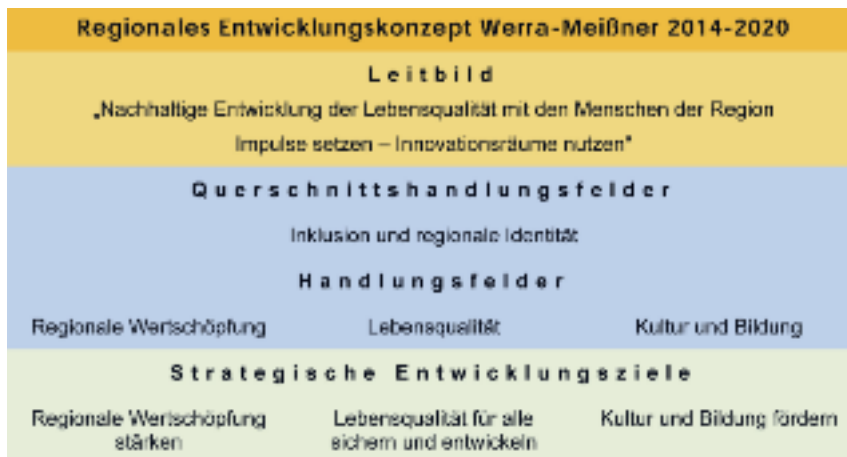


Abb. 40: Regionale Entwicklungsstrategie - Übersicht. Quelle: Eigene Darstellung

Die regionale Strategie der LEADER-Region Werra-Meißner setzt sich aus einem übergeordneten Leitbild, Querschnittshandlungsfeldern, drei Handlungsfeldern mit Entwicklungszielen sowie operationalisierten Zielen zusammen. Der strategische Rahmen wurde mit der LAG sowie den Arbeitsgruppen der Workshops diskutiert und abgestimmt. Die Grundlage bildeten das REK aus dem Jahr 2007, die Bilanz 2007-2013 und die jährlichen Klausurtagungen. Darüber hinaus sind bei der Bündelung von Handlungsfeldern und der Erarbeitung von Zielen die Erfahrungen und Erkenntnisse der verschiedenen Modellvorhaben (s. Kap. 4) berücksichtigt worden. Dementsprechend handelt es sich beim REK 2014-2020 um eine inhaltliche Fortschreibung des REK 2007-2013, mit den Kernelementen Überprüfung, Ergänzung, Modifizierung und Erweiterung. Im Entwicklungsprozess zum REK wurde besonders die Zielgruppe der Jugendlichen eingebunden (Zukunftswerkstatt Jugend) und für die Erarbeitung von Zielsetzungen wurde der Kurzgeschichtenwettbewerb „Der Werra-Meißner-Kreis 3.0“ berücksichtigt. Insgesamt wurde die regionale Entwicklungsstrategie in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeitet und abgestimmt (s. Kap. 4).

6.1. Leitbild

Das Leitbild aus dem Jahr 2007 wurde im Erarbeitungsprozess bestätigt und teilweise weiterentwickelt. „Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region“ ist weiterhin das Leit-

bild für die Region. Es beruht auf den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung, die für eine zukunftsfähige und zukunftsverträgliche Entwicklung steht. Dabei steht die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen im Vordergrund, die auf sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Vereinbarkeit beruhen soll. Wesentlich ist, dass die Menschen vor Ort eingebunden werden, um ihren Lebensraum mit zu gestalten. Mit diesem Leitbild werden die Kernaussagen der Entwicklung bis zum

Jahr 2020 prägnant zusammengefasst. Drei zentrale Punkte sind im Leitbild verankert:

- *die Entwicklung der Lebensqualität als umfassender Begriff für Daseinsvorsorge, Arbeiten, Wohnen, Energie und Klimaschutz, Natur und Landschaft, Kultur und Freizeit*
- *die Nachhaltigkeit der Entwicklung, mit dem strategischen Ansatz zur Ressourcenschonung für Ökologie, Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit*
- *die Menschen, die im Sinne des Bottom-Up-Ansatzes ihre Region aktiv mit gestalten und in Netzwerken arbeiten*

„Impulse setzen - Innovationsräume nutzen“ ist die Erweiterung des bestehenden Leitbilds der Region. Hierbei wurde die bisherige Strategie der Region, offen für Neues zu sein, Experimente zu fördern und Impulse zu setzen, als Ansatz definiert. Insbesondere die Teilnahme an verschiedenen Modellvorhaben des Bundes und des Landes Hessen („Region schafft Zukunft“, Inklusion) schaffte die Möglichkeit, Neues zu initiieren. Beispielsweise konnten Projekte umgesetzt werden, bei denen geforderte Eigenanteile durch eigene Arbeit erbracht wurden. Diese Offenheit für neue Ansätze soll mit „Impulse setzen“ auch in der künftigen Förderperiode fortgesetzt werden. „Innovationsräume nutzen“ ist die zweite inhaltliche Erweiterung und zielt darauf ab, die Chancen der Region in den Mittelpunkt zu stellen: Im Bereich des demografischen Wandels sind dies beispiels-



weise die Umnutzung von leerstehenden Immobilien, die Auflockerung teilweise sehr beengter innerörtlicher Lagen durch Abriss, die Förderung von Jugendprojekten, die Gestaltungsfreiraum brauchen oder die geringen Raumkosten zur Entwicklung von unternehmerischen Aktivitäten.

Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region Impulse setzen – Innovationsräume nutzen ... so leben wir in zehn Jahren hier!

Die Lebensqualität in unserer Region ist gut. Hierzu haben viele Aktivitäten der letzten Jahre zur Sicherung und Weiterentwicklung beigetragen, so dass die Anpassungen von Infrastrukturen der Daseinsvorsorge erfolgreich fortgesetzt wurden. Die Herausforderungen des demografischen Wandels wurden angenommen und positiv umgesetzt, so dass insgesamt eine Aufbruchstimmung erreicht wurde. Wichtig ist dabei der Ansatz der Nachhaltigkeit, der bei allem Aktivitäten im Vordergrund steht.

Die Menschen der Region sind engagiert, gut vernetzt und die wichtigste Säule der regionalen Entwicklung. Die Zusammenarbeit untereinander ist intensiver und themenübergreifend geworden und ein verständnisvolles und wertschätzendes Miteinander kennzeichnet die Aktivitäten.

Die Menschen in der Region sind offen für Neues und verbinden beispielsweise demografisch bedingte Entwicklungschancen oder –potentiale (Innovationsräume) mit einem hohen Maß an Toleranz, so dass auch Neues entstehen kann. Einzelne Konflikte und Disparitäten werden offen angesprochen und einvernehmliche Lösungen gesucht.

Mit dem LEADER-Ansatz sowie dem LEADER-Netzwerk gelingt es, Erkenntnisse und Erfahrungen aus bundes- oder landesweiten Modellvorhaben gewinnbringend für die Region zu nutzen und fortzuführen

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt Jugend im ländlichen Raum wurde ein thematisches Leitbild zu den vier ausgewählten Schwerpunktthemen entwickelt. Dieses thematische Leitbild der Jugendlichen konkretisiert das übergeordnete Leitbild der LEADER-Region und bildet für die ausgewählten Themenfelder eine direkte Verknüpfung zum Aktionsplan (mit Leit- und Startprojekten).

Wir gestalten Zukunft! Jugend im Werra-Meißner-Kreis ... so leben wir in fünf Jahren hier!

Wir Jugendliche sind gut über die politischen Aktivitäten im Werra-Meißner-Kreis informiert. Dazu hat die neu eingerichtete Internetplattform einen großen Beitrag geleistet. In Jugendforen können wir uns aktiv einbringen und werden ernst genommen. Wir können unsere Ideen vortragen und werden bei der Umsetzung aktiv von der Politik unterstützt.

Die vielfältigen Freizeitangebote sind gut miteinander vernetzt und können von uns überall über moderne Medien abgerufen werden. Dazu haben wir einige Angebote selbst entwickelt und setzen sie auch selbst um.

Der ÖPNV und flexible Mobilitätsangebote sind so aufeinander abgestimmt, dass die attraktiven Freizeitangebote gut erreichbar sind. Die Angebote sind preisgünstig und können über moderne Medien einfach gebucht werden.

Durch die engen Kooperationen zwischen den Unternehmen und Schulen im Kreis sind wir gut auf die Bewerbung vorbereitet. Die Betriebe werben mit attraktiven und gut bezahlten Ausbildungen um uns und garantieren uns gute Übernahmechancen. Wir können während der Ausbildung andere Betriebe kennen lernen und haben die Möglichkeit, uns gegenseitig zu unterstützen und auszutauschen.

6.2. Handlungsfelder

Die vier Handlungsfelder der letzten Förderperiode wurden geprüft und im Hinblick auf neue Themen, neue Schwerpunkte und aktuelle Herausforderungen weiterentwickelt. Im Ergebnis der Diskussion sind zwei Querschnittshandlungsfelder und drei the-

matische Handlungsfelder entwickelt worden. Jedes Handlungsfeld wird durch Handlungsfeldziele und Teilziele definiert, die zu thematischen Schwerpunkten zusammengefasst sind (s. Kap. 6.3). Damit wird deutlich, dass jedes Teilziel für sich eine Wirkung auf die regionale Gesamtstrategie entfaltet, durch das Zusammenspiel mehrerer Ziele das regionale



Handeln aber eine strategische Dimension erreicht. Das Querschnittshandlungsfeld „Inklusion“ wurde neu aufgenommen (s. Kap. 4 und 5). Mit Inklusion (nicht Integration) wird die Teilhabe von allen Menschen an gesellschaftlichen Entwicklungen bezeichnet. Dies ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht innerhalb weniger Jahre umgesetzt werden kann, sondern sie bezeichnet einen Prozess. Für diesen Prozess sollen Impulse gesetzt und Maßnahmen durchgeführt werden. Nicht zuletzt durch die Auswahl des Werra-Meißner-Kreises als eine von sechs hessischen Modellregionen zum Thema Inklusion wurde dieser Themenschwerpunkt neu aufgenommen. Inklusion wird als Querschnittsthema eingeordnet, da es bei allen Themen bzw. Projekten berücksichtigt werden soll.

Das Querschnittshandlungsfeld „Regionale Identität“ wurde in der letzten Förderperiode bereits als Querschnittsaufgabe ausgewählt und wurde im Rahmen der REK-Erarbeitung in allen thematischen Handlungsfeldern diskutiert. Die „Regionale Identität“ wurde wieder als Querschnittshandlungsfeld benannt. Sie ist für die regionale Entwicklung in allen Handlungsfeldern eine tragende Säule, da sie eine wichtige Motivation der Menschen für das Engagement in ihrer Region ist.

Die thematische Bandbreite der ehemaligen vier Handlungsfelder wurde überprüft, um weitere Themen ergänzt und im Sinne einer stärkeren Verknüpfung der Themen untereinander neu gebündelt. Im Ergebnis wurden drei Handlungsfelder definiert. Der Handlungsbedarf in den Themenfeldern wurde direkt aus der Gebietsanalyse und der SWOT abgeleitet und in den Workshops diskutiert. Dabei wurde insbesondere die Weiterentwicklung der Themenfelder berücksichtigt.

Handlungsfeld 1: Regionale Wertschöpfung

In diesem Handlungsfeld steht die regionale Wertschöpfung im Mittelpunkt. Die Handlungsfelder des REKs 2007 Erneuerbare Energie, Tourismus und Regionale Wertschöpfung wurden unter dem Blickwinkel der regionalen Wertschöpfung zusammengefasst. Mehrfach diskutiert wurde, ob der Bereich Tourismus ein besonderes Potential darstellt und als

eigener Themenschwerpunkt herausgehoben werden soll. Im Ergebnis wurde jedoch im Sinne einer Verknüpfung zum Thema Wertschöpfung und wirtschaftliche Entwicklung diese Zuordnung als richtig und passend eingeschätzt.

- *„Existenzgründungen, Unternehmensnachfolge, Fachkräftemangel“ waren auch schon in der Strategie von 2007 benannt worden, haben jetzt aber eine deutlich höhere Priorität erhalten. Insbesondere die zunehmende Anzahl der Betriebe, die von der Regelung einer Unternehmensnachfolge betroffen sind und der sich in einigen Branchen vermehrt abzeichnende Fachkräftemangel haben in ihrer Bedeutung deutlich zugenommen. Hier gibt es starken Handlungsbedarf. Die guten Erfahrungen mit der Unterstützung und Förderung von Existenzgründern soll fortgeführt werden.*
- *„Regionale Produkte und Landwirtschaft“ sind ein Kernthema in der Region. Die Weiterführung dieses Ansatzes besteht darin, dass regionale Produkte stärker in den Mittelpunkt der Aktivitäten gerückt, die Vermarktung verbessert und die Vernetzung von Akteuren innerhalb und außerhalb der Region intensiver werden soll. Die Veredelung regionale Produkte sowie der Anbau besonderer Produkte wie Mohn oder spezielle Gemüsesorten soll ausgebaut werden. Hierzu gehört auch der Aufbau der „Wertschöpfungskette Holz“, der durch das Modellvorhaben LandZukunft gestartet werden konnte.*
- *„Erneuerbare Energien“ waren ein Schwerpunkt der letzten Förderperiode. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger konnte deutlich erhöht werden. Darüber hinaus wurde das Klimaschutzkonzept sowie weitere Biomassentialanalysen erarbeitet und neue Organisationsstrukturen mit der Werratal Energie- und Umweltgesellschaft mbH geschaffen. Mit den jetzt anstehenden Schritten zur Energieeffizienz und verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger werden die bestehenden Aktivitäten weiter fortgeführt und es wird ein Schwerpunkt in der LEADER-Förderung auf konkrete Umsetzungsprojekte gelegt. Dabei müssen die auftretenden Konflikte bei der Flächennutzung und bei unter-*

schiedlichen Interessen nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit abgewogen werden.

- „Tourismus, Freizeit und Natur“ war bereits in der Vergangenheit ein Schwerpunkt, ist im Bereich des Wander- und Fahrradtourismus eine große Stärke der Region und wird im Sinne wirtschaftlich tragfähiger Strukturen, der Wertschöpfung sowie der Ressourcenschonung weiterentwickelt. Dabei bildet das Potential von Natur und Landschaft eine der wichtigsten Grundlagen für die regionale Entwicklung. Zusätzlich soll die stärkere Kooperation der touristischen Organisationen unterstützt werden.
- Der „Gesundheitssektor“ wird als neuer Themenbereich aufgenommen. Hier soll vor allem an die Potentiale des Kur- und Rehabereichs in Bad Sooden-Allendorf angeknüpft werden. Darüber hinaus sollen die im Masterplan Daseinsvorsorge (vgl. WMK 2011) gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt bzw. gefördert werden, beispielsweise mit dem Projekt "Musterwohnung zu altersgerechten Hilfs- und Assistenzsystemen".

Handlungsfeld 2: Lebensqualität

Das Handlungsfeld Lebensqualität wurde gegenüber dem REK von 2007 erweitert. Es umfasst den Themenbereich „Demografischen Wandel gestalten“ und wurde ergänzt um die Themen Mobilität, Ehrenamt und Jugend.

- Unter dem Thema „Demografischen Wandel gestalten“ sollen die bisherigen erfolgreichen Aktivitäten fortgeführt und neue entwickelt werden. Im Bereich Siedlungsentwicklung und Wohnen sollen neue Projekte (z.B. WächterHäuser) initiiert und umgesetzt werden. Die weiteren inhaltlichen Schwerpunkte im Thema Daseinsvorsorge (Nahversorgung/Begegnung/soziales Miteinander/Gesundheitsversorgung) sollen in Kooperation mit dem Kreis im Sinne einer kontinuierlichen Daueraufgabe zur Gestaltung des demografischen Wandels fortgeführt werden. Die Verbindungen zum sozialen Bereich von Familienberatung, Kinderbetreuung über Begegnungsstätten bis hin zu Lebensqualität für

Senioren sowie Pflege und Betreuung wird unter Federführung des Kreises, zusammen mit dem VfR, weiter umgesetzt. Im Themenfeld haus- und fachärztliche Versorgung wird derzeit ein zweijähriges Pilotprojekt zur stärkeren Vernetzung der Ärzteschaft mit Förderung durch das Land Hessen umgesetzt. Hier gilt es, die Ansätze nach 2016 zu verstetigen.

- „Mobilität“ wurde als neues Schwerpunktthema aufgenommen und ist eine Folge der Entwicklungen seit dem Jahr 2011 (Masterplan) sowie die Fortführung der verschiedenen Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Projekt Mobilfalt. Alternative Mobilitätsangebote, Mitfahrgelegenheiten digital gesteuert (z.B. Flinc) sowie ein umfassendes intermodales Mobilitätskonzept stehen im Mittelpunkt der künftigen Ausrichtung, die in enger Kooperation mit dem Kreis (zuständig für den ÖPNV) umgesetzt wird. Mobilität im ländlichen Raum ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Lebensqualität.
- Ehrenamt als Themenfeld war schon in der Vergangenheit ein Schwerpunkt, was sich u.a. im Aufbau und der Förderung der Freiwilligenagentur Omnibus zeigt. Dies soll künftig fortgesetzt und verstetigt werden. Ergänzt wurden die Bereiche Zukunft von Vereinen sowie eine stärkere Kooperation zwischen Vereinen und Schule.
- Jugend auf dem Lande ist auf Grund der verschiedenen Aktivitäten und Ansätze der letzten Jahre als neuer Schwerpunkt definiert worden und wird verstärkt in der Umsetzung der künftigen Förderperiode berücksichtigt. Dabei geht es um das Lebensgefühl von Jugendlichen im ländlichen Raum, um ihre Ansprüche und Bedürfnisse. Darüber hinaus sollen weitere außerschulische Lernorte erschlossen, die Vernetzung von Kultur und Schule (z.B. das Projekt KESS) unterstützt und eine eigenständige Jugendpolitik aufgebaut werden (s. Zukunftswerkstatt).

Handlungsfeld 3: Kultur und Bildung

Das Handlungsfeld Kultur und Bildung ist als neuer Schwerpunkt für die aktuelle Förderphase ausge-



wählt worden. Kultur steht für das kulturhistorische Erbe, wie die Museen in der Region, und ist aus der letzten Förderphase übernommen worden. Kultur steht aber auch für das vielfältige kulturelle Angebot, das es zu wahren und zu entwickeln gilt. Hier sind wir eine starke Region, die ein hohes Entwicklungspotential hat. Dies Themenfeld wurde schon in der vorletzten Förderphase bearbeitet und erhält in Hinblick auf die aktuelle SWOT einen eigenen Schwerpunkt. Zusätzlich wird der Bereich Jugendkultur in Folge der Zukunftswerkstatt Jugend im ländlichen Raum sowie der guten Angebote des Kreises zur Kinder- und Jugendbeteiligung neu aufgenommen. Das Themenfeld Bildung steht für Qualifizierung und neue Angebote für lebenslanges Lernen. Der Bereich Qualifizierung war in der letzten Förderperiode Querschnittshandlungsfeld. Dies gilt immer noch, aber abgeleitet aus der SWOT gibt es hier einen besonders großen Handlungsbedarf und es ist notwendig, neue Impulse zu setzen.

- *Die Bereiche „Qualifizierung“ und „Lebenslanges Lernen“ sind als neue Schwerpunkte aufgenommen worden. Hier wurde in der Analyse deutlich, dass es einen Bedarf für qualifizierte und vielfältige Bildung im ländlichen Raum gibt. Der Schwerpunkt liegt auf Bildungsinselfen außerhalb der Schule. Lernfelder zur Persönlichkeitsentwicklung und interkulturelle Kompetenzen stehen hier im Mittelpunkt. Gleichwohl ist die Verknüpfung zu den bestehenden schulischen Bildungseinrichtungen ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten. Darüber hinaus ist die Einbindung aller Generationen wichtig. Hier muss eine Anbindung an die vorhandene Bildungslandschaft der Städte stattfinden. E-Learning soll dabei als Ansatz für ländliche Räume, durch den flächendeckenden Breitbandausbau, verstärkt berücksichtigt werden.*
- *Kultur ist als neuer Schwerpunkt aufgenommen worden. Dabei stehen Vielfalt, Professionalität und Inklusion im Mittelpunkt. Insbesondere an die guten Erfahrungen aus den Aktivitäten im Rahmen des Masterplans Inklusion (WMK 2013) soll angeknüpft werden. Auch die kulturelle Vielfalt und Angebotsbreite soll in Zukunft stärker unterstützt und vernetzt werden.*
- *Kulturhistorisches Erbe war in der letzten Förderperiode bereits ein Schwerpunkt und soll über den Museumsverbund sowie Kooperationen zwischen Museen, Schulen und Kitas verstärkt werden.*

Die regionale Entwicklungsstrategie ist bewusst breit angelegt. Damit soll sie nicht beliebig sein, sondern macht deutlich, dass die Zukunft der Region in einer Verknüpfung vieler Themenbereiche liegt, um die Lebensqualität zu erhalten und die wirtschaftlichen Potentiale zu stärken. Dieser breite inhaltliche und strategische Ansatz ist eine Fortführung der Aktivitäten der letzten Jahre, in denen gezeigt wurde, dass mit dem LEADER-Netzwerk eine Reihe von Themen und Aktivitäten erfolgreich verknüpft und verbunden werden konnten.

Die regionale Entwicklungsstrategie mit dem Leitbild und den Handlungsfeldern erscheint auf den ersten Blick allgemein, weist aber im Detail auf regionstypische und wichtige Entwicklungslinien hin, die im Gesamtzusammenhang schlüssig und einzigartig sind.

6.3. Entwicklungsziele und Beitrag zu übergeordneten Zielen des Landes Hessen

Für jedes der drei Handlungsfelder wurde ein strategisches Entwicklungsziel für den Zeitraum bis zum Jahr 2020 formuliert. Diese drei strategischen Entwicklungsziele „Regionale Wertschöpfung stärken“, „Lebensqualität für alle sichern und entwickeln“ sowie „Kultur und Bildung fördern“ wurden durch insgesamt 50 Handlungsfeldziele differenziert (s. Kap. 6.4). Zur weiteren Konkretisierung sind die Handlungsfeldziele operationalisiert worden (s. Kap. 6.4).

Die Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen (s. Anlage zum Leitfaden), die aus den Prioritäten der ELER-VO - insbesondere Priorität 6 - hergeleitet wurden, und die elf thematischen Ziele der Allgemeinen VO (ESI VO gem. Art. 9) bildeten den Rahmen für die Entwicklung der Handlungsfeldziele. Im Anhang (s. Tabelle 1 Anhang) wurden die Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen den Handlungsfeldzielen zugeordnet. Im Ergebnis wird deutlich, dass die in der regionalen Strategie der

LEADER-Region Werra-Meißner definierten Ziele der Bandbreite der Ziele des Landes und der Allgemeinen VO entsprechen.

Schwerpunkten für den Zeitraum bis 2020. Dabei wurde insbesondere vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Erkenntnisse der letzten Jahre diskutiert, welche nächsten Schritte in den jeweiligen Themenfeldern in Zukunft erreicht werden sollen.

6.4. Ziele (SMART)

Die Entwicklungs- und Handlungsfeldziele wurden in der Klausurtagung mit dem Vorstand und weiteren Akteur/innen aus dem Bereich Soziales und Wirtschaft (Strategietagung im Feb. 2014) und den Handlungsfeldarbeitsgruppen entwickelt und abgestimmt. Grundlage waren SWOT (s. Kap. 5), Gebietsanalyse sowie die Diskussion von thematischen

Die Überführung der Handlungsfeldziele in SMARTe Ziele wurde im Regionalforum abgestimmt. Darin enthalten sind die im Prozess entwickelten Leit- und Startprojekte sowie die Einschätzung des Regionalforums, welche Schwerpunkte in Zukunft umgesetzt werden sollen. Die SMARTen Ziele werden in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und aktualisiert (s. Kap. 9).

Handlungsfeld 1: Regionale Wertschöpfung

Entwicklungsziel: Regionale Wertschöpfung stärken				
Handlungsfeldziele	Messbare Teilziele (SMART)	Indikatoren	Anzahl / Termin	
Regionale Produkte - Leitprojekt: Regionale Entdeckungen – regionale Produkte Entwicklungsziel: Regionale Produkte zum Wirtschaftsfaktor entwickeln				
Regionale und überregionale Vermarktung ausbauen	Stärkung der Vernetzung und Kooperation von Akteuren aus Landwirtschaft, Ernährungshandwerk, Einzelhandel, Gastronomie und Touristik	Treffen pro Jahr (a)	2/a	2020
	Marketingaktivitäten entwickeln, wovon fünf bis 2020 auf regionaler und drei auf überregionaler Ebene umgesetzt werden	Anzahl regionaler und überregionaler Marketingaktivitäten	5 3	2020 2020
Image für regionale Produkte stärken	Durch Vernetzung von Akteuren (z.B. Schule und Landwirtschaft) das Image regionaler Produkte steigern	Anzahl der Aktivitäten	6	2020
Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche fördern	Projekte mit regionalen Produkten/regionalem Genuss an Schule durchführen, Ernährungsführerschein	Anzahl der Projekte	6	2020
Aufbau Wertschöpfungskette Holz	Eine regionale Möbel-Linie mit den Bereichen Produktion, Marketing und Vertrieb aufbauen	Anzahl der Möbellinie	1	2020
Produkte mit regionaler Identität weiterentwickeln und Fortbestand sichern	Neue regionale Produkte entwickeln und deren Veredelung fördern	Anzahl neuer regionaler Produkte	3	2020
		Anzahl veredelter regionaler Produkte	3	2020
Existenzgründung, Unternehmensnachfolge und Fachkräftesicherung – Leitprojekt: Starke Firmen – starke Region Entwicklungsziel: 1. Fachkräftebedarf sichern, 2. Unternehmensnachfolge regeln, 3. Existenzgründungen in allen Branchen fördern				
Steigerung der Existenzgründungen	Existenzgründungen mit inhaltlichem Bezug zu den drei Handlungsfeldern fördern	Anzahl der Existenzgründungen	10	2020
Sicherung der Unternehmensnachfolgen	Betriebsübernahmen fördern	Anzahl von Betriebsübernahmen	5	2020



	Beratungen/Jahr (WfG) zur Betriebsübernahme und Existenzgründung durchführen	Anzahl Beratungen/ Jahr	15/a	2020
	Nachfolgeplattform für Unternehmen im WMK einrichten	Nachfolgeplattform	1	2018
Fachkräftesicherung fördern	Projekte mit Unternehmen durchführen, Karrierewege in der Region vorstellen	Anzahl der Projekte	5	2020
Energie und Klima - Leitprojekt: Netzwerk Klimaschutz – Energie erneuerbar und effizient Entwicklungsziel: Klimaschutz und Energieeffizienz ausbauen				
Sensibilisierung und Erhöhung der Akzeptanz	Projekte zur Sensibilisierung und Erhöhung der Akzeptanz für EE-Anlagen durchführen	Anzahl der Projekte	5	2020
	Projekte, die erneuerbare Energieträger nutzen (z.B. Stromautos, Carsharing) initiieren und durchführen	Anzahl der Projekte	2	2020
	Konzepte zur energetischen Quartiersentwicklung entwickeln	Anzahl der Konzepte	3	2020
	Projekte zur energetischen Quartiersentwicklung umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020
Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes	Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes bis 2020 umsetzen	Anzahl der Maßnahmen	10	2020
Stärkung des Bewusstseins für das Thema Klimaschutz	Mindestens sechs Projekte zum Thema Klimaschutz mit der Zielgruppe Schüler durchführen	Anzahl der Projekte Anzahl Schüler/ a	6 20	2020
	Hochwassermanagement einrichten (Hinweis: kein Förderschwerpunkt)	Hochwassermanagement	1	2018
	Projekte zum Hochwasserschutz umsetzen (HALM)	Anzahl der Projekte	3	2020
	klimafreundliche/umweltfreundliche Mobilitätsprojekte umsetzen	Anzahl der Mobilitätsprojekte	2	2020
Tourismus, Freizeit, Natur, Kulturlandschaft und Gesundheitssektor - Leitprojekt: Erlebnisraum Natur u. Kultur Entwicklungsziel: Touristische Potentiale in den Bereichen Kulturlandschaft, Natur und Gesundheit verstärkt nutzen				
Touristische Vermarktung verbessern	Vernetzungstreffen von touristischen Akteuren/Leistungsträgern durchführen	Anzahl Treffen/a	2/a	2020
	Gemeinsame touristische Marketingprojekte/-aktionen durchführen	Anzahl der Marketingprojekte	5	2020
Organisationsstrukturen verbessern	Kooperationsprojekte zur Verbesserung von Strukturen durchführen	Anzahl Aktionen/ Kooperationsprojekte	2	2020
	Aktionen zur Verbesserung von Strukturen durchführen	Anzahl der Aktionen	4	2020
Aktivtouristische Angebote sichern, erhalten und weiterentwickeln	Angebote für Kinder und Jugendliche entwickeln und umsetzen	Anzahl der Angebote	6	2020
	gastronomische Angebote entlang ausgewiesener Wander-, Radwander- und Mountainbike-Strecken entwickeln, einrichten und etablieren	Anzahl der Angebote	2	2020
	Angebote für Mountainbiker entwickeln und umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020



	Angebote für den Aktivtourismus entwickeln und umsetzen	Anzahl der Projekte	5	2020
	Die Klassifizierung des Werratalradweges umsetzen	Klassifizierungen	1	2020
Erhaltung und Qualifizierung touristischer Einrichtungen	Mindestens fünf touristische Betriebe qualifizieren	Anzahl neuer qualifizierter Betriebe	5	2020
	Qualifizierung von gastronomischen Betrieben unterstützen	Anzahl der Beratungen/ a	3/a	2020
Gastronomie und Hotellerie unterstützen	Betriebsübernahmen im gastronomischen Bereich fördern und unterstützen	Anzahl der Betriebsübernahmen	4	2020
Erhaltung und Qualifizierung der Naturräume (Naturpark Meißner - Kaufunger Wald)	Premiumwanderwegenetz sichern und weiterentwickeln	Anzahl der Aktivitäten (sichern) Anzahl neuer Angebote	5 3	2020
	Angebote zu „Natur erleben“ weiterentwickeln	Anzahl neuer Angebote	3	2020
Einbettung von erneuerbaren Energien in die touristische Entwicklung	Touristische Projekte mit Bezug zur Thematik „Erneuerbare Energien“ umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020
Erhaltung und Qualifizierung/ Inwertsetzung der Kulturlandschaft	Mehrere Angebote zur Sensibilisierung, Akzeptanzhöhung und Inwertsetzung entwickeln und umsetzen	Anzahl der Angebote	6	2020
Vernetzung von Landwirtschaft und Tourismus - Kulturlandschaft erlebbar machen	Vernetzungstreffen von Landwirten, Tourismusakteuren und Akteuren der Landschaftspflege durchführen	Anzahl der Vernetzungstreffen	6	2020
	Kooperationsprojekte von Landwirten, Tourismusakteuren und Akteuren der Landschaftspflege mit Bezug zur Thematik „Kulturlandschaft erlebbar machen“ umsetzen	Anzahl der Kooperationsprojekte	3	2020
Touristische Vermarktung dörflicher Siedlungsstrukturen	Projekte zur touristischen Vermarktung von dörflichen Siedlungen in drei Orten entwickeln und umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020
		Anzahl Dörfer/ Orte	3	
Neue Zielgruppen im Gesundheitssektor finden/ ausweisen	Eine Studie/Untersuchung zur Erweiterung der Gesundheitsangebote auf neue Zielgruppen durchführen	Durchführung Studie	1	2016
Entwicklung spezifischer Angebote im Gesundheitsbereich	Projekte zu gesundheitlichen Aspekten entwickeln und umsetzen.	Anzahl der Projekte	3	2020



Handlungsfeld 2: Lebensqualität

Entwicklungsziel: Lebensqualität für alle sichern und entwickeln				
Handlungsfeldziele	Messbare Teilziele (SMART)	Indikatoren	Anzahl / Termin	
Demografischen Wandel gestalten - Leitprojekte: Netzwerk Demografie und WächterHäuser				
Entwicklungsziel: 1. Demografischen Wandel als Daueraufgabe verstetigen, 2. Innovative Ansätze zur Innenentwicklung der Orte umsetzen				
Wohnprojekte für Jugend und junge Familien einrichten	Leerstehende Gebäude sollen als WächterHäuser bewacht und umgenutzt/ wiedergenutzt werden	Anzahl der „WächterHäuser“	10	2020
Wohnprojekte für Mehrgenerationen und ältere Mitbürger (barrierefrei) gestalten und ausbauen	Wohnobjekte für Mehrgenerationen und ältere Mitbürger inklusiv, barrierefrei umbauen (Hinweis: kein Förderschwerpunkt)	Anzahl der Wohnobjekte	3	2020
	Wohnprojekt für Mehrgenerationen und inklusiv, ein neues Konzept für den ländlichen Raum	Anzahl der Konzepte	1	2020
	Wohnprojekt für Mehrgenerationen und inklusiv umsetzen	Anzahl der Projekte	1	2020
Anerkennung als Daueraufgabe	Projekte zum Themenbereich Wohnen konzipieren und umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020
	Projekte zum Themenbereich (Nah)Versorgung konzipieren und umsetzen	Anzahl der Projekte	1	2020
	Projekte zum Themenbereich Begegnung und soziales Miteinander konzipieren und umsetzen	Anzahl der Projekte	6	2020
	Projekte in den Themenbereichen Gesundheit und Dienstleistungen konzipieren und umsetzen	Anzahl der Projekte	2	2020
Mobilität - Leitprojekt: Mobile Vielfalt				
Entwicklungsziel: Die Erreichbarkeit innerhalb der Region sichern und erhöhen				
Alternativen zum ÖPNV entwickeln	Projekte mit innovativen Ansätzen im Mobilitätsbereich entwickeln, initiieren und verstetigen	Anzahl der Projekte	2	2020
„Mobifalt“ umsetzen und in der Region festigen (Verstetigung)	Fahrangebote um 10 % (gerechnet am Wert von 2013) bis 2020 steigern	Zunahme der Anbieter in %	10 %	2020
Ehrenamt - Leitprojekt: Netzwerk Demografie				
Entwicklungsziel: Ehrenamt und Vereinsaktivitäten stärken und unterstützen				
Nachbarschaftshilfen stärker einbeziehen	Projekt Omnibus bis 2020 verstetigen und um neue Angebote erweitern	Projekt Omnibus	1	2020
		Anzahl neuer Angebote	10	
Vereine stärken und anerkennen und die langfristige Sicherung von Einrichtungen unterstützen	Beratungen für Vereine zu Entwicklung/ Anpassung von Strukturen, Gewinnung neuer Mitglieder, ... durchführen	Anzahl der Beratungen/a	5/a	2020
		In jedem Ort (in dem es gewollt ist) einen Treffpunkt sichern (DGH oder Gemeindehaus)	Anzahl der Treffpunkte	10



„Mittelbau“ und fitte „Ältere“ für das Ehrenamt gewinnen	Projekte/Veranstaltungen zum Thema Ehrenamt	Anzahl der Projekte/Veranstaltungen	5	2020
Schule als Nachwuchsstätte für Ehrenamt fördern	Projekte/Veranstaltungen zum Thema Jugend und Ehrenamt	Anzahl der Projekte/Veranstaltungen	5	2020
Jugendkultur - Leitprojekt: Lokal – Global. Jugend zwischen hin und weg Entwicklungsziel: Attraktivität der Region für Jugendliche steigern				
Weiterentwicklung und Vernetzung von außerschulischen Lernorten	Außerschulische Angebote entwickeln und umsetzen	Anzahl außerschulischer Angebote	5	2020
Verbesserung der Vernetzung Schule und Kultur	Kooperationsprojekte von Vereinen und Schulen durchführen	Anzahl der Projekte	6	2020
Aufbau und Stärkung der eigenständigen Jugendpolitik	Projekte zum Thema Jugend und Politik umsetzen	Anzahl der Projekte	3	2020
Gestaltungsraum für Jugendliche schaffen	Projekte, in denen Jugendliche ihren Lebensraum mitgestalten können	Anzahl der Projekte	5	2020

Handlungsfeld 3: Kultur und Bildung

Entwicklungsziel: Kultur und Bildung fördern				
Handlungsfeldziele	Messbare Teilziele (SMART)	Indikatoren	Anzahl / Termin	
Qualifizierung - Leitprojekt: BürgerAkademie – Bildung und Qualifizierung Entwicklungsziel: Zugänge zu Bildungs- und Qualifizierung erhöhen				
Schulabschluss und Ausbildungsplatz für alle erreichen	Projekte zur Erhöhung der Zugänglichkeit zu Ausbildungsplätzen durchführen	Anzahl der Projekte	6	2020
	Projekte durchführen, um Jugendliche beim Erreichen eines Schulabschlusses zu unterstützen	Anzahl der Projekte	4	2020
	Die Anzahl der Schüler ohne Schulabschluss soll bis 2020 um 1/3 verringert werden.	Anzahl der Schüler ohne Schulabschluss (2013 gegenüber 2020)	-30%	2020
	Angebote zum Nachholen eines Schulabschlusses für Ältere	Anzahl Kurse pro Jahr	1/a	2020
Neue Angebote für lebenslanges Lernen schaffen	Neue außerschulische Weiterbildungsmaßnahmen entwickeln und initiieren	Anzahl der Weiterbildungsmaßnahmen	4	2020
	Förderung von universitären Angeboten für alle Generationen (Kinder-/Seniorenuni)	Anzahl universitärer Angebote für alle Generationen	6	2020
	Kreative Angebote schaffen	Anzahl der Angebote	5	2020



Lebenslanges Lernen - Leitprojekt: Zukunftswerkstatt KIB Entwicklungsziel: Lebenslanges Lernen analog und digital ausbauen				
Neue regionale Kommunikations- und Informationswege schaffen	Eine digitale Kommunikationsplattform für die Region entwickeln und aufbauen	Anzahl der Projekte	4	2020
	Neue digitale Informationswege entwickeln, regional und zielgruppenspezifisch	Anzahl der Projekte	6	2020
E-Learning ausbauen	Kooperation mit Universitäten aufbauen, Netzwerk entwickeln	Anzahl Kooperationen	2	2020
	Neue Angebote in der Region schaffen, Hardware und Software	Anzahl neuer Angebote	6	2020
Verknüpfung mit Vereinen und anderen Institutionen vor Ort schaffen (bessere Vernetzung)	Projekte zwischen Vereinen und anderen Institutionen durch Vernetzungstreffen initiieren	Anzahl der Vernetzungstreffen	4	2020
Kultur - Leitprojekt: WirMachenKultur – WMK Entwicklungsziel: Kulturelle Vielfalt stärken				
Vielfalt erhalten und Breite fördern	Den vorhandenen Veranstaltungskalender/ -portal durch Aktionen stärker nutzen	Anzahl der Aktionen	3	2018
	Inklusive Angebote/Projekte im Themenfeld Kultur initiieren und durchführen	Anzahl der Projekte/ Angebote	6	2020
	Projekte zur stärkeren Vernetzung durchführen, „Kulturbörse“	Anzahl der Veranstaltungen	5	
Interkulturelle Kompetenzen stärken	Projekte mit Kulturschaffenden durchführen, um interkulturelle Kompetenzen zu stärken	Anzahl der Projekte	5	
Kultur-historisches Erbe - Leitprojekt: Geschichte erleben – Altes mit neuem Leben füllen Entwicklungsziel: Kulturhistorischen Erbe verstärkt in Wert setzen				
Verbesserung der Vermarktung (zielgruppenspezifisch)	Aktionen/Projekte zum Thema Kultur und Geschichte umsetzen	Anzahl der Aktionen Anzahl Flyer oder andere Printmedien	5 3	2020
Museumspädagogik ausbauen	Kooperationsprojekte zwischen Museen und Schulen/Kitas durchführen	Anzahl der Kooperationsprojekte	3	2020

ZITATE KURZGESCHICHTEN-WETTBEWERB

Lebenslanges Lernen:

„Durch die Uni sind viele Menschen aus fremden Ländern hier sesshaft geworden. Wir müssen nicht in die Welt hinaus, die Welt ist zu uns gekommen.“
(Mein Freund Fred 2025)

Demografischer Wandel: „Also E-Rolly macht sich auf den Weg, langsam aber stetig. Wenn er knapp vor meiner Haustür steht, sendet er ein Signal an Mathilde und die rollt zum Treppenlift, fährt aus dem ersten Stock mit ihm runter zur Haustür, die sich automatisch öffnet. und ich krieg endlich meine Sahne. Toll, was?“ (Mathilde)

Fachkräfte: Dies kam sogar einem regional tätigen Elektroauto Hersteller sehr gelegen... „und schuf“... „viele zusätzliche Arbeitsplätze.“ (Die neue Zeit)

Tourismus: „Die Gegend rund um den hohen Meißner und das Werratal lassen sich mit E-Bikes locker und gemütlich erkunden. Auch die Zahl der Übernachtungen stieg wieder stark an.“
(Die neue Zeit)

Quelle: VfR 2014b

Querschnittshandlungsfelder: Inklusion und „Regionale Identität“

Entwicklungsziel: Inklusion fördern				
Handlungsfelderziele	Messbare Teilziele (SMART)	Indikatoren	Anzahl / Termin	
Sensibilisieren	Öffentlichkeitswirksame Kooperationsprojekte von Menschen mit und ohne Handicap durchführen und Presseberichte verfassen	Anzahl der Projekte Anzahl der Pressebereiche	6 6	2020
Barrierefreiheit ausbauen	Veranstaltungsorte barrierefrei ausbauen	Anzahl der Projekte	3	2020
Stärkere Beteiligung schaffen	Projekte umsetzen, bei denen eine Beteiligung von Menschen mit Handicap stattfindet	Anzahl der Teiligungsprojekte	10	2020
Bedarfsorientierte Angebote schaffen	Neue inklusive Projekte umsetzen	Anzahl der Projekte	10	2020
Integration in den Arbeitsmarkt	100 neue integrierte Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap bis 2020 schaffen (Basisjahr 2012)	Anzahl an integrierten Arbeitsplätze	100	2020
Entwicklungsziel: Regionale Identität stärken				
„Landschaft“ als Identitätssymbol anerkennen	Exkursionen mit jungen Menschen zur Stärkung der regionalen Bindung	Anzahl Exkursionen	4	2020
Regionale Identität festigen	Veranstaltungen zum Binnenmarketing umsetzen	Anzahl der Veranstaltungen	4	2020
Willkommenskultur stärken	Konzeptionelle Erarbeitung einer Willkommenskultur für alle Neubürger/innen Umsetzung von Projekten im Thema Willkommenskultur umsetzen	Konzept entwickeln	1	2016
		Anzahl der Projekte	6	2020

6.5. Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten

Die LEADER-Region Werra-Meißner hat in der letzten Förderperiode sehr gute Kooperationen mit anderen Regionen aufgebaut. Durch das Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“ wurde eine intensive Kooperation mit der Partnerregion Nordfriesland aufgebaut. Es fanden mehrere Netzwerktreffen statt und es gab einen intensiven Austausch zum strategischen Umgang mit dem demografischen Wandel sowie zu Projekten mit Modellcharakter. Das Netzwerk aus dem Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge ist gut aufgestellt und bietet ein wichtiges Forum zum Austausch und für Kooperationen. Dies wird auch unabhängig von laufenden Programmen fortgesetzt. Für die kommende Förderperiode ist eine Kooperation mit einer LEADER-Region außerhalb von Hessen geplant. Die Hessischen Regionalforen e.V. (HRF) sind ein Netzwerk aller LEADER-Regionen

in Hessen. Auch unsere Region nimmt daran teil. Hier stellen sich alle Regionen vor und es findet ein kontinuierlicher Austausch über Strategien und Projekte statt. Darüber hinaus werden regelmäßig Fortbildungen durchgeführt. Über dieses Gremium findet der Austausch zu bundesweiten LEADER-Regionen durch die Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen Deutschlands (BAG LAG) statt.

Die LEADER-Region Werra-Meißner hat ein gutes Netzwerk. Die Kooperation mit anderen Förderprogrammen ist fest verankert. So sind die Akteure für EFRE und ESF in der Strategieguppe der LEADER-Region eingebunden. In den Verfahren zur Dorfentwicklung ist die LAG durch die Geschäftsführerin in den jeweiligen Steuerungsgruppen vertreten. Weitere Gremien sind das Bündnis für Familie, Netzwerktreffen der Kulturakteure und nach Bedarf in Arbeitsgemeinschaften von Stadtumbau in Hessen.



6.6. Kooperationsprojekte

Für die kommende Förderperiode sind einige Kooperationsprojekte in den Bereichen Mobilität, Landwirtschaft, Hotspot Biodiversität und Kunst und

Kultur angedacht. Allerdings können die Projekte zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht benannt werden, da hier noch Absprachen notwendig sind. Die konkreten Kooperationsprojekte sind im Anschluss aufgeführt.

Geologie-Landschaft Osthessisches Bergland/Werratal

Projektträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Kooperationspartner: Regionalforum Hersfeld-Rotenburg, Landkreis Hersfeld-Rotenburg
Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; Laufzeit: 3 Jahre

Ausgehend von der geologischen Vielfalt und den bergbaulichen Besonderheiten mit seiner Kulturgeschichte in der osthessischen Region und den damit verbundenen Erlebnispunkten in der Landschaft soll ein GeoPark entwickelt werden. Hier sollen die geologischen Besonderheiten sichtbar und der historische Bergbau erlebbar werden. Das osthessische Bergland reicht von Heringen, Cornberg, Nentershausen, Friedewald, Rotenburg, Sontra bis zum Meißner. Der erste Schritt ist die Erarbeitung eines Konzeptes mit Beteiligung aller Akteure.

Info-Terminal Kommunikationspunkte in der Landschaft (Fahrrad-, Wanderwege)

Projektträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Kooperationspartner: LEADER-Region Hersfeld-Rotenburg, LEADER-Region Kellerwald-Edersee,
Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; Laufzeit: 2 Jahre

Die Nachfrage der Touristen nach Informationen zur Landschaftsgeschichte ist erfahrungsgemäß groß. Die Info-Terminals sollen Touristen, Wanderer und Interessierte erreichen, die sich über die Region informieren wollen. Hier kann man Infos zur Kulturlandschaft und über Veranstaltungen und Sehenswürdigkeiten finden. Gleichzeitig dient der Info-Terminal als Wetterschutz und Picknickplatz für kleine Gruppen. Er ist mit wetterfesten Schubfächern ausgestattet, in denen Flyer über die Region liegen. Die Standorte liegen an Ars Natura-Wegen bzw. am „Grünen Band“. Beispielsweise im Ringgau gibt es hier gute Standorte.

Hessisches Kooperationsprojekt zu ländlichen Entwicklungen

Projektträger: Hessische Regionalforen e.V.
Kooperationspartner: alle Hessischen LEADER-Regionen,
Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; Laufzeit: 6 Jahre

Die hessischen Regionalforen beabsichtigen in der Förderphase 2014 – 2020 gebietsübergreifende LEADER-Kooperationsprojekte in der Trägerschaft des HRF e. V. durchzuführen. Durch das Projekt soll ein kontinuierlicher Informationsaustausch und Wissenstransfer zwischen den LEADER-Regionen stattfinden. Darüber hinaus soll die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden.

Feriendorf Nordhessen

Projektträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Kooperationspartner: Regionalmanagement Nordhessen, WMTG
Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; Laufzeit: 3 Jahre

Leerstände in Ortskernen sollen durch Sanierung und Umnutzung zu Ferienhäusern und Wohnungen wieder in Nutzung gebracht werden. Der „Urlaub im Fachwerkhaus“ soll attraktiv und modern sein und zentral vermarktet werden. Hierzu muss ein gemeinsames Konzept für die Vermarktung erarbeitet werden.

Aus- und Fortbildungsbedarfe im Bereich Tourismus, Hotellerie, Gastronomie

Projektträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Kooperationspartner: Regionalmanagement Nordhessen, WMTG
Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; Laufzeit: 2 Jahre

Im Bereich der Hotellerie und Gastronomie gibt es einen deutlichen Aus- und Fortbildungsbedarf. In welchen Bereichen dieser konkret liegt muss abgefragt und dann ein bedarfsgerechtes Angebot entwickelt werden.



7. Aktionsplan

7.1. Leitprojekte, Start- und Leuchtturmprojekte

Zu Beginn des REK-Prozesses wurden auf der strategischen Ebene die Handlungsfelder mit strategischen Entwicklungszielen und Handlungsfeldzielen erarbeitet und festgelegt. In einem weiteren Schritt wurden auf der Klausurtagung und den vier Workshops jeweils erste Projektideen zu den erarbeiteten Handlungsfeldern und Zielen festgehalten. Damit ist die strategische Ebene mit Leitbild und Zielen durch eine Umsetzungsebene konkretisiert worden. Einige

der ca. 120 Projektideen wurden im Laufe des Prozesses konkretisiert. Diese konkretisierten Projekte und die Projektideen wurden zu Leitprojekten gebündelt. Leitprojekte setzen sich aus einer Vielzahl von einzelnen Projekten zusammen. Die im Anschluss benannten Projekte sind nur die, die im Jahre 2015 starten werden, dementsprechend „Startprojekte“ und davon wiederum gibt es einige, die Modellcharakter mit hoher strategischer Bedeutung aufweisen und daher als Leuchtturmprojekte benannt sind. Im Laufe der neuen Förderperiode werden die Leitprojekte durch die Umsetzung einzelner Projekte realisiert.

Handlungsfelder		
Regionale Wertschöpfung	Lebensqualität	Kultur und Bildung
Leitprojekte		
<ul style="list-style-type: none"> Starke Firmen - starke Region Regionale Entdeckungen - regionale Produkte Erlebnisraum Natur und Kultur Netzwerk Klimaschutz - Energie erneuerbar und effizient 	<ul style="list-style-type: none"> Netzwerk Demografie Mobile Vielfalt WächterHäuser Lokal - Global. Jugend zwischen hin und weg 	<ul style="list-style-type: none"> BürgerAkademie - Bildung und Qualifizierung WirMachenKultur - WMK Geschichte erleben - Altes mit neuem Leben füllen ZukunftsWerkstatt KIB
Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte		
<ul style="list-style-type: none"> Regionale Entdeckungen Mobile Vermarktung regionaler Produkte Unternehmensnachfolge Werra-Meißner Biologische Vielfalt in der Region Werratal via mobilem Internet für den nachhaltigen Tourismus vermarkten Unterrichtsmodul Klimaschutz Fernauslesung für Verbraucher-zähler in kommunalen Liegenschaften PraxisPool - Unternehmen Premiumwandern mit Genuss 	<ul style="list-style-type: none"> Umwandlung von brachliegenden Gebäuden zur lebendigen Initiative, DGH Quentel Musterwohnung zu altersgerechten Hilfs- und Assistenzsystemen Koordinierungsstelle für Menschen mit Demenz Kompetenzzentrum für Fachwerksanierung Jugendatlas Werra-Meißner Engagement sichern - Ehrenamt stärken / Vereine stellen sich gut auf Repair-Café - Leichtsinn Dorfmitte Germerode - Altersgerechtes Wohnen Germerode Lebendiges Wartezimmer 14 Plus - Jugend engagiert sich WächterHäuser- Innovatives Wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> Kino an ungewöhnlichen Orten Kulturbörse Mittelalterliche Schule für junge Zunftgesellen (Burg Ludwigstein) Miteinander biografisch arbeiten Biologisch dynamische Schulküche für die Freie Waldorfschule BildungsAkademie WMKconnect - Jugend App Zukunftsworkstatt 1.0

Alle Leuchtturmprojekte sind gleichzeitig Startprojekte. Sie beginnen zur neuen Förderperiode und sind farblich gekennzeichnet.



Definition von Projekttypen

Leitprojekte: Leitprojekte sind strategisch wichtige Projektbündel in den Handlungsfeldern. Sie werden durch die Umsetzung von mehreren Projekten verwirklicht und bündeln auch eine Bandbreite an Themen im Rahmen des Handlungsfeldes. Dabei besteht zwischen den einzelnen Projekten der Leitprojekte ein direkter inhaltlicher Zusammenhang. Bei der Erarbeitung des REKs wurde jedes Leitprojekt – sofern es möglich war – durch ein oder mehrere Startprojekte belegt.

Startprojekte: Startprojekte sind soweit konkreti-

siert, dass sie mit dem Start der Förderperiode in Umsetzung gehen. Folglich sind Projektträger vorhanden, welche den Prozess und die Umsetzung begleiten und es wurde ein Finanzplan erstellt. Startprojekte werden mit Beginn der Förderperiode als erstes umgesetzt und gehören immer zu einem Leitprojekt.

Leuchtturmprojekte: Ihnen obliegt eine gewisse Strahlkraft über die Grenzen der Region hinaus. Sie stellen eine regionale sowie überregionale Einzigartigkeit dar und haben Modellcharakter mit hoher strategischer Bedeutung. Es gibt neun Leuchtturmprojekte die 2015 starten werden und dementsprechend auch zu den Startprojekten zählen.

ZITATE KURZGESCHICHTEN-WETTBEWERB

Kulturhistorisches Erbe: „Immerhin birgt der Meißner auch einen Kultplatz einer vorchristlichen Muttergottheit und der Frau-Holle-Teich soll der Eingang zu ihrem unterirdischen Reich sein. Die Region ist unheimlich reich an Geschichten und Sagen. Das macht sie noch Liebenswürdiger, stimmt's?“ (Wo der Himmel die Erde küsst)

Quelle: VfR 2014b

Regionale Wertschöpfung

Das Handlungsfeld Regionale Wertschöpfung hat vier Leitprojekte, neun Startprojekte, von denen zwei Leuchtturmprojekte sind.

Leitprojekt Starke Firmen - starke Region

Starke Firmen sind in der Region Werra-Meißner bereits vorhanden. Die Vernetzung der Unternehmen und die Bündelung der Möglichkeiten für Jugendliche sind die nächsten Schritte, um die Region wirtschaftlich für die Zukunft stark zu machen. Damit wird die Attraktivität der Region als Arbeitsort nach innen und außen erhöht und das Thema Ausbildung, Qualifizierung und Fachkräftesicherung mit vorhandenen regionalen Ressourcen auf neuen Wegen bewegt.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Unternehmensnachfolge Werra-Meißner

Projektträger: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH
Fördermittel: 82.000 €; **Eigenmittel:** 82.000 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Mit dem Projekt soll ein Nachfolgecoaching durchgeführt und eine zentrale Anlaufstelle geschaffen werden, die die Funktion eines „Kümmerers“ übernehmen soll. Zielgruppe sind Unternehmer/-innen, die ihr Unternehmen abgeben wollen, aber auch Übernahminteressenten. Das Angebot soll aktiv bei Unternehmen bereits in der Frühphase vermarktet werden. Als zentrales Instrument wird eine regionale Unternehmensbörse aufgebaut. Ziel ist, das Projekt als feste Einrichtung im Bereich „Unternehmensnachfolge“ in der Region zu verankern.

PraxisPool Unternehmen

Projektträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.
Fördermittel: 20.000 €; **Eigenmittel:** 20.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Kinder, Jugendliche und junge Menschen sollen eine hohe Identität für ihre Region entwickeln. Dafür sollen sie die regionalen Unternehmen, die Vielfalt der Ausbildungen und Qualifizierungsmöglichkeiten kennenlernen. Die Unternehmen sollen um Auszubildende und Fachkräfte werben. Das Projekt wird mit Schulen, Unternehmern/innen und regionalen Akteuren entwickelt und umgesetzt.

Jugendliche und junge Menschen sollen regionale Unternehmen und ihre Philosophie kennen lernen, Interesse entwickeln und so eine bessere Grundlage dafür haben, ihre Karrierewege in der Region zu suchen und finden zu können.



Leitprojekt Regionale Entdeckungen – regionale Produkte

Die Region weist eine enorme Vielfalt von unterschiedlichsten regionalen Produkten auf. Diese reichen von Kirschen aus Witzhausen, Mohn aus Germerode bis hin zu Wildspezialitäten und Honig aus der Region. Dies gilt es als Kernaufgabe für die Zukunft weiter auszubauen, neue kulinarische Spezialitäten zu entwickeln und die Vermarktung regional und überregional zu stärken. Weitere regionale Produktlinien, wie die Wertschöpfungskette Holz, sollen ebenso ausgebaut werden.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Regionale Entdeckungen

Projektträger: FB 8, WMK; Kreisbauernverband Werra-Meißner e.V.
Fördermittel: 9.750 €; **Eigenmittel:** 3.250 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Der Aufbau einer Datenbank, Internetpräsenz und einer Broschüre zu regionalen Produkten soll erarbeitet werden. Ziel ist, das bisher vielfältig vorhandene aber wenig transparente Angebot an regionalen Produkten verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen, mögliche Netzwerke entstehen zu lassen und den regionalen und überregionalen Absatz zu erhöhen. Kooperation mit den Projekten „Mobile Vermarktung regionaler Produkte“ und „Premiumwandern mit Genuss“.

Mobile Vermarktung regionaler Produkte

Projektträger: Absatzgenossenschaft Unterrieden e.G. .
Fördermittel: 8.050 €; **Eigenmittel:** 14.950 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Durch das Projekt sollen regionale Produkte mobil, in einem Verkaufswagen, vermarktet werden. Besonders touristisch attraktive Orte und Veranstaltungen sollen angefahren werden.

Leitprojekt Erlebnisraum Natur und Kultur

Von Bergen und Burgen umringt, mit Seen und Flüssen durchzogen, außergewöhnlich in der biologischen Vielfalt zeichnet sich in der Region eine einzigartige Landschaft ab. Sie fesselt Einheimische genauso wie Touristen und zieht Jahr für Jahr eine Vielzahl an Wanderern, Fahrradfahrern und Mountainbikern an. Ziel ist es, diese Bandbreite zu erhalten, gezielt auszubauen und zu fördern.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Premiumwandern mit Genuss

Projektträger: Naturpark Meißner-Kaufunger Wald
Fördermittel: 36.000 €; **Eigenmittel:** 24.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Genussvoll wandern auf den Premiumwanderwegen und genussvoll essen in der heimischen Gastronomie ist das Motto des Projektes. Die Gäste sollen in der anliegenden Gastronomie der Premiumwanderwege regionale Produkte genießen können und auch eine Einkaufsmöglichkeit haben. Dafür muss ein neues Netzwerk sowie eine Vermarktung aufgebaut werden. Kooperation mit dem Projekt „Regionale Entdeckungen“.

Die Vermarktung der regionalen Produkte soll mit gut frequentierten touristischen Orten kombiniert werden. Die Premiumwanderwege als touristisches Erfolgsmodell sind der Ausgangspunkt für den Aufbau einer neuen Vermarktung regionaler Produkte.

Biologische Vielfalt in der Region Werratal via mobilem Internet für den nachhaltigen Tourismus vermarkten

Projektträger: Gemeinde Wanfried, Naturpark Meißner-Kaufunger Wald, Tourist-Information Eschwege-Meinhard-Wanfried
Fördermittel: 18.750 €; **Eigenmittel:** 6.250 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Die europaweit einzigartige Naturvielfalt des Werra-Meißner-Kreises soll in der touristischen Wahrnehmung gestärkt und für zielgruppenspezifische Touristen (Premiumwandern, professionelle Arten-Interessierte) greifbar gemacht werden. Dazu soll im Verbund mit den neuen Medien eine App mit Informationen zur Artenvielfalt der Region entwickelt werden. Als zweiter Punkt soll digital ein 360°-Panoramablick mit verknüpften Informationen erstellt und umgesetzt werden.



Leitprojekt Netzwerk Klimaschutz - Energie erneuerbar und effizient

Klimawandel als Thema begleitet uns ein Leben lang. Dabei sind in der Vergangenheit schon viele Schritte unternommen worden, um regionale Handlungsmöglichkeiten im Bereich Klimaschutz und Energie aufzuzeigen und umzusetzen. Im Kern geht es um die Verringerung der CO₂ Emissionen durch verstärkte Nutzung erneuerbarer Energieträger ebenso wie um die Senkung des Energieverbrauchs. Folglich geht es um Kontinuität und darum, neue Ansätze und neue Zielgruppen zu erreichen, denn die Weichen zum Klimaschutz müssen für eine zukunftsfähige Region jetzt gestellt werden.

Startprojekte und **Start- und Leuchtturmprojekte**

Fernauslesung für Verbraucherzähler in kommunalen Liegenschaften

Projekträger: Werratal Energie- und Umweltgesellschaft mbH

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Ein Energiecontrolling und Monitoring ist das zentrale Element jedes Energiemanagementsystems. Mit dem Angebot der Fernauslesung kommunaler Liegenschaften im Werra-Meißner-Kreis für Strom, Gas, Wasser und Wärme kann durch gezielte Verbrauchskontrolle, auf der Basis von Tages- oder Monatswerten, eine Kostensenkung und Betriebsoptimierung durchgeführt werden.

Unterrichtsmodul Klimaschutz

Projekträger: Werratal Energie- und Umweltgesellschaft mbH

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Die heutige Schülergeneration wird mit den Auswirkungen des Klimawandels leben müssen. Demnach ist es von hoher Bedeutung, die Ursachen des Klimawandels transparent und nachhaltig zu vermitteln. Bei diesem Startprojekt sollen im ersten Schritt Schüler Wissen über dieses Thema erwerben und in einem zweiten Schritt dieses Wissen an nachfolgende Klassen weitergeben. Ziel ist, das Wissen untereinander nachhaltig zu festigen und gleichzeitig didaktische und soziale Fähigkeiten zu trainieren.

Lebensqualität

Das Handlungsfeld Lebensqualität hat vier Leitprojekte, 15 Startprojekte, von denen vier Leuchtturmprojekte sind. Nachfolgend nicht dargestellt ist das Leitprojekt Mobile Vielfalt, da hier zurzeit das Modellvorhaben 'Mobilfalt' umgesetzt wird.

Leitprojekt Netzwerk Demografie

Der demografische Wandel stellt die Region immer wieder vor neue Herausforderungen. Bereits in der Vergangenheit wurde eine Anpassungsstrategie erarbeitet und umgesetzt und damit neue Impuls gesetzt. Gleichzeitig ist der demografische Wandel eine Daueraufgabe für die Region, bei der in Zukunft innovative Wege für die Stärkung des Ehrenamts, die Sicherung der Gesundheits- und Nahversorgung und die Entwicklung neuer Wohnformen gegangen werden müssen. Die Lebensqualität muss zukunftsfähig sein.

Startprojekte und **Start- und Leuchtturmprojekte**

Dorfmitte Germerode – Altersgerechtes Wohnen

Projekträger: Dorfzentrum Germerode e.V.

Fördermittel: 250.000 €; **Eigenmittel:** 370.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Unter Einbezug der Bevölkerung vor Ort sollen leer stehende Gebäude umgenutzt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Umgestaltung in seniorengerechte Wohnangebote, um so, im Hinblick auf den demografischen Wandel, zukunftsorientierten Wohnraum innerhalb des Sozialraums bieten zu können. Zudem wird die Grundversorgung gesichert und die Infrastruktur der Region den örtlichen Bedürfnissen angepasst.

So lange wie möglich möchten ältere Menschen in Ihrem Wohnumfeld eigenständig leben. Die Organisation des täglichen Lebens wird aber ab einem bestimmten Zeitpunkt ohne Hilfe unmöglich. Zusätzlich fehlen meist barrierefreie Zugänge zu den Wohnungen. Mit diesem Projekt soll am Beispiel eines kleinen Ortes gezeigt werden, dass ein Leben im bekannten Sozialraum, in selbstständiger Häuslichkeit möglich ist. Dieses Projekt ist ein wichtiger Meilenstein für Wohnen im Alter im ländlichen Raum.



Repair-Café Leichtsinn

Projektträger: FamilienZentrum Bad Sooden-Allendorf

Fördermittel: 84.000 €; **Eigenmittel:** 56.000 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Im Repair-Café finden sich Werkzeug, Material und kundige Helfer mit Tipps und Tricks für alle möglichen Reparaturen von elektrischen Geräten, Möbeln, Kleidung, Fahrrädern, Spielzeug und vielem anderen mehr. Das Repair-Café dient der Integration. Menschen engagieren sich, um anderen Menschen ressourcenschonend zu helfen.

Umwandlung von brachliegenden Gebäuden zur lebendigen Initiative, DGH Quentel

Projektträger: Förderverein Dorfgemeinschaftshaus „alte Schule“ Quentel e.V.

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

In diesem Projekt wird mit tatkräftiger Unterstützung der Bürger/innen vor Ort ein brachliegendes Gebäude mit neuem Leben gefüllt, modernisiert und barrierefrei umgebaut. Ziel ist, es einen lebendigen Treffpunkt in Selbstverwaltung mit einem kleinen Laden aufzubauen. Hier soll eine Anlaufstelle für alle Generationen geschaffen werden.

Musterwohnung zu altersgerechten Hilfs- und Assistenzsystemen

Projektträger: Werra-Meißner-Kreis, FB 4

Fördermittel: 41.250 €; **Eigenmittel:** 13.750 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Selbstbestimmtes Wohnen im Alter ist der Wunsch vieler Bürger/innen vor Ort und trägt zu einer erhöhten Lebensqualität bei. Die Gestaltung einer barrierefreien Musterwohnung verbunden mit geeigneten Hilfs- und Assistenzsystemen soll zentral in der Region und für alle Interessenten zugänglich installiert werden. Dazu benötigt es eine starke Vernetzung und Koordination. Ziel ist es, Assistenzsysteme und Hilfsmittel für ältere Menschen vor Ort erfahrbar und nutzbar zu machen und mit der Musterwohnung einen ersten Anstoß für weitere Wohnprojekte zu geben.

Kompetenzzentrum für Fachwerksanierung

Projektträger: Bürgergruppe Wanfried, weitere Akteure

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Der Leerstand von Gebäuden steigt stetig an. Ziel dieses Projektes ist die Reduzierung des Leerstandes und der Erhalt hochwertigen Lebensraumes. Dazu sollen spezielle Beratungsstellen eingerichtet werden, in denen Interessenten unentgeltlich Wissen und Unterstützung bei der Sanierung von alten Fachwerkhäusern geboten wird. Zudem soll ein Bauhof für Altbaumaterialien eingerichtet werden, um so das wertvolle Abrissmaterial von alten Gebäuden für weitere Sanierungen zu erhalten.

Koordinierungsstelle für Menschen mit Demenz

Projektträger: Werra-Meißner-Kreis, FB 4

Fördermittel: 79.200 €; **Eigenmittel:** 26.400 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Das Thema Demenz im Alter ist aktueller denn je und eine Vielzahl von Angeboten ist bereits vorhanden. Es fehlt jedoch eine zentrale regionsweite Anlaufstelle, bei der die vielen Angebote koordiniert und vernetzt werden. Durch die Erarbeitung eines Konzeptes, die Darstellung des Nutzens für alle Kommunen und der Einbindung vorhandener Ressourcen soll eine solche Koordinierungsstelle geschaffen werden.

Lebendiges Wartezimmer

Projektträger: Gemeinde Ringgau

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Der Arzt und andere Helfer im Haus, nach diesem Motto soll ein Wohn- und Betreuungsprojekt in Netra, Gemeinde Ringgau, verwirklicht werden. Vorgesehen ist eine Verbindung zwischen einer Hausarztpraxis und einem barrierefreien Wohn- und Betreuungsangebot. Die Verbindung ist das Wartezimmer mit einer Art Café und weiteren Beratungsangeboten für den täglichen Bedarf. Hier soll ein niederschwelliges Kommunikations- und Begegnungsangebot für Menschen aus dem Ort geschaffen werden, das die Lebensqualität enorm steigern soll.

Das Projekt liefert einen wichtigen Beitrag zu neuen Wohn- und Versorgungsformen im ländlichen Raum und kombiniert medizinische Versorgung, Kommunikationsmöglichkeit und Wohnen für Menschen mit und ohne Handicap. Somit wird die Lebensqualität in einem kleineren Ortsteil beispielhaft gesichert und die Menschen mit und ohne Handicap können länger im bekannten Sozialraum bleiben.

Engagement sichern – Ehrenamt stärken / Vereine stellen sich gut auf

Projektträger: Ev. Familienbildungsstätte – Mehrgenerationenhaus, Omnibus - die Freiwilligenagentur

Fördermittel: 27.150 €; **Eigenmittel:** 18.750 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Die Wichtigkeit des Ehrenamtes ist vielen Bürgern und Bürgerinnen und auch auf der politischen Ebene nur selten bekannt. Stellt man jedoch die ehrenamtlichen Aktivitäten ein, würde einem schnell bewusst, dass viele Bereiche des alltäglichen Lebens nicht existieren würden. Folgerichtig sollen in diesem Projekt die Bereiche Ehrenamt und Vereine gestärkt werden. Hierzu soll, neben einer ersten Bestandserhebung, Maßnahmenideen entwickelt werden, um den Bereich Ehrenamt und Vereine fit für die Zukunft zu machen.



Leitprojekt WächterHäuser

WächterHäuser sind eine neue Form des Umgangs mit leer stehenden Gebäuden. Eigentümer und mögliche „Wächter“ kooperieren und verhindern gemeinsam den Verfall einzigartiger Gebäude, stärken die Ortskerne und schaffen neuen Nutzungsraum. Damit werden neue Nutzungen initiiert, Zwischennutzungen ermöglicht und Leerstände im Sinne gemeinsamer Verantwortung als regionales Thema in den Mittelpunkt gestellt.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

WächterHäuser – Innovatives Wohnen

Projektträger: IHK Kassel-Marburg, Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Das Grundprinzip der WächterHäuser ist es, leer stehende Häuser in Nutzung zu bringen. Dabei ist die Aufgabe der Eigentümer, das Gebäude soweit instand zu setzen, teilweise durch Mithilfe von Fördergeldern, dass eine Nutzung möglich wird. Für die Einrichtung und Gestaltung der Räumlichkeiten sind die jungen Nutzer, sogenannte „Wächter/innen“ zuständig. Es ergibt sich folgerichtig eine Win-win-Situation, da den Eigentümern die Renovierung des Eigentums im Inneren abgenommen wird, das Gebäude in Nutzung bleibt und gleichzeitig den „Wächtern/innen“, zeitlich begrenzt, mietfreier Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Weitere Positiveffekte sind zudem:

- Günstiger Wohnraum für Auszubildende und Studenten
- Begeistern und Halten von jungen Menschen in der Region
- Förderung der regionalen Identität
- Schaffung von Gestaltungsraum und Neunutzung von Leerstand
- Stärkung der Ortskerne

Die WächterHäuser sind ein Modellprojekt, um Leerstände in Nutzung zu bringen. Das städtisch, studentisch ausgerichtete Projekt (z.B. Leipzig) soll in angepasster Form im ländlichen Raum erprobt werden. Damit werden aus Leerständen Innovationsräume und Impulse in den Innenbereichen der Siedlungen gesetzt.

Leitprojekt Lokal – Global. Jugend zwischen hin und weg

Die Beteiligung der Jugend an der Gestaltung der Region ist das primäre Ziel dieses Leitprojektes. Bei rückläufigen Bevölkerungszahlen ist besonders das Thema Jugend als Nachwuchs für die Zukunft von entscheidender Bedeutung. Die Jugendlichen der Region sind gewillt sich zu engagieren und längerfristig an die Region zu binden. Jetzt gilt es dies zu unterstützen.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Jugendatlas Werra-Meißner

Projektträger: Werra-Meißner-Kreis, FB 4

Fördermittel: 21.000 €; **Eigenmittel:** 14.000 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Bezüglich der Frage der Abwanderung kommt der subjektiven Bewertung der Jugendlichen ihrer eigenen Lebensqualität in der Region eine zentrale Rolle zu. Hier soll erstmals systematisch zusammengetragen werden, welche „Orte“ für Jugendliche als relevant betrachtet werden und wie sie diese qualitativ einschätzen. Dabei sollen sowohl die „Orte“ als auch die Bewertungskriterien gemeinsam entwickelt werden. An der Entwicklung des Jugendatlas sollen möglichst viele Jugendliche durch die Nutzung digitaler Beteiligungsformen mitwirken.

14 Plus – Jugend engagiert sich

Projektträger: Ev. Familienbildungsstätte – Mehrgenerationenhaus, Omnibus – die Freiwilligenagentur

Fördermittel: 81.000 €; **Eigenmittel:** 54.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Das Angebot eines qualifizierten und begleiteten freiwilligen Engagements von Schülern/innen ab der 8. Klasse soll an allen Schulen inklusive Förderschulen der Sekundarstufe I im Werra-Meißner-Kreis etabliert werden. Ziel ist es, das freiwillige Engagement von Schülern/innen mit und ohne Handicap zu fördern und zu etablieren. Schüler/innen stärken dabei ihre sozialen Kompetenzen und positiven Engagementenerfahrungen, erhalten weitere Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung, schließen mit einem qualifizierten Zeugnis und der Anerkennung ihres Engagements ab.

Ehrenamtliches Engagement für das Gemeinwohl ist ein hoher Wert in unserer Gesellschaft. Diesen gilt es zu wahren und weiter zu entwickeln. Das Erfahrungspotential aus ehrenamtlicher Arbeit, die meist eine hohe Eigenständigkeit beinhaltet, ist oft sehr hoch und prägend für die persönliche Entwicklung. Das Projekt ist ein wichtiger Impuls zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements.



Kultur und Bildung

Das Handlungsfeld Kultur und Bildung hat vier Leitprojekte, zehn Startprojekte, von denen drei Leuchtturmprojekte sind.

Leitprojekt BürgerAkademie – Bildung und Qualifizierung

Ein gutes Angebot für lebenslanges Lernen, Wissenstransfer und Qualifizierung soll in der Region weiterentwickelt und ausgebaut werden. Dabei wird an vorhandene Aktivitäten, Einrichtungen und Institutionen angeknüpft. Allen Generationen soll bedarfsgerecht der Zugang zu Bildung und Weiterbildung ermöglicht werden.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

BildungsAkademie

Projektträger: Volkshochschule Werra-Meißner

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Die Volkshochschule Werra-Meißner möchte die BildungsAkademie aufbauen. Es soll ein attraktives und zielgerichtetes Angebot zum lebenslangen Lernen (z.B. Kinderuni, Seniorenuni, kreative Schulungen, ...) entwickelt werden. Darüber hinaus sollen weitere außerschulische Lernorte entstehen. Für die Entwicklung des Konzepts und dessen Umsetzung werden weitere Akteure beteiligt.

Bildung ist Zukunft! Bildung bestimmt maßgeblich die individuellen Lebenschancen und ist wesentlich für wirtschaftliche Entwicklungen und soziale Integration. Das Projekt ist ein starker Impuls um die Bildungschancen und -gerechtigkeit im ländlichen Raum zu gewährleisten.

Biologisch dynamische Schulküche für die Freie Waldorfschule

Projektträger: Verein für Waldorfpädagogik Eschwege e.V.

Fördermittel: 14.700 €; **Eigenmittel:** 9.800 €; **Laufzeit:** 2 Jahre

Den Schülern der Freien Waldorfschule sollen der Bezug zu Lebensmitteln und eine gesunde Ernährung nähergebracht werden. Demzufolge soll eine Schulküche entstehen, um dort mit ökologischen Lebensmitteln zu kochen. So ist gleichzeitig die Essensversorgung für die Schüler sichergestellt. Ein wichtiger Kernpunkt soll die Einbindung von weiteren Akteuren und regionalen Produkten sein.

Leitprojekt WirMachenKultur - WMK

Die Kultur in unserer Region ist zahlreich und bunt. Dies gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln, besonders zielgruppenorientierte und inklusive Angebote sollen ausgebaut werden.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Kulturbörse

Projektträger: Arbeitskreis Open Flair e.V.

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Das kulturelle Angebot im Werra-Meißner-Kreis ist breit aufgestellt und vielfältig vertreten. Dennoch fehlt ein Überblick über alle Veranstaltungen und vielen Aktiven fehlt eine Vernetzung untereinander. Durch das Projekt Kulturbörse soll hierfür eine Plattform geschaffen werden. Kulturinteressierte und Kulturschaffende haben die Möglichkeit sich miteinander zu verbinden und gezielte und verknüpfte Angebote zu schaffen und im Austausch miteinander zu bleiben.

Kino an ungewöhnlichen Orten

Projektträger: Freunde des Capitol Kinos - Förderverein für Kultur und regionale Kommunikation e.V.

Fördermittel: 67.380 €; **Eigenmittel:** 44.920 €; **Laufzeit:** 1 Jahre

Film ist ein verbindendes Medium der heutigen Zeit. Zielgruppen- und generationenübergreifend treffen sich Menschen, teilen gemeinsam die emotionalen Momente während einer Vorführung und finden an einem Ort zusammen. Losgelöst von einem festen Bezugsort soll das Projekt „Kino an ungewöhnlichen Orten“ Freiluft-Kinoerlebnisse in der gesamten Region ermöglichen. Hierzu ist die Anschaffung einer mobilen Kinotechnik notwendig. Zudem ist die Kooperation mit Vereinen und Veranstaltern vor Ort Grundlage einer erfolgreichen Durchführung.



Miteinander biografisch arbeiten

Projekträger: Förderverein für biografische Arbeit e.V.

Fördermittel: 12.000 €; **Eigenmittel:** 8.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

In mehreren Workshops sollen Menschen aller Generationen, mit und ohne Handicap, ihre Geschichte erzählen. Ein Workshop kann sein: Gemeinschaftliches Kochen, die Weitergabe traditioneller nordhessischer Rezepte von Jung zu Alt und dabei biografische Geschichten, die sich um die Gerichte ranken, sammeln. Daraus entsteht dann ein „biografisch regionalen Kochbuch“ mit Rezepten.

Leitprojekt Geschichte erleben – Altes mit neuem Leben füllen

Die Region als ehemaliges Zonenrandgebiet, gespickt mit Burgen und Fachwerkhäusern bietet hier Geschichte zum Anfassen. Diese jahrhundertealten Traditionen aufrecht zu erhalten, an bestehenden Aktivitäten und Einrichtungen anzuknüpfen, weiterzuentwickeln und mit neuem Leben zu füllen ist Ziel des Leitprojektes.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

Mittelalterliche Schule für junge Zunftgesellen - Burg Ludwigstein

Projekträger: Jugendbildungsstätte Ludwigstein

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Geschichte erleben bedeutet die Region erleben. Die Burg Ludwigstein bietet der Region eine Anlaufstelle zum Anfassen und Erleben einer 600 Jahre alten Geschichte. Hier sollen Workshops zu mittelalterlichen Themen für Jugendtourismus, Schulen und Vereine stattfinden. In einem ersten Schritt sollen Akteure und Akteurinnen zusammenkommen und Ideen für mögliche Aktivitäten sammeln. Von dem Bau eines mittelalterlichen Backofens bis hin zu mittelalterlichen Sprachkursen ist ein große Bandbreite an potentiellen Ideen bereits vorhanden.

Leitprojekt Zukunftswerkstatt KIB KIB = Kommunikation - Information - Bildung

Das Leitprojekt „Zukunftswerkstatt KIB“ soll den digitalen Informations- und Kommunikationsfluss im ländlichen Raum verbessern. Hierbei sollen neue digitale Ansätze für Bildung und lebenslanges Lernen geschaffen werden und einzelne Projekte zur besseren Vernetzung von Unternehmen, Jugend und öffentlichen Institutionen umgesetzt werden.

Startprojekte und Start- und Leuchtturmprojekte

WMKconnect - Jugend-App

Projekträger: Arbeitskreis Open Flair e.V.

Fördermittel: 33.000 €; **Eigenmittel:** 22.000 €; **Laufzeit:** 3 Jahre

Bei dem Projekt entwickeln Jugendliche für Jugendliche der Region eine App zu aktuellen Themen, Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten. So soll für Jugendliche in der Region ein einheitlicher Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten und eine Basis stets „up to date“ sein zu können geschaffen werden.

Das Projekt ist ein wichtiges Signal zur Beteiligung Jugendlicher an der Gestaltung ihres Lebensraumes. Jugendliche sollen ihre Ansprüche, ihren Bedarf für eine gute Lebensqualität im ländlichen Raum benennen und auch umsetzen. Das Projekt ist ein erstes Umsetzungsprojekt der Jugendlichen.

Zukunftswerkstatt 1.0

Projekträger: Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V.

Fördermittel: wird noch bekannt gegeben; **Laufzeit:** 3 Jahre

Das Projekt soll eine Basis für den Werkstattraum bilden, in dem gezielte Anwendungen für Hightech in der Kommunikation, Informations- und Wissensvermittlung im ländlichen Raum diskutiert und entwickelt werden. Dafür soll ein Forum aus regionalen Akteuren, Anwendern und Wissenschaftlern gegründet werden. Hier soll konzeptionell gearbeitet werden, parallel dazu sollen erste Projekte speziell für den ländlichen Raum entwickelt und umgesetzt werden.

Das Projekt ist der Start zur Experimentierwerkstatt, bei der die Nutzung digitaler Infrastrukturen in ländlichen Räumen im Mittelpunkt steht. Gleichzeitig soll eine Verbindung von virtueller und realer Welt stattfinden. Über die Zukunftswerkstatt wird das Projekt weiter konkretisiert und umgesetzt.



7.2. Aktionsplan

Handlungsfeld Leitprojekte Startprojekte Kooperationsprojekte	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Handlungsfeld Regionale Wertschöpfung						
LEITPROJEKT Starke Firmen - starke Region						
Regionale Nachfolgeplattform für Unternehmen						
PraxisPool - Unternehmen						
LEITPROJEKT Regionale Entdeckungen - regionale Produkte						
Regionale Entdeckungen						
Mobile Vermarktung regionaler Produkte						
LEITPROJEKT Erlebnisraum Natur und Kultur						
Premiumwandern mit Genuss						
Biologische Vielfalt in der Region Werratal via mobilem Internet für den nachhaltigen Tourismus vermarkten						
LEITPROJEKT Netzwerk Klimaschutz - Energie erneuerbar u. effizient						
Fernauslesung für Verbraucherzähler in kommunalen Liegenschaften						
Unterrichtsmodul Klimaschutz						
Handlungsfeld Lebensqualität						
LEITPROJEKT Netzwerk Demografie						
Dorfmitte Germerode - Altersgerechtes Wohnen Germerode						
Umwandlung von brachliegenden Gebäuden zur lebendigen Initiative, DGH Quentel						
Musterwohnung zu altersgerechten Hilfs- und Assistenzsystemen						
Kompetenzzentrum für Fachwerksanierung						
Koordinierungsstelle für Menschen mit Demenz						
Lebendiges Wartezimmer						
Engagement sichern - Ehrenamt stärken/Vereine stellen sich gut auf						
LEITPROJEKT Mobile Vielfalt						
Mobilfalt (gefördert durch das Land Hessen)						
LEITPROJEKT WächterHäuser						
WächterHäuser - Innovatives Wohnen						
LEITPROJEKT Lokal - Global. Jugend zwischen hin und weg						
Jugendatlas Werra-Meißner						
14 Plus - Jugend engagiert sich						
Handlungsfeld Kultur und Bildung						
LEITPROJEKT BürgerAkademie - Bildung und Qualifizierung						
BildungsAkademie						
Biologisch dynamische Schulküche für die Freie Waldorfschule						
LEITPROJEKT WirMachenKultur - WMK						
Kulturbörse						
Kino an ungewöhnlichen Orten						
Miteinander biografisch arbeiten						
LEITPROJEKT Geschichte erleben - Altes mit neuem Leben füllen						
Mittelalterliche Schule für junge Zunftgesellen (Burg Ludwigstein)						
LEITPROJEKT Zukunftswerkstatt KIB						
WMKconnect - Jugend-App						
Zukunftswerkstatt 1.0						
Kooperationsprojekte						
Geologie-Landschaft Osthessisches Bergland/Werratal						
Info-Terminal Kommunikationspunkte in der Landschaft						
Hessisches Kooperationsprojekt zu ländlichen Entwicklung						
Feriendorf Nordhessen						
Aus- und Fortbildungsbedarfe im Bereich Tourismus, Hotellerie, Gastronomie						
Aktionen/ Meilensteine						
Fortschreibung REK	●	●	●	●	●	●
Evaluierung/Monitoring			●	●	●	●
Projektvernetzung		●	●	●	●	●
Klausurtagung	●	●	●	●	●	●
Jugendworkshops	●		●		●	●



Die im Aktionsplan dargestellten Leit-, Start-, Leuchtturm- und Kooperationsprojekte sind in Kapitel 7.1 beschrieben. Wesentlich für die Umsetzung im Zeitraum von 2014 bis 2020 sind zudem die folgenden Meilensteine:

- **Fortschreibung/Monitoring REK (jährlich)**
 - Dies wird jährlich stattfinden und im Wesentlichen auf dem Projektmonitoring inkl. Finanzmonitoring beruhen.
 - Die Ergebnisse werden auf den jährlich stattfindenden Klausurtagungen des Vorstandes diskutiert. Hier wird auch jeweils eine Prozess- und Netzwerkevaluierung durchgeführt. (s. Kap. 9)
- **Evaluierung**
 - Zweimal innerhalb des Förderzeitraums wird eine umfassende Evaluierung stattfinden (s. Kap. 9)
- **Projektvernetzung**
 - Es werden jährliche Workshops zur Projektvernetzung stattfinden. Darüber hinaus werden auf diesen Workshops auch weitere Projekte entwickelt.
- **Klausurtagungen**
 - Wie schon in der Vergangenheit werden auch in Zukunft jährlich Klausurtagungen durchgeführt (s. Kap. 9)
- **Jugendworkshops**
 - Der im Jahr 2013 durchgeführte Jugendworkshop soll in regelmäßigen Abständen fortgeführt werden. Hierbei stehen die Themen der Jugendlichen aus dem REK im Mittelpunkt. Außerdem sind im Finanzplan Umsetzungsmittel für Jugendprojekte vorgesehen.

8. Umsetzung der Entwicklungsstrategie für LEADER

8.1. Strukturen der Lokalen Aktionsgruppe und des Entscheidungsgremiums

Lokale Aktionsgruppe

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (VfR) ist ein eingetragener, nicht gemeinnütziger Verein. Seine Gremien setzen sich aus der Mitgliederversammlung und dem Vorstand zusammen. Ziel des Vereines ist es, eigenständige Regionalentwicklung im Kreis zu fördern (vgl. VfR, 1995, Satzung). Der Verein hat 82 Mitglieder, die die LAG bilden. Die Wirtschafts- und Sozialpartner stellen über 50 % der Mitglieder. Bei Beschlüssen und Wahlen hat jedes Mitglied eine Stimme (s. Kap. 1).

Entscheidungsgremium

Die Organisations- und Entscheidungsstrukturen der LAG sind grundsätzlich so aufgebaut wie in der vergangenen Förderperiode und in Kapitel eins beschrieben. Dementsprechend wählt die Mitgliederversammlung/LAG den Vorstand. Der gewählte Vorstand ist das stimmberechtigte Entscheidungsgremium der LAG. Der Vorstand beruft weitere beratende Mitglieder in den Vorstand. Berufen sind die Universität Kassel, Fachgebiet Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung und der Stab Demografie, Dorf- und Regionalentwicklung. Die beratende Tä-

tigkeit der Universität Kassel ruht immer während der Bewerbungsphase zur neuen Förderperiode. Sie berät ausschließlich während der Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Bei der beratenden Tätigkeit des Stabs Demografie, Dorf- und Regionalentwicklung gibt es seit 2011 eine wesentliche Änderung, da er Bewilligungsbehörde für die Dorfentwicklung sowie des LEADER-Programms wurde. Vor diesem Hintergrund nimmt die Bewilligungsbehörde zwar weiterhin beratend an den Sitzungen teil, die Beratung erfolgt allerdings ausschließlich zu Fragen der fördertechnischen Inhalte bzw. formalen Förderfähigkeit von Projektideen und Projektanträgen. Die fördertechnische Beratung findet im Vorfeld oder nach der Beschlussfassung zur Projektauswahl und -bewertung statt. Die Notwendigkeit der Funktionstrennung und Vermeidung von Interessenskonflikten der Bewilligungsbehörde und deren Mitarbeitern, die direkt oder indirekt dienstvorgesetzt, weisungsbefugt oder selbst zuständig sind, wird uneingeschränkt gewährleistet. In der Satzung des Vereines sowie in der Geschäftsordnung des Vereinsvorstandes (§ 4) ist geregelt, dass bei Interessenskonflikten die betroffenen Mitglieder des Vorstandes/Entscheidungsgremiums für LEADER, weder an den Beratungen noch an der Beschlussfassung teilnehmen. Die Mitarbeiter der Bewilli-

gungsbehörde sowie deren Dienstvorgesetzte sind bei den Sitzungen zum LEADER-Prozess, der Beratung und Beschlussfassung zur Projektbewertung und der Erstellung der Prioritätenliste anwesend. Die Zusammenarbeit konzentriert sich ausschließlich auf fördertechnische Belange. Für den Fall der Anerkennung als LEADER-Region werden die Dienstanweisungen aus dem Rundschreiben der WI-Bank vom 07. August 2014 bzw. die dann geltenden Regelungen umgesetzt gewährleistet ein ausgeglichenes Verhältnis der Interessengruppen der Region, arbeitet kompetent, transparent, integrativ und fair. Es berät und entscheidet auf der Basis des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) über die Förderung von Projekten, die über das LEADER-Programm unterstützt werden sollen. Dabei wird stets drauf geachtet, dass Interessenkonflikte ausgeschlossen sind, ggf. werden Betroffene von bestimmten Tagesordnungspunkten ausgeschlossen. Ebenso nimmt das Entscheidungsgremium die Projektbewertung vor und erstellt die Prioritätenliste zur

trum Neu-Eichenberg, Andreas Nickel, Bürgermeister der Stadt Großalmerode, Peter Döring, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH, Dirk Gröling, Arbeitskreis Open Flair e.V., Gita Sandrock, Bioland Regionalgruppe Eschwege, Burkhard Scheld, Bürgermeister der Gemeinde Herleshausen, Bärbel Scherp, Landfrauen-Bezirksverein Witzhausen. Das Entscheidungsgremium, mit weiteren Akteuren der LAG, führt jährlich, neben externen und internen Evaluationen von Strukturen, Strategie, Prozess und Projekten, eine Selbstevaluierung durch. Hier werden im Rahmen einer Klausur die Entwicklungsstrategie und der Prozess bewertet und gegebenenfalls Korrekturen oder Änderungen benannt. Die Strukturen, Kommunikationswege und Zusammenarbeit im Vorstand sowie dem Regionalmanagement werden überprüft und ggf. neu sortiert (s. Kap. 10). Darüber hinaus werden neue Impulse und Ansätze für die Regionalentwicklung diskutiert. Dieses Instrument soll weiter Anwendung finden. Der Vorstand hat auf seiner Sitzung vom 25. Juli 2014 folgendes beschlossen: „Der Vorstand beschließt einstimmig, dass er jährliche Klausurtagungen zur Prüfung und ggf. Fortschreibung der Gesamtstrategie sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzung durchführt“ (VfR 2014b). Die Veranstaltungen sollen extern moderiert werden.

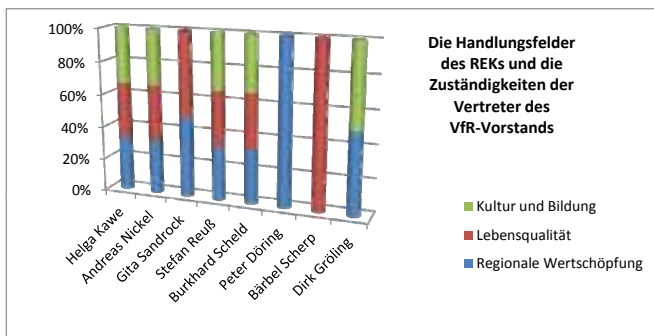


Abb. 41: Die Handlungsfelder des REKs und die Zuständigkeiten der Vertreter des VfR-Vorstandes. Quelle: Eigene Darstellung

Förderung der Projekte (s. Kap. 8.2). Die Entscheidungen werden in offener Abstimmung und mit einfacher Mehrheit getroffen. Die Vertreter im Entscheidungsgremium decken die benannten Handlungsfelder für das REK ab (VfR 2014b). Die Zuordnung zeigt, dass zwei Personen jeweils ein Handlungsfeld inhaltlich abdecken, zwei Personen jeweils zwei Handlungsfelder und vier Personen alle drei Handlungsfelder inhaltlich vertreten. Folglich gibt es eine enge Verzahnung der Handlungsfelder mit den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums.

Die Mitglieder des Entscheidungsgremiums für den LEADER-Prozess sind: Helga Kawe, Familienzen-

Zur Stärkung der Netzwerke sollen neben der Klausurtagung Vernetzungstreffen mit Projektträgern stattfinden. Erfahrungen wurden bereits im Modellvorhaben MORO gesammelt. Diese Treffen waren für alle Beteiligten immer sehr hilfreich und oft die Keimzelle für etwas Neues. Dieses Instrument soll neu eingesetzt werden. Der Vorstand hat auf seiner Sitzung vom 25. Juli 2014 folgendes beschlossen: „Der Vorstand beschließt einstimmig, dass er alle zwei Jahre oder jährlich Vernetzungstreffen der Projektträger der LEADER-Projekte zur Prüfung des Umsetzungsfortschrittes in den Leitprojekten durchführt.“ (VfR 2014b)

8.2. Verfahren der Projektauswahl und Priorisierung der Projekte

Das Entscheidungsgremium trifft sich regelmäßig in Zeitabständen von sechs bis acht Wochen, um über Projekte zu beschließen. Die Auswahl der Pro-



jekte zur Förderung über LEADER und die Erstellung der Prioritätenliste obliegt den stimm- berechtigten Mitgliedern des Vorstandes. Die Vorstandsmitglieder bekommen im Vorfeld der Sitzung von jedem Projekt eine Projektskizze zugeschickt, in der jeweiligen Sitzung werden die einzelnen Projekte mündlich vorgestellt und mögliche Fragen geklärt. Wenn Fragen in der Sitzung nicht ausreichend geklärt werden können, so wird die Entscheidung über die Förderfähigkeit des Projektes vertagt. Der Projektträger wird ggf. selber zur Vorstellung seines Projektes in der Vorstandssitzung eingeladen oder die Regionalmanagerin recherchiert die noch offenen Fragen. Projekte an denen Vorstandsmitglieder beteiligt sind, werden in der Regel von diesen auch persönlich vorgestellt. Die Beteiligten verlassen aber vor der Diskussion und der Abstimmung des Projektes die Sitzung.

Die Abstimmung der Projekte beruht auf harten und weichen Auswahlkriterien. Die harten Auswahlkriterien umfassen die Kriterien, die in der Richtlinie des LEADER-Programms stehen und sind Voraussetzungen für die Förderfähigkeit. Die weichen Auswahlkriterien ergeben sich aus dem REK 2014 - 2020, dem Leitbild und der Entwicklungsstrategie mit den benannten Zielen, die sich im Projektbewertungsbogen wiederfinden (s. Anlage).

Projekte, die gefördert werden sollen, müssen mindestens 36 Punkte erhalten. Es können maximal 72 Punkte erreicht werden, von arbeitsplatzschaffenden Maßnahmen maximal 84 Punkte. Die aus dieser Bewertung ermittelte Punktzahl ist Grundlage für eine inhaltliche Bewertung und die Einordnung des Projekts in der Prioritätenliste. Die erreichte Punktzahl im Projektbewertungsbogen entscheidet über die Reihenfolge in der Prioritätenliste. Sollten Projekte mit gleich hoher Punktzahl bewertet sein und um Fördermittel konkurrieren, so werden sie chronologisch, nach Eingang des Antrags bei der Bewilligungsbehörde, in die Prioritätenliste aufgenommen.

Die Prioritätenliste wird auf der Grundlage der erreichten Punktzahl aus dem Projektbewertungsbogen erstellt. Die Dokumentation der Projektabstimmung findet im Vorstandsprotokoll in Form eines Ergebnisprotokolls statt. Darüber hinaus wird jedem Projekt der Projektbewertungsbogen beige-

fügt. Die Projekte, für die ein Zuschuss über LEADER-Mittel bewilligt wurde, sind unter <http://www.vfr-werra-meissner.de/leaderprojekte.html> veröffentlicht.

8.3. Regionale Partnerschaften

Die LEADER-Region Werra-Meißner hat in den letzten Jahren gute Netzwerke aufgebaut. Im Rahmen von „Region hat Zukunft“ gibt es stabile regionale Arbeitsgruppen, die konzeptionell und projektorientiert arbeiten. Hier werden bedarfsorientiert Masterpläne erstellt und Projekte umgesetzt. Der Museumsverbund Werra-Meißner sowie „Tu's hier“, die Initiative der Unternehmer, die sich für die Stärkung des regionalen Wirtschaftskreislauf einsetzt, arbeiten themenspezifisch kontinuierlich für die Region. Hier gibt es feste Partnerschaften. Darüber hinaus hat der Kreistag in seiner Sitzung am 14.12.2007 unter Punkt 10 folgenden Beschluss einstimmig gefasst: „Der Kreistag begrüßt das im „Regionalen Entwicklungskonzept Werra-Meißner“ festgelegte Entwicklungsleitbild, unterstützt die in den Handlungsfeldern definierten strategischen Entwicklungsziele und fördert begleitend die Implementation projektorientierter Entwicklungsmaßnahmen.“ Demzufolge wurde der Kreistag in der letzten Förderperiode über die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes informiert. Dies soll in der kommenden Förderperiode fortgesetzt werden.

8.4. Regionalmanagement

Der Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. verfügt über ein professionelles Management. Im Rahmen des LEADER II Prozesses wurde das Regionalmanagement durch EU- und Landesmittel gefördert. Die Arbeit und Ergebnisse während LEADER II haben bei Kreis und Kommunen viel Akzeptanz erreicht. So wurde am 15.03.2000 in der Bürgermeister-Dienstversammlung beschlossen, ab dem 01.07.2000 die Finanzierung des Regionalmanagements zu übernehmen. Diese Struktur besteht bis heute. Die Geschäftsstelle ist mit einer Geschäftsführerin (0,75 AK) und einer Mitarbeiterin (0,5 AK) ausgestattet. Die weitere qualifizierte Leitung des Regio-

nalmanagement wird mit jährlich mindestens 0,25 AK über befristete Anstellungen oder Dienstleistungsverträge abgedeckt. Das Regionalmanagement nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, die sich in drei Bereiche gliedern. Die Geschäftsführung und weitere Akteure der LAG haben in der vergangenen Förderperiode kontinuierlich an einem Regionalcoaching teilgenommen. Dies soll fortgesetzt werden und umfasst ca. drei Coaching-Termine jährlich. Vernetzungstreffen mit LEADER-Regionen innerhalb und außerhalb Hessens dienen dem Wissenstransfer zu Methoden und Instrumenten der Regionalentwicklung, Entwicklungsstrategien und –zielen sowie überregional bedeutsamen Projekten. Hier wird das Regionalmanagement an der Fortbildungsreihe der Hessischen Regionalforen teilnehmen sowie an den jährlichen

Vernetzungstreffen der Deutschen Vernetzungsstelle (DVS). Der dritte Bereich sind Fortbildungen für weitere Förderinstrumente wie EFRE, ESF sowie strukturfördernde Programme. Hier werden Angebote der DVS und anderer Anbieter wahrgenommen. Die Kosten der Fortbildungen sind im Rahmen des Regionalmanagements enthalten. Für die Finanzierung des Regionalmanagements hat der Vorstand auf seiner Sitzung vom 25. Juli 2014 folgendes beschlossen: „Der Vorstand beschließt einstimmig, dass das Regionalmanagement, vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel, mit 1,5 Stellen weiterhin langfristig aufrechterhalten bleibt, mindestens jedoch bis zum Jahre 2023. Er setzt sich, wie in den vergangenen 19 Jahren, für eine langfristige Finanzierung ein.“ (VfR 2014a)

9. Prozessmonitoring und Evaluierung

Das Prozessmonitoring ist die laufende Überprüfung des Aktionsplans im Rahmen der regionalen Entwicklungsstrategie. Die Evaluierung mit entsprechender Überprüfung und Anpassung von Zielen findet während der geplanten Umsetzungsphase zweimal statt und dient folglich stärker der Reflexion von Zielen, Zwischenergebnissen sowie der Überprüfung von Leitprojekten.

Monitoring und Evaluierung dient der Überprüfung, Fortschreibung und Anpassung der regionalen Entwicklungsstrategie und sind mit einer kontinuierlichen Sammlung und Bewertung von Daten verbunden. Der damit verbundene Aufwand muss in einem vertretbaren Rahmen bleiben, was sich insbesondere auf die Auswahl der Vorgehensweise und Methoden bezieht, um die Akzeptanz und Durchführbarkeit zu gewährleisten (vgl. dvs 2014).

9.1. Monitoring

Während der Umsetzungsphase werden Daten und Informationen zum Projektfortschritt und der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie laufend erfasst und dokumentiert. Dabei stehen folgende Inhalte im Vordergrund:

- *Erreichte Ziele: Prüfung der SMARTen Teilziele der Handlungsfelder (s. Kap. 6.3)*
- *Finanzielle Mittelverteilung nach Handlungsfeldern (s. Finanztabelle)*

Hierbei wird auf Daten zurückgegriffen, die im Rahmen der jährlichen Berichte erhoben werden sowie durch die ausgewählten Projekte dokumentiert sind (Projektfortschrittskontrolle):

- *Projektbezeichnung und -inhalt*
- *Zuordnung zum Handlungsfeld und Handlungsfeldzielen*
- *Gesamtkosten, Fördersumme (Zuschuss), Eigenmittel*
- *Förderzeitraum*
- *Akteursnetzwerk und Projektvernetzung*

Zur Erhebung dieser Daten ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Regionalmanagement und der Bewilligungsstelle wichtig, damit Informationen und ggf. Änderungen bezüglich des Projektverlaufs sowie die Informationen zur Zielerreichung zur Verfügung stehen.

Auf der jährlich stattfindenden Klausurtagung des Vereinsvorstandes mit weiteren Schlüsselakteuren



- wie schon in der vergangenen Förderperiode (Quelle Vorstandsprotokoll Nr. 147) stellt das Regionalmanagement den Stand der Umsetzung des REKs vor. Entwicklungsstrategie und -ziele werden überprüft, diskutiert und neue Entwicklungslinien ggf. mit aufgenommen. Im Rahmen dieses Monitorings wird dann auf den jährlichen Sitzungen entschieden, ob ein Handlungsbedarf zur Anpassung der Entwicklungsstrategie besteht oder die nächste anstehende Evaluierung (Diskussion von Anpassungen Änderungen) abgewartet wird.

9.2. Evaluierung

Bis zum Jahr 2020 werden zwei Evaluierungen durchgeführt (s. Aktionsplan). Hierbei wird auf die Ergebnisse des jährlichen Monitorings zurückgegriffen. Die Evaluierung ist gegenüber dem Monitoring umfassender und setzt einen Schwerpunkt auf der Bewertung sowie darauf aufbauenden ggf. notwendigen Anpassung der regionalen Entwicklungsstrategie. Im Rahmen der jährlichen Klausurtagungen werden die Bereiche Zielerreichung, Prozess, Beteiligung und Vernetzung/Netzwerk sowie die Arbeit des Regionalmanagements reflektiert. Der Zielerreichungsgrad wird als ein Teil der Selbstevaluierung auf Grundlage der SMARTen Ziele und des Monitorings bewertet. Dies bezieht sich auf die Leitprojekte, die Prioritäten sowie die Verteilung der Finanzmittel. Für den zweiten Teil der Selbstevaluierung stehen vor allem folgende Fragen im Mittelpunkt:

- *Wie wird der Prozess zur Umsetzung insgesamt eingeschätzt (Erfolge/Hemmnisse)?*
- *Wie wird das Auswahl- und Bewertungsverfahren für die Projekte bewertet? (Aufwand/ Nutzen/Transparenz von Entscheidungen)*
- *Wie werden die Arbeitsstrukturen (Projektvernetzung, Arbeitskreise, LAG, Schnittstelle Regionalmanagement) eingeschätzt?*
- *Wie werden die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Regionalmanagements eingeschätzt?*
- *Wie wird die Beteiligungsstruktur (Schlüsselakteure und breite Beteiligung) bewertet?*
- *Wie werden das Akteursnetzwerk und die Vernetzung der Akteure untereinander eingeschätzt?*
- *Wie zufrieden ist die LAG mit der Öffentlichkeitsarbeit?*

Als Ergebnis der Evaluierung können Anpassung des Aktions- und Finanzplans, die Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen oder geänderte Schwerpunktsetzungen des Regionalmanagements folgen. Zusätzlich soll im Rahmen der Evaluierung geprüft werden, ob die Meilensteine erreicht wurden, die Leitprojekte oder die SMARTen Ziele geändert oder angepasst werden müssen. Die genannten Indikatoren für die Ziele dienen dabei als Bewertungsgrundlage. Zur Vorbereitung der Evaluierung wird von der LAG geprüft, ob eine externe Unterstützung für die Zwischenevaluierung (2017) benötigt wird. Die Bewertung erfolgt im Rahmen der Selbstevaluierung durch die LAG bzw. weitere Schlüsselakteure im Rahmen der Klausurtagungen und wird dort ausführlich diskutiert. So können unterschiedliche Einschätzungen über Erfolge und Misserfolge (halb leer/halb voll) transparent gemacht werden und es wird ein Gesamtbild bzw. eine Gesamtbewertung der LAG möglich sein. Ergänzend wird auch eine Kurzbewertung durch die jährlich oder zweijährlich stattfindende Projektvernetzung sowie die Arbeitsgruppen und ggf. Leitprojekt-Gruppen im Rahmen der Evaluierung erfolgen. Diese Bewertungen werden im Rahmen der Klausurtagungen mit in die Gesamtbewertung einbezogen. Methodisch wird die Evaluierung von Prozess und Strukturen durch eine schriftliche Befragung der LAG-Mitglieder sowie weiterer Schlüsselakteure im Vorfeld der Klausurtagung erfolgen. Die Auswertung wird auf der Klausurtagung zur Diskussion gestellt. Die Kurzbewertungen von Arbeits- und Projektgruppen erfolgt im Rahmen der dort stattfinden Treffen und wird als gemeinsames Ergebnis der jeweiligen Gruppen erarbeitet.



10. Finanztabelle nach Handlungsfeldern und Jahren

Bereich	Handlungsfeld	Fördermittel eininsatz in EUR (max. 2 Mio EUR)	Eigenmittel der LAG	öffentliche Mittel	private Mittel	Bemerkungen Angaben zur zeitlichen Steuerung	
1. Laufende Kosten der LAG	Personal	252.000 €	63.000 €			bis 2020	
	Sachausgaben	23.000 €	5.750 €			bis 2020	
	Binnenmarketing	10.000 €	2.500 €			bis 2020	
	Qualifizierung der Regionalen Partnerschaft	5.000 €	1.250 €			bis 2020	
	Qualifizierung des Regionalmanagements	10.000 €	2.500 €			bis 2020	
SUMME		300.000 €	75.000 €				
2. Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie	Handlungsfeld 1 Regionale Wertschöpfung						
	Startprojekt	174.550 €		150.450 €		bis 2017	
	Projektbündel oder Leitprojekt(e)	650.000 €		150.000 €	1.071.428 €	bis 2020	
	Handlungsfeld 2 Lebensqualität						
	Startprojekt	583.600 €		552.900 €		bis 2017	
	Projektbündel oder Leitprojekt(e)	300.000 €		200.000 €		bis 2020	
	Handlungsfeld 3 Kultur und Bildung						
	Startprojekt	127.080 €		84.720 €		bis 2017	
	Projektbündel oder Leitprojekt(e)	400.000 €		266.666 €		bis 2020	
	3. Kooperationsprojekte	gebietsübergreifend (geschätzt)	20.000 €		20.000 €		bis 2020
		transnational (geschätzt)	20.000 €		20.000 €		bis 2020
	SUMME		2.575.230 €	75.000 €	1.444.736 €	1.071.428 €	
4. Projekte gemäß ELER Mainstream-Programmen	Förderung der Dorfentwicklung, Landwirtschaft und Landschaftspflege (geschätzt)	4.500.000 €				bis 2020	
5. Projekte gemäß EFRE-Fonds	(geschätzt)	10.000.000 €				bis 2020	
6. Projekte gemäß ESF-Fonds	(geschätzt)	7.300.000 €				bis 2020	

Mit den Startprojekten, die bis jetzt mit Kosten belegt sind, entsteht ein Zuschussbedarf von 885.230 Euro bis zum Jahre 2017 (zahlreiche Projekte haben 3 Jahre Laufzeit).



11. Literaturverzeichnis

- DWIF (2013):** Tagesreisen der Deutschen. Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e.V. (Hrsg.). Schriftreihe 55. München. 2013.
- GfK (2013):** Kaufkraft 2013. GfK-GeoMarketing GmbH (Hrsg.). Nürnberg. 2013.
- Hahne (2014):** Transformation der Gesellschaft für eine resiliente Stadt- und Regionalentwicklung. Hahne, Ulf (Hrsg.). Detmold. 2014.
- Hessen Agentur (2014a):** Bevölkerungsvorausschätzungen der Hessen Agentur auf Grundlage der Daten des hessischen statistischen Landesamts und Eurostat nach 2011. HA Hessen Agentur GmbH (Hrsg.). Wiesbaden. 2014.
- Hessen Agentur (2014b):** Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen – Datenreport 2014. HA Hessen Agentur GmbH (Hrsg.). Wiesbaden. 2014.
- Hessisches Sozialministerium (2014):** Strukturdaten 2014. Hessisches Sozialministerium, Referat III 6 (Arbeitsmarktförderung und Steuerung SGB II). Wiesbaden. 2014.
- HSL (2012a):** Verfügbares Einkommen privater Haushalte. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.). 2012.
- HSL (2012b):** Anteil der Erwerbstätigen je Sektor im Vergleich 2011. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.). 2012.
- HSL (2013):** Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2011, 30. Juni 2012 und 30. September 2012; sowie am 31. Dezember 2012. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.). Wiesbaden. 2013.
- HSL (2014):** Ankünfte und Übernachtungen im Werra-Meißner-Kreis. Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.). 2014.
- HMSI und KV Hessen (2014):** Regionaler Gesundheitsreport 2014. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration und Kassenärztliche Vereinigung Hessen (Hrsg.). Wiesbaden. 2014.
- Lukesch (2014):** Resiliente Regionen? Resilienz in der österreichischen Regionalentwicklung, ein Dialogbeitrag. Universität Innsbruck, 19.04.2013. www.uibk.ac.at/geographie/agef/resilienz/pdf/slides_lukesch_resilienz_oesterr_raumplanung.pdf, Zugriff: 08.07.2014.
- RP Nordhessen (2009):** Regionalplan Nordhessen 2009. Regierungspräsidium Kassel 2009.
- VfR (2007):** Regionales Entwicklungskonzept Werra-Meißner 2007-2014. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2007.
- VfR (2011a):** Masterplan Daseinsvorsorge – Region schafft Zukunft. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2011.
- VfR (2011b):** „Tante Emmas Enkel“ – Nahversorgung und Begegnung im Werra-Meißner-Kreis: Eine Erfolgsgeschichte. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2011.
- VfR (2013):** Satzung. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2013.
- VfR (2014):** Eine Bilanz. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2014.
- VfR (2014a):** Protokoll zur 147. Vorstandssitzung. Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.). Eschwege. 2014.
- VfR (2014b):** Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner e.V. (Hrsg.): Kurzgeschichten-Wettbewerb. Der Werra-Meißner-Kreis 3.0 (im Jahr 2025). Die besten Geschichten aus der Region, Eschwege 2014. Siehe auch www.vfr-werra-meissner.de
- VGR der Länder (2013):** Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder – Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2012. Statistische Ämter der Länder (Hrsg.). Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1. Stuttgart. 2013.
- WMK (2011):** Infomagazin „Portrait Werra-Meißner-Kreis“. Werra-Meißner-Kreis (Hrsg.). Eschwege. 2011.
- WMK (2012):** Integriertes Klimaschutzkonzept für die Region Werra-Meißner-Kreis. Werra-Meißner-Kreis (Hrsg.). Eschwege. 2012.
- WMK (2013a):** Masterplan Inklusion. Werra-Meißner-Kreis (Hrsg.). Eschwege. 2013.
- WMK (2013b):** Bericht zur Lage der Landwirtschaft. Werra-Meißner-Kreis, FB 8. Eschwege. 2013.
- WMK (2013c):** Schulentwicklungsplan. Werra-Meißner-Kreis, FB 6. Eschwege. 2013.



WMK (2014a): Dorf- und Regionalentwicklung. Werra-Meißner-Kreis (Hrsg.). Eschwege. 2014.

WMK (2014b): Bevölkerungsentwicklung inklusive korrigierter Zensusdaten, Fortschreibung bis 2013, Bevölkerungsprognose ab 2014. FB 6. Eschwege. 2014.

WMK (2014c): Wer, Wo, Was – Zahlen, Daten, Fakten zum Werra-Meißner-Kreis. Werra-Meißner-Kreis (Hrsg.). Eschwege. 2014.

WMK (2014d): Anzahl der antragstellenden Betriebe im Werra-Meißner-Kreis. Werra-Meißner-Kreis, FB 8. Eschwege. 2014.

WMK (2014e): Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren in Kindertagesstätten und in zertifizierter Kindertagespflege im Werra-Meißner-Kreis von 2008 bis 2014. Werra-Meißner-Kreis, FD 4.3. Eschwege. 2014.

WMK (2014f): Regionale Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie für den Werra-Meißner-Kreis 2011 bis 2015. Werra-Meißner-Kreis, FB 4. Eschwege. 2014.

WTMG (2014): Übernachtungen im Werra-Meißner-Kreis 2012. Werratal Tourismus Marketing GmbH (Hrsg.). Eschwege. 2014.

WFG (2013): Geschäftsbericht 2013. Wirtschaftsförderungsgesellschaft Werra-Meißner-Kreis mbH (Hrsg.). Eschwege. 2013.

Internetquellen

DEHOGA Hessen e.V. – Hotel- und Gaststättenverband in Hessen: www.dehoga-hessen.de, Zugriff: 05.08.2014

Deutscher Tourismusverband (2014): Daten, Zahlen Fakten 2011/2012. www.deutscher-tourismusverband.de, Zugriff: 17.07.2014.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandstrategie/Wirtschaftsfaktor/wirtschaftsfaktor_node.html, Zugriff: 29.07.2014

Hessisches Statistisches Landesamt (2014): www.statistik-hessen.de/regionalkarten/atlas/bericht/atlas.html, Zugriff: 19.07.2014.



12. ANHANG

- Bevölkerungsentwicklung
- Struktur des Regionalen Entwicklungskonzeptes Werra-Meißner 2014-2020
- Projektbewertung
- Letter of Intent
- Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen sind den Handlungsfeldzielen zugeordnet (Ergänzung zu Kapitel 6.3)
- Fotogalerie der Veranstaltungen zur Erarbeitung des REK
- Teilnehmerliste der Auftaktveranstaltung am 09. April 2014

Bevölkerungsentwicklung

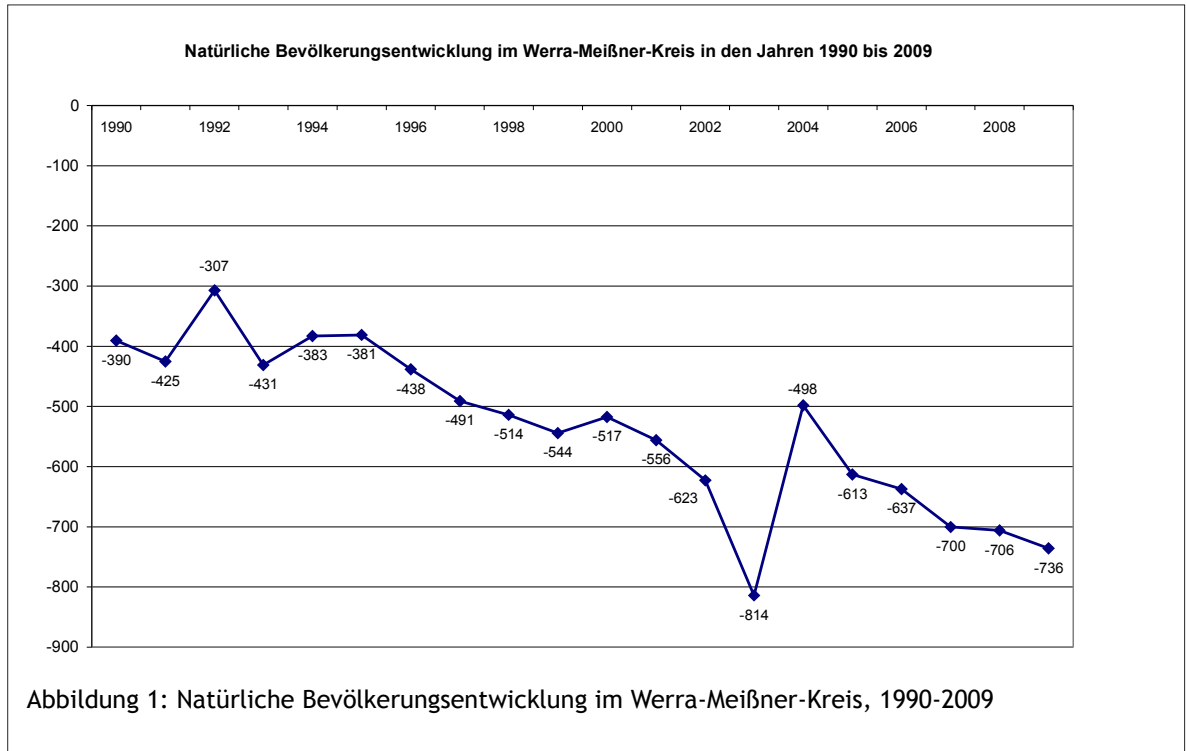


Abb. 1: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Werra-Meißner-Kreis 1990 – 2009.
Quelle: WMK 2011a

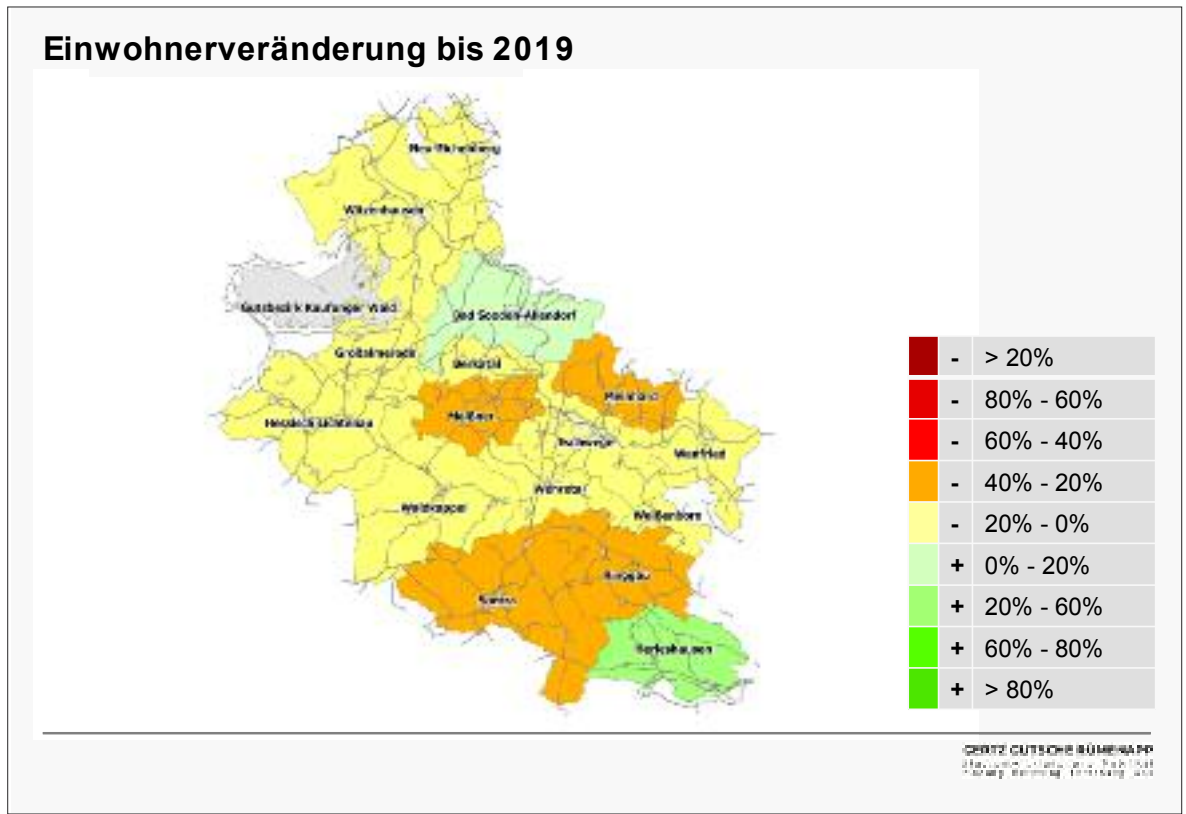


Abb. 2: Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2019
Quelle: WMK 2011a

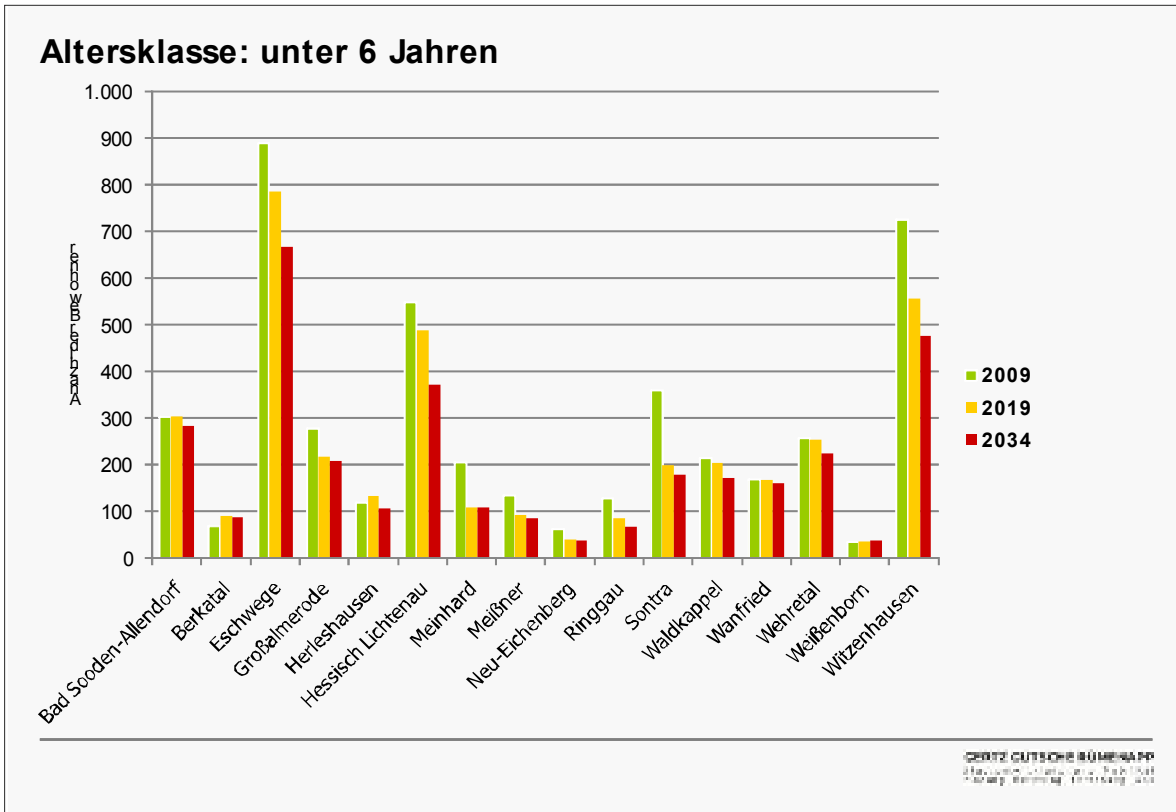


Abb. 3: Bevölkerungsprognose, Altersklasse unter 6 Jahre (2009-2034)
 Quelle: WMK 2011a

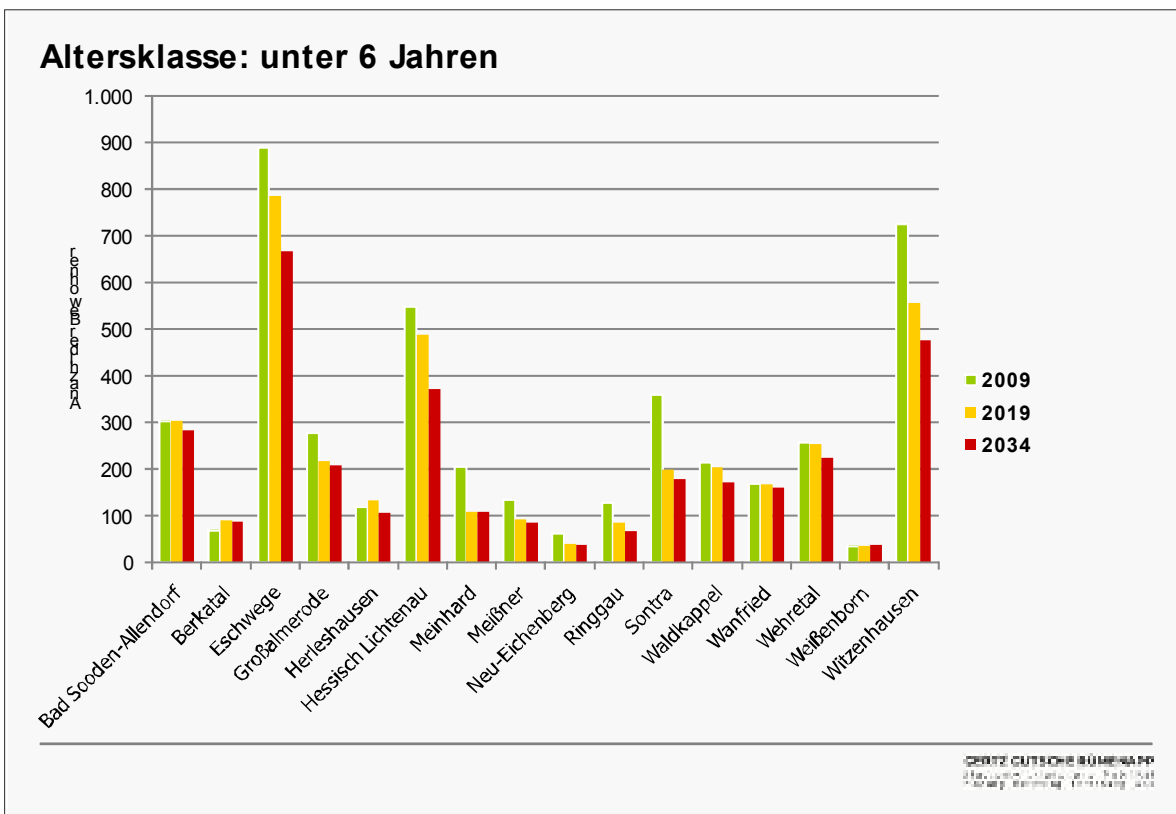


Abb. 4: Bevölkerungsprognose, Altersklasse 18 bis unter 65 Jahre (2009-2034)
 Quelle: WMK 2011a

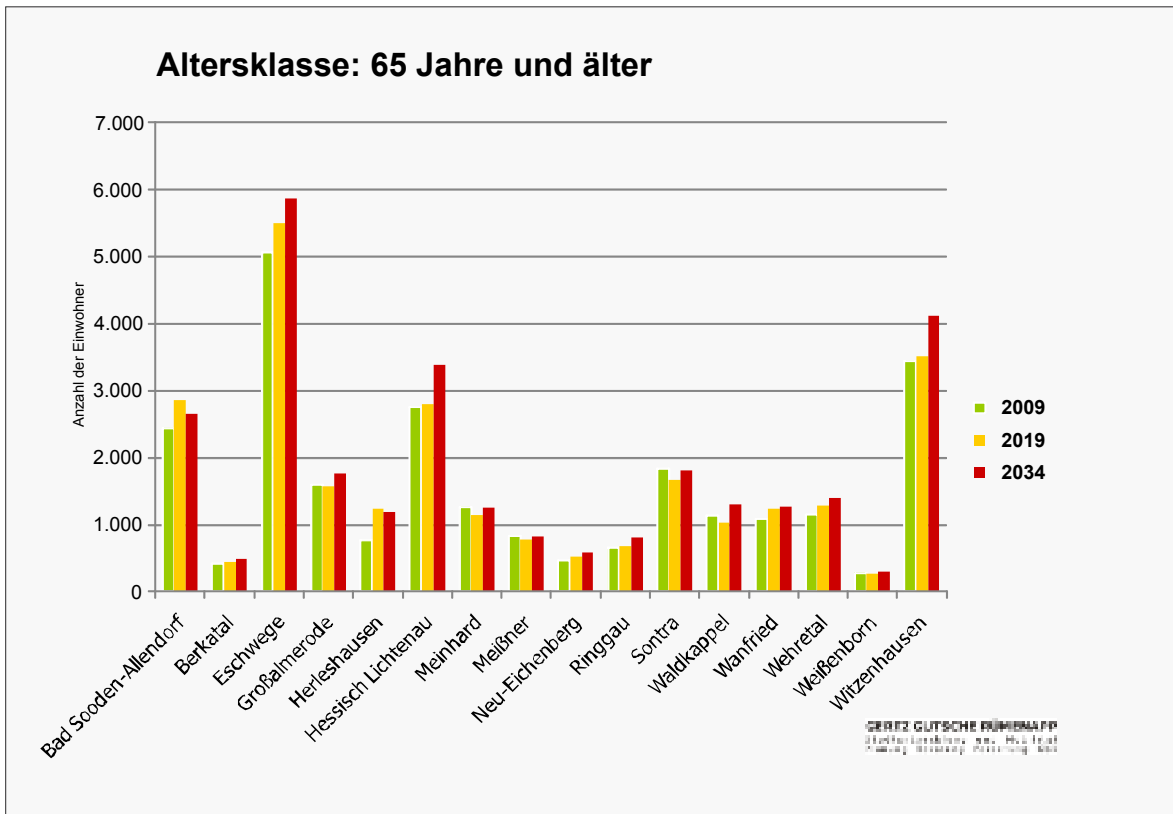
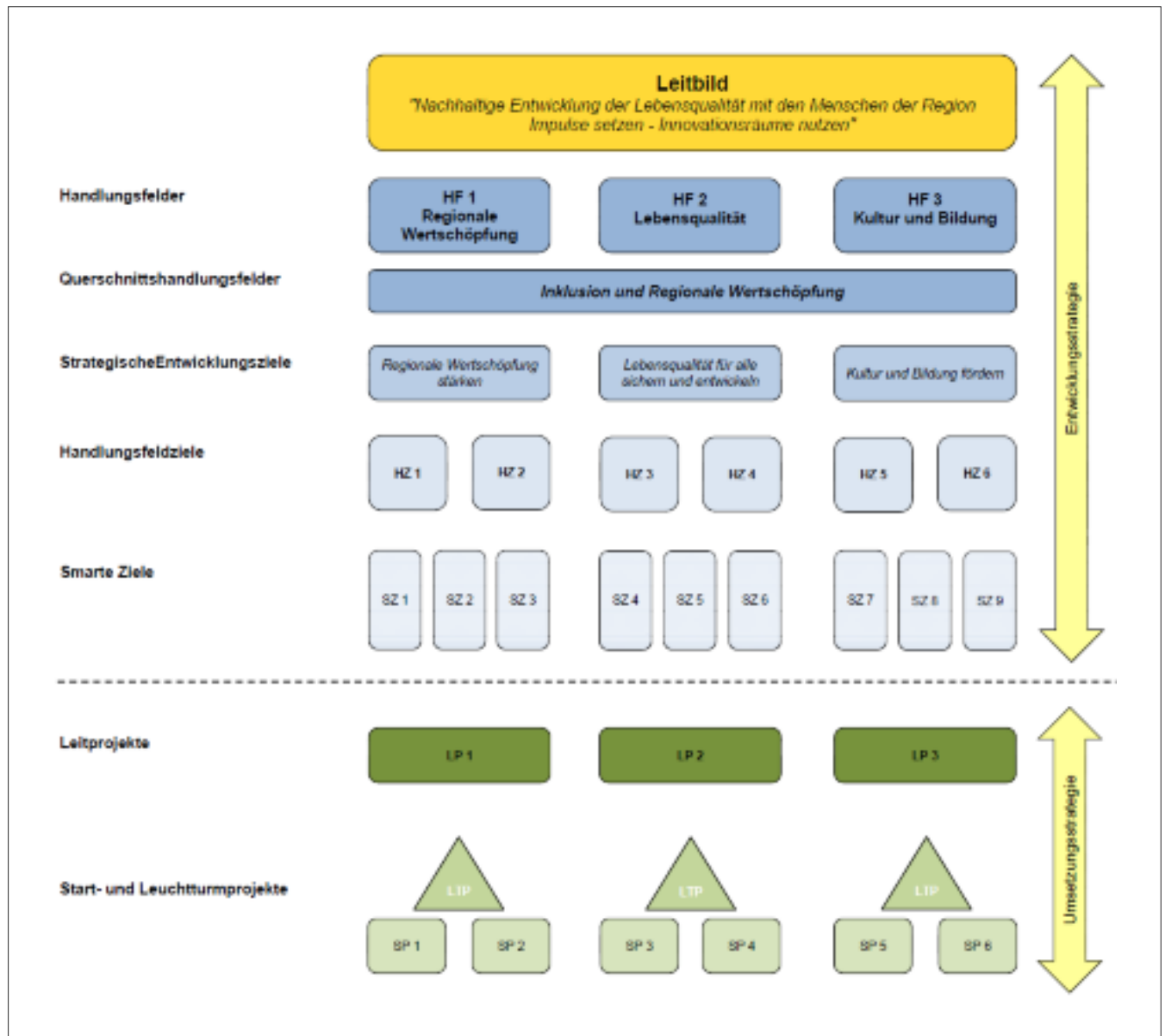


Abb. 5: Bevölkerungsprognose, Altersklasse über 65 Jahre (2009-2034)
 Quelle: WMK 2011a



Struktur des Regionalen Entwicklungskonzeptes Werra-Meißner 2014-2020





Projektbewertung

..... Vorstandssitzung am

Projektbewertung

Projekttitel:

Projekträger:

Beantragter Zuschuss:

Eingangsvoraussetzungen

Grundlagen im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts

Das Projekt entspricht dem Leitbild des REKs:	<input type="checkbox"/>	ja
<i>Nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität mit den Menschen der Region.</i>		
<i>Impulse setzen – Innovationsräume nutzen</i>		

Das Projekt gehört zu folgendem Handlungsfeld und leistet einen Beitrag zu den benannten Zielen (siehe REK):	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wertschöpfung (HF 1) • Lebensqualität (HF 2) • Kultur und Bildung (HF 3) 	<input type="checkbox"/>

Das Projekt gehört zu mindestens einem der folgenden Leitprojekte und leistet einen Beitrag zu deren Zielen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Starke Firmen - starke Region	A	<input type="checkbox"/>
• Regionale Entdeckungen – regionale Produkte	B	<input type="checkbox"/>
• Netzwerk Klimaschutz - Energie erneuerbar und effizient	C	<input type="checkbox"/>
• Erlebnisraum Natur und Kultur	D	<input type="checkbox"/>
• Netzwerk Demografie	E	<input type="checkbox"/>
• Mobile Vielfalt	F	<input type="checkbox"/>
• WächterHäuser	G	<input type="checkbox"/>
• Lokal – Global. Jugend zwischen hin und weg	H	<input type="checkbox"/>
• BürgerAkademie - Bildung und Qualifizierung	I	<input type="checkbox"/>
• WirMachenKultur - WMK	J	<input type="checkbox"/>
• Geschichte erleben - Altes mit neuen Leben füllen	K	<input type="checkbox"/>
• ZukunftsWerkstatt KIB	L	<input type="checkbox"/>
• Impulse setzen - Innovationsräume nutzen	M	<input type="checkbox"/>

Jedes Projekt, das eine Förderung erhalten möchte, muss dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzepts 2014 – 2020 entsprechen und die Ziele von mindestens einem Handlungsfeld unterstützen (differenzierte Angaben zu den Zielen s. REK, SMARTe-Ziele / Anlage).



Bewertungskriterien zur Einordnung in das REK

Regionale Wertschöpfung stärken	0	1	2	3	4	5	6
Dient das Projekt der Schaffung bzw. Erhaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen? (erreichte Punktzahl multipliziert mit 2)							
Ist das Projekt eine Existenzgründung oder eine Betriebserweiterung? (erreichte Punktzahl multipliziert mit 2)							
Erfüllt das Projekt die Qualitätsansprüche an Produkte und Dienstleistungen für die Region?							
Findet eine Inwertsetzung vorhandener Potentiale statt?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zum regionalen Wirtschaftskreislauf?							
SUMME							

Arbeitsplatzschaffende Maßnahmen haben in der Region eine übergeordnete Bedeutung und erhalten dementsprechend bei zwei benannten Punkten die zweifache Bewertung.

Lebensqualität für alle sichern und entwickeln	0	1	2	3	4	5	6
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum?							
Wird in dem Projekt bürgerschaftliches Engagement einbezogen oder gefördert?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zum Erhalt und Verbesserung der Attraktivität der Orte?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen in der Region?							
SUMME							



Kultur und Bildung fördern	0	1	2	3	4	5	6
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Kultur und/oder Bildung im ländlichen Raum?							
Entspricht das Projekt den Qualitätsansprüchen für Kultur und Bildung der Region?							
Stärkt das Projekt die weichen Standortfaktoren der Region?							
Wird das Bildungsangebot verbessert?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Jugendkultur?							
SUMME							

Förderung der Inklusion und Stärkung der Regionalen Identität	0	1	2	3	4	5	6
Leistet das Projekt einen Beitrag zur Inklusion?							
Stärkt das Projekt die regionale Identität?							
SUMME							

Qualitätskriterien nach dem EPLR	0	1	2	3	4	5	6
Ist das Projekt eingebunden in regionale bzw. überregionale Kooperationen bzw. Netzwerke?							
Ist das Projekt nachhaltig (ökonomisch, sozial, ökologisch, kulturell)?							
Ist das Projekt innovativ?							
Leistet das Projekt einen Beitrag zum Klimaschutz?							
Erfüllt das Projekt die Anforderungen an die Chancengleichheit?							
SUMME							

0 = kein Beitrag, 1 = sehr gering, 2 = gering, 3 = mittel, 4 = hoch, 5 = sehr hoch, 6 = voll zutreffend

Alle Projekte müssen fünf Bewertungskriterien aus den drei benannten Handlungsfeldern erfüllen. So werden je fünf Bewertungskriterien zu den Handlungsfeldern, zwei zu den Querschnittshandlungsfeldern und weitere fünf zu den Qualitätskriterien bewertet.

Projekte, die gefördert werden sollen, müssen mindestens 36 Punkte erhalten. Es können maximal 72 Punkte, bzw. von arbeitsplatzschaffenden Maßnahmen maximal 84 Punkte, erreicht werden.

Die aus dieser Bewertung ermittelte Punktzahl ist Grundlage für eine inhaltliche Bewertung und die Einordnung des Projekts in der Prioritätenliste. Projekte sind dann in der Prioritätenliste gesetzt, wenn ein bewilligungsreifer Antrag vorliegt.



Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen sind den Handlungsfeldzielen zugeordnet (Ergänzung zu Kapitel 6.3.)

Entwicklungsziel von Handlungsfeld 1: Regionale Wertschöpfung stärken	
Handlungsfeldziele	Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen
Regionale Produkte (Leitprojekte: Regionale Entdeckungen – regionale Produkte)	
Regionale und überregionale Vermarktung ausbauen	Intensivierung und Erweiterung der regionalen Zusammenarbeit in Handel, Handwerk und Gewerbe Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen Querschnittsziel Stadt-Land-Beziehungen
Image für regionale Produkte stärken	Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen
Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche fördern	Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen
Aufbau Wertschöpfungskette Holz	Intensivierung und Erweiterung der regionalen Zusammenarbeit in Handel, Handwerk und Gewerbe
Produkte mit regionaler Identität weiterentwickeln und Fortbestand sichern	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern Intensivierung und Erweiterung der regionalen Zusammenarbeit in Handel, Handwerk und Gewerbe
Existenzgründung, Unternehmensnachfolge und Fachkräftesicherung (Leitprojekt: Starke Firmen – starke Region)	
Steigerung der Existenzgründungen	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern
Sicherung der Unternehmensnachfolgen	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern
Energie und Klima (Leitprojekt: Netzwerk Klimaschutz – Energie erneuerbar und effizient)	
Sensibilisierung und Erhöhung der Akzeptanz	Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien fördern
Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes	Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien fördern Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen Querschnittsziel Umweltschutz/ Klimawandel
Stärkung des Bewusstseins für das Thema Klima	Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien fördern Querschnittsziel Umweltschutz/ Klimawandel
Tourismus, Freizeit, Natur und Gesundheitssektor (Leitprojekt: Erlebnisraum Natur und Kultur)	
Touristische Vermarktung verbessern	Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Organisationsstrukturen vereinheitlichen/verbessern	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Einheitliche Außendarstellung erreichen	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Aktivtouristische Angebote sichern, erhalten und weiterentwickeln	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Entwicklung einer gemeinsamen Dachmarke	Intensivierung und Erweiterung der regionalen Zusammenarbeit in Handel, Handwerk und Gewerbe Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen
Erhaltung und Qualifizierung touristischer Einrichtung	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Gastronomie und Hotellerie unterstützen, fördern und qualifizieren	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern



Einbettung von Erneuerbaren Energien in die touristische Entwicklung	Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen
Erhaltung, Qualifizierung und Inwertsetzung der Kulturlandschaft	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen
Vernetzung von Landwirtschaft und Tourismus (Kulturlandschaft erlernbar machen)	Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern Neue Produkte, Vermarktungswege und Dienstleistungen Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Dörfliche Siedlungsstrukturen touristisch vermarkten	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Ausweisung neuer Zielgruppen (Gesundheitssektor)	Den demografischen Wandel aktiv gestalten und soziale Innovationen fördern
Ausbau im Gesundheitstourismus	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Ausbau im Aktivtourismus (Wandern, Rad, Kanu)	Touristische Infrastrukturen und Angebote weiterentwickeln
Ausbildung spezifischer Angebote im Gesundheitsbereich	Erhalt und Entwicklung einer bedarfsgerechten Versorgungsinfrastruktur

Entwicklungsziel von Handlungsfeld 2:: Lebensqualität für alle sichern und entwickeln	
Handlungsfeldziele	Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen
Demografischen Wandel gestalten (Leitprojekte: Netzwerk Demografie und WächterHäuser)	
Wohnprojekte für Jugend und junge Familien einrichten	Anpassung und Weiterentwicklung der Bau- und Siedlungsstruktur zur Stärkung der Innenentwicklung
Wohnprojekte für Mehrgenerationen und ältere Mitbürger (barrierefrei) gestalten und ausbauen	Den demografischen Wandel aktiv gestalten und soziale Innovationen fördern Anpassung und Weiterentwicklung der Bau- und Siedlungsstruktur zur Stärkung der Innenentwicklung
Anerkennung als Daueraufgabe <ul style="list-style-type: none"> - Multifunktionale Einrichtungen fördern - Nahversorgungseinrichtungen sichern und weiterentwickeln 	Den demografischen Wandel aktiv gestalten und soziale Innovationen fördern Angepasste Modelle der Grundversorgung Anpassung und Weiterentwicklung der Bau- und Siedlungsstruktur zur Stärkung der Innenentwicklung
Mobilität (Leitprojekt: Mobile Vielfalt)	
Alternativen zum ÖPNV entwickeln	Erhalt und Entwicklung einer bedarfsgerechten Versorgungsinfrastruktur
„Mobilfalt“ umsetzen und in der Region festigen (Verstetigung)	Erhalt und Entwicklung einer bedarfsgerechten Versorgungsinfrastruktur
Ehrenamt (Leitprojekt: Netzwerk Demografie)	
Nachbarschaftshilfen stärker einbeziehen	Stärkung der bürgerschaftlichen Aktivitäten Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Vereine und Organisationen stärken und anerkennen	Stärkung der regionalen und örtlichen Ebene Stärkung der bürgerschaftlichen Aktivitäten
„Mittelbau“ und fitte „Ältere“ für das Ehrenamt gewinnen	Stärkung der bürgerschaftlichen Aktivitäten
Jugendkultur (Leitprojekt: Lokal – Global. Jugend zwischen hin und weg)	
Weiterentwicklung und Vernetzung von	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen



außerschulischen Lernorten	
Verbesserung der Vernetzung Schule und Kultur	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
Schule als Nachwuchsstätte für regionale Vereine fördern	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
Aufbau und Stärkung der eigenständigen Jugendpolitik	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls

Entwicklungsziel von Handlungsfeld 3: Kultur und Bildung fördern	
Handlungsfeldziele	Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen
Demografischen Wandel gestalten (Leitprojekte: Netzwerk Demografie und WächterHäuser)	
Schulabschluss und Ausbildungsplatz für alle weiter fördern	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen Potenziale für die heimische Wirtschaft nutzen – Arbeitsplätze für Frauen und Männer schaffen und sichern
VHS-Kurse ausbauen (Nachholmöglichkeit Schulabschluss)	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
Interkulturelle Kompetenzen stärken	Kultur und regionale Identität Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Kultur (Leitprojekt: WirMachenKultur – WMK)	
Vielfalt erhalten und Breite fördern	Kultur und regionale Identität
Kultur-historisches Erbe (Leitprojekt: Geschichte erleben – Altes mit neuem Leben füllen)	
Verbesserung der Vermarktung (zielgruppenspezifisch)	Kultur und regionale Identität
Museumspädagogik ausbauen	Kultur und regionale Identität
Lebenslanges Lernen (Leitprojekt: Zukunftswerkstatt KIB)	
Neue Angebote schaffen	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
Neue regionale Kommunikations- und Informationswege schaffen	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
E-Learning ausbauen	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen
Verknüpfung mit Vereinen und anderen Institutionen vor Ort schaffen (bessere Vernetzung)	Bildungsbedarf ermitteln und befriedigen Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls Stärkung der bürgerschaftlichen Aktivitäten



Querschnittsthemen	
Handlungsfeldziele	Ziele zur ländlichen Entwicklung des Landes Hessen
Regionale Identität	
„Landschaft“ als Identitätssymbol anerkennen	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Regionale Identität durch höhere Lebensqualität festigen	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls Kultur und regionale Identität
Überschaubare Strukturen und Netzwerke entwickeln	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Willkommenskultur stärken	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Traditionen weiterleben	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls Kultur und regionale Identität
Inklusion	
Sensibilisieren	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Barrierefreiheit ausbauen	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls
Stärkere Beteiligung schaffen	Stärkung der bürgerschaftlichen Aktivitäten
Bedarfsorientierte Angebote schaffen	Stärkung der gemeinsamen Identität und des Wir-Gefühls



Fotogalerie

